

KULTURENTWICKLUNGSPLAN **NEU** DER STADT LINZ

Beschluss des Gemeinderates der Stadt Linz am 24. Jänner 2013

Die im Textteil mit * gekennzeichneten Begriffe werden im Anhang III,
dem Glossar, inhaltlich erklärt.

Kulturentwicklung durch Partizipation	6
KULTUR.VERÄNDERT.LINZ	9
Eine Stadt setzt auf Kultur	10
Kulturentwicklungsplan neu	13
„Kultur für alle“ im 21. Jahrhundert	14
I. Chancengleichheit ERHÖHEN	17
1) Kunst und Kultur barrierefrei machen	18
2) Interkulturalität leben	21
3) Gendergerechtigkeit erreichen	24
II. Potenziale FÖRDERN	29
4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern	30
5) Interdisziplinär arbeiten	33
6) Räume nutzen und schaffen	37
III. Zugänge SCHAFFEN	43
7) Kunst und Kultur vermitteln	44
8) Junge Menschen beteiligen	48
9) Kunst und Kultur öffentlich machen	51
IV. Stadt ÖFFNEN	57
10) Internationalisierung forcieren	58
11) Vernetzung und Kooperation stärken	61
12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken	65
ANHANG	71
Anhang I: Darstellung des Prozesses	72
Anhang II: Die Kulturstadt Linz	76
Anhang III: Glossar	89
Impressum	93

Kulturentwicklung durch Partizipation

Mit dem im Jahr 2000 beschlossenen ersten Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz wurden Leitlinien, Prioritäten und Rahmenbedingungen für die Kulturpolitik von Linz für die nächsten 10 Jahre festgelegt. Höhepunkt dieser strategischen Kulturentwicklung war das Kulturhauptstadtjahr 2009.

Die inhaltlichen und strukturellen Herausforderungen, die sich im Kontext des Europäischen Kulturhauptstadtjahres Linz 2009 ergeben haben, erforderten eine Verfeinerung, Adaptierung und Erweiterung der festgeschriebenen Schwerpunkte der Kulturentwicklung. Die Erfahrungen aus dem Kulturhauptstadtjahr sowie aus den letzten 10 Jahren sollten auf nachhaltige Weise sichtbar, nutzbar und verwertbar gemacht werden. Es stellte sich die Frage, inwieweit die Ziele, Strukturen und Handlungsmaximen von gestern für morgen noch tauglich sind. Die Prozesshaftigkeit der Planung musste in diesem Sinne als Weiterentwicklung zwischen Kontinuität und Innovation verstanden werden, wobei das gesamte Spektrum des Kunst- und Kulturfeldes – von den Verbänden der Volkskultur bis hin zu experimentellen, zeitgenössischen Kunstinitiativen – mit einzubeziehen war.

Die Wichtigkeit von kultureller Planung liegt insbesondere darin, langfristig wirkende Potenziale für ein zukünftiges Kulturangebot in der Stadt zu entdecken, zu beschreiben und Entwicklungs- und Umsetzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Kulturentwicklungsplanung in der Gegenwart kann sich allerdings nicht nur auf Binnenprobleme des Kulturbereiches beschränken.

Kunst und Kultur müssen vielmehr auch als Mittel und Teil von Stadtentwicklung gesehen werden. Vor diesem Hintergrund ist Kulturentwicklungsplanung Stadtentwicklungsplanung im weiteren Sinne – ein wichtiges Element, um urbane Prozesse voranzutreiben. Kunst und Kultur erlauben, gezielt Einfluss auf die weiteren Geschehnisse des Gemeinwesens zu nehmen. Dies umso mehr, da die Kultur eines jener Aktionsfelder ist, auf denen Politik angesichts zunehmender globaler Deregulierung bzw. sogenannter Sachzwänge noch halbwegs selbstbestimmt – das heißt aus den Ansprüchen und Gegebenheiten der Stadt heraus – zu wirken vermag.

Auf all diese Rahmenbedingungen reagiert der neue Kulturentwicklungsplan mit einem anspruchsvollen kulturpolitischen Programm, das allgemeine Zielsetzungen, Leitlinien und entsprechende

Maßnahmenpakete umfasst. Schon die Gestaltung des Prozesses selbst war programmatisch angelegt. Nach einer fundierten wissenschaftlichen Grundlagenarbeit auf Basis von ExpertInnen-Interviews wurden in einer einjährigen Diskussionsphase unter der Federführung von Linz Kultur die Themen und Maßnahmen des neuen Kulturentwicklungsplans erarbeitet. Über 600 Menschen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen haben sich am Projekt „KEP neu“ beteiligt. Der Stadtkulturbeirat, ein ExpertInnen-Gremium sowie der Kulturausschuss des Gemeinderates nahmen aktiv an dem Prozess teil. Der neue Kulturentwicklungsplan steht daher auch für das Bekenntnis der Stadt zu einem zielgruppengerechten kulturpolitischen Verfahren, wobei Partizipation generell für das kulturelle Geschehen in Linz eine ganz wichtige Grundmaxime darstellt.

Wir hoffen, dass wie beim ersten Kulturentwicklungsplan viele der neuen Maßnahmen umgesetzt werden können und sich unsere Ziele an den Visionen orientieren, die wir formuliert haben. In den nächsten 10 bis 15 Jahren wird sich der neue Kulturentwicklungsplan als Begleiter und Leitfaden der Kulturpolitik der Stadt Linz bewähren. Linz ist damit kulturpolitisch gerüstet für ein weiteres erfolgreiches Jahrzehnt.

Abschließend danken wir all jenen, die so engagiert und kompetent am Diskussionsprozess sowie an der Neufassung des Linzer Kulturentwicklungsplans mitgewirkt haben. Wir laden alle Akteure und Akteurinnen in der Kulturstadt Linz ein, sich ebenso tatkräftig an der Umsetzung des Projektes „KEP neu“ zu beteiligen und seine Vorgaben und Ziele zu fördern und zu unterstützen.



Julius Stieber

Dr. Julius Stieber

Kulturdirektor der Stadt Linz



Erich Watzl

Dr. Erich Watzl

Vizebürgermeister und Kulturreferent



Franz Dobusch

Franz Dobusch

Bürgermeister der Stadt Linz

KULTUR.VERÄNDERT.LINZ

Eine Stadt setzt auf Kultur

Linz hat in den letzten Jahrzehnten erfolgreich den Strukturwandel von einer klassischen Industriestadt zu einer dynamischen Wirtschafts- und Kulturstadt vollzogen. Die entscheidenden Weichen in Richtung Kulturstadt wurden in den 1970er- und 1980er-Jahren gestellt. Mit der Eröffnung des Brucknerhauses (1974) und der Gründung des Brucknerfestes (1977) setzte Linz erste markante Akzente. 1973 eröffnete das Nordico Stadtmuseum und die seit 1947 bestehende Kunstschule der Stadt Linz wurde zur Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung – heute Kunstuniversität Linz – aufgewertet. Aus der 1966 gegründeten Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften entstand 1975 die Johannes Kepler Universität. Die Linzer Musikschule erlebte mit der Gründung des Oö. Landesmusikschulwerks (1977) eine strukturelle Aufwertung. Themen- und Aktionsfelder, die im österreichischen Kulturbetrieb bis dato eine untergeordnete Rolle spielten, wurden von Linz besetzt (forum metall 1977, Festival Ars Electronica 1979, forum design 1980, Prix Ars Electronica 1987), zudem schuf man Kulturangebote für die breite Bevölkerung (Klangwolke 1979, Pflasterspektakel 1987, Linzfest 1990) und erkannte der Sub- und Alternativkultur eine zentrale und förderwürdige Rolle zu (Stadtwerkstatt 1979, KAPU und Posthof 1984, Kulturzentrum HOF 1985, Kulturplattform Oberösterreich 1986, Theater Phönix 1989, Programmokino Movimento 1990). Diese Phase kann daher als **erste kulturelle „Gründerzeit“** bezeichnet werden, die 1990 im Jubiläumsjahr „500 Jahre Landeshauptstadt“ einen abschließenden Höhepunkt fand (Eröffnung Kinderkulturzentrum Kuddelmudel und Musikpavillon, Erweiterung Posthof). In diesen Abschnitt fällt auch die Eröffnung von OK Offenes Kulturhaus OÖ (1989) und StifterHaus (1993) sowie die Gründung des afo architekturforum oberösterreich (1994).

Diese erste kulturelle Entwicklungsphase in Linz ist auch ein Spiegel ihrer Zeit, die von einer gesellschaftlich-kulturellen Öffnung und von den neuen sozialen Bewegungen geprägt war. Als erste Stadt in Österreich erkannte Linz im Anspruch von „Kultur für alle“ die Bedeutung der Demokratisierung der Kultur, die Wichtigkeit einer Erweiterung des Kulturbegriffs und der Schaffung des Zugangs zu kulturellen Angeboten durch Vermittlung und Partizipation. So entstanden im Kontext dieser Emanzipationsbewegungen auch in Linz neue Initiativen der freien Kunst- und Kulturszene, beispielhaft seien maiz (1994), servus.at (1996), Time's up (1996), Radio FRO, KunstRaum Goethestrasse und FIFTITU% (1998) genannt. Vonseiten des damali-

gen Linzer Kulturamtes wurde die Stadtteilkultur-, Friedens- und interkulturelle* Begegnungsarbeit mit der Neukonzeption von Formaten und Angeboten verstärkt. In das Jahr 1996 fällt auch der Beschluss des Linzer Gemeinderates zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Linz.

Mit der Errichtung des Ars Electronica Center (1996), des Museums der Zukunft, verstärkte die Stadt Linz ihre kulturpolitische Schwerpunktsetzung auf Technologien und Neue Medien. Gleichzeitig festigte sich ab Mitte der 1990er-Jahre der Wunsch nach einer politischen Verankerung der Linzer Kulturentwicklung und nach langfristiger struktureller Absicherung und Entfaltung der kulturellen und künstlerischen Potenziale der Stadt. Im Herbst 1997 wurde der interessierten Öffentlichkeit der **Linzer Kulturentwicklungsplan** im Grundlagenentwurf präsentiert, dem Linz im Jahr 1998 – besonders im Rahmen des Europäischen Kulturmonats – eine breite Diskussion widmete. Anfang 2000 wurde der „KEP“ vom Gemeinderat der Stadt Linz als eines der ersten österreichischen strategischen Kulturleitbilder beschlossen.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts kam es nicht zuletzt in Vorbereitung zum Europäischen Kulturhauptstadtjahr Linz 2009 zu einem weiteren Investitionsschub in die kulturelle Infrastruktur der Landeshauptstadt: Neubau Lentos Kunstmuseum Linz (2003), Adaptierung der ehemaligen Volksküche für das afo architekturforum oberösterreich und die Künstlervereinigung MAERZ (2003), Neubau Wissensturm (2007), Erweiterungsbau Ars Electronica Center (2009), Neubau Südflügel Schlossmuseum (2009), Aus- und Umbau Oö. Landesbibliothek (2009) und Gründung des Atelierhauses Salzamt (2009). Höhepunkt dieser Linzer Erfolgsgeschichte war die Ausrichtung des **Europäischen Kulturhauptstadtjahres Linz 2009**. Mit der Eröffnung des OÖ Kulturquartiers (2011), dem Neubau des Musiktheaters am Volksgarten (2013) sowie der Anton Bruckner Privatuniversität (2014), jeweils getragen vom Land Oberösterreich, kommt das infrastrukturelle Ausbauprogramm zu einem vorläufigen Abschluss. Die Entwicklung der 2009 durch die Stadt Linz angekauften ehemaligen Linzer Tabakfabrik, die in Teilen ebenfalls künstlerischer und kreativer Produktionsort werden soll, stellt eine weitere Chance für die kulturelle Zukunft der Stadt dar. Die Stadt Linz verfügt demnach über eine – gemessen an ihrer Größe – beispielgebend flächendeckende und leistungsfähige kulturelle Infrastruktur.

Ein weiteres bedeutsames Aufgabenfeld, zu dem sich die Stadt aufgrund ihrer Rolle als eine der „Führerstädte“ Hitlers politisch und moralisch in vorbildlicher Weise bekennt, war und ist die aktive Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema manifestiert sich in zahlreichen, insbesondere vom Archiv der Stadt Linz betreuten Publikationen und Ausstellungsprojekten. Neue Formen der Zeitgeschichtevermittlung zeigte das Linz09-Jahr auf. Diese Wege werden weitergedacht und -entwickelt.

Linz ist nicht zuletzt aufgrund des vorhandenen Angebots im Kunst- und Kulturbereich zu einer Stadt mit europäischem Format aufgestiegen, zu einer sogenannten Second City*, die auch kulturtouristisch seit dem Kulturhauptstadtjahr einen neuen Boom erlebt. In diesem Zusammenhang sind neue Festivals wie Crossing Europe Filmfestival, Schächpir Theaterfestival für junges Publikum, Festival 4020. mehr als Musik oder Nextcomic zu erwähnen, die Linz im letzten Jahrzehnt zusätzlich zu bestehenden Festivalformaten wie Brucknerfest und Ars Electronica zu einer international wahrgenommenen Stadt gemacht haben. Die substanzielle Basis für das lebendige Kulturgesehen in Linz bildet seit jeher eine Vielzahl von Persönlichkeiten und künstlerischen Vereinigungen, die mit ihrem Kunstschaffen in Architektur, bildender und darstellender Kunst, Design, Film und Fotografie, in Neuen Medien, Musik und Literatur das künstlerische und kulturelle Geschehen auf lokaler, aber auch auf österreichischer und internationaler Ebene prägen. Linz wird damit seiner Rolle als Landeshauptstadt Oberösterreichs gerecht, nicht nur als Verwaltungs-, Bildungs- und Wirtschaftszentrum, sondern auch als zentraler Kulturversorger für 1,4 Millionen OberösterreicherInnen.

Für die nächsten Jahre gilt es, nach der Schaffung der „Hardware“ konsequent an der Weiterentwicklung und Verbesserung der „Software“ zu arbeiten. In diesem Sinne ist auch der neue Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz zu verstehen.

Kulturentwicklungsplan neu

Der neue Kulturentwicklungsplan, der für die nächsten 10 bis 15 Jahre Gültigkeit haben soll, versteht sich als verbindliches, auf breiter Basis erstelltes kulturpolitisches Strategiepapier, mit dem die kulturelle Dynamik in der Stadt für die nächsten Jahre gesichert werden soll. Er definiert den kulturpolitischen Handlungsrahmen, der strategische Ziele formuliert, entsprechende Maßnahmen festschreibt, aber auch genügend Spielraum für kommende Entwicklungen und Herausforderungen offen lässt. Dabei zeigen vier Leitlinien, denen jeweils drei kulturpolitische Schwerpunkte zugeordnet sind, die Richtung an:

1. Chancengleichheit erhöhen
2. Potenziale fördern
3. Zugänge schaffen
4. Stadt öffnen

Die vier inhaltlichen Säulen des ersten Kulturentwicklungsplans aus dem Jahr 2000 – „Kultur für alle“, „Neue Medien und Technologien“, „Freie Szene“ und „Offene Räume“ – wurden neu interpretiert und eingearbeitet. Stadtspezifische Profile lassen sich aus dem Kulturentwicklungsplan ebenso herauslesen wie globale Themen. Linzbezogen und damit im Sinne eines Linzprofils tauglich sind das Bekenntnis zur freien Kunst- und Kulturszene sowie zum besonderen Stellenwert der digitalen Medienkunst*, die Aufarbeitung des Erbes des Nationalsozialismus sowie ein im Sinne von „Kultur für alle“ gestalteter Vermittlungs- und Partizipationsansatz. Globale Themen wie die zunehmende Bedeutung von internationalen Netzwerken, die Interdisziplinarität* in Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft sowie Chancengleichheit in Bezug auf Barrierefreiheit, Interkulturalität*, Gendergerechtigkeit* und kulturelle Bildung sind im Gesamtkontext des neuen Kulturentwicklungsplans mindestens ebenso zentral. Wichtige Impulse für eine verstärkte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und urbanen Fragestellungen setzte die Europäische Kulturhauptstadt Linz 2009, für deren nachhaltige Wirkung unter anderem der neue Kulturentwicklungsplan sorgen wird.

Die insgesamt zwölf Kapitel des neuen Kulturentwicklungsplans umfassen jeweils einen Text, der die Ziele und Visionen der Linzer Kulturpolitik zum entsprechenden Thema formuliert, und eine Auswahl an Maßnahmen, mit denen eine konkrete Umsetzung der Ziele möglich ist.

Wie der erste Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz versteht sich auch die Neufassung als „work in progress“. Ziele und Maßnahmen sind nicht endgültig festgeschrieben, sondern der neue Kulturentwicklungsplan soll weiterbearbeitet und in Bezug auf zukünftige Entwicklungen, veränderte Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen offen und flexibel sein. Alle drei Jahre, das heißt 2016, 2019, 2022 und 2025, wird der Gemeinderat der Stadt Linz über den Realisierungsstand des Kulturentwicklungsplans informiert. Für diese Berichterstattung werden in Zusammenarbeit mit dem Stadtkulturbeirat Linz die Umsetzungsfortschritte evaluiert, die Maßnahmen hinsichtlich ihrer Relevanz und Vollständigkeit überprüft sowie neue Maßnahmen eingearbeitet.

„Kultur für alle“ im 21. Jahrhundert

Als übergeordnete kulturpolitische Zielsetzung für den neuen Kulturentwicklungsplan fungiert das nach wie vor gültige Prinzip einer „Kultur für alle“. Dieser Anspruch setzte sich in den 1970er-Jahren ausgehend von der Bundesrepublik Deutschland im Zuge des gesellschaftlichen Aufbruchs nach 1968 als kulturpolitische Maxime auch in Österreich durch. Neben einer Demokratisierung der Kultur(politik) und der Erweiterung des Kunst- und Kulturbegriffs wurden unter diesem Ziel emanzipatorische Maßnahmen zur Förderung von Partizipation und kultureller Selbstorganisation sowie die Befähigung des Einzelnen zur ästhetischen und inhaltlichen Rezeption von Kunst und Kultur im Sinne einer Humanisierung der Gesellschaft verstanden. Linz hat als erste Stadt Österreichs „Kultur für alle“, die immer auch eine „Kultur durch alle“ meint, forciert und vielfach umgesetzt. Neben der Schaffung neuer kultureller Infrastruktur wurden etwa Förderprogramme im Sinne eines weit gefassten Kulturbegriffs ausgebaut und Formate entwickelt, die niederschwellige Zugänge zu Kunst und Kultur ermöglichen.

Mittlerweile haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einer „Kultur für alle“ wesentlich geändert. Um den Begriff neu aufzuladen und zeitgemäß zu interpretieren, bedarf es der adäquaten Berücksichtigung dieser Veränderungen, die mit Schlagworten wie Globalisierung, Individualisierung, Pluralisierung, Ökologisierung, Internet- und Mediengesellschaft, Gender-Mainstreaming* oder Interkulturalität* sowie mit historischen Wegmarken wie dem Fall des Eisernen Vorhangs oder der Erweiterung der Europäischen Union beschrieben werden kön-

nen. Für die Neudefinition des Begriffs bedarf es konzeptioneller Grundlagen und theoretisch begründeter Zielvorstellungen, die durch den neuen Kulturentwicklungsplan nun erfüllt sind. Aktuell bedeutet „Kultur für alle“ im Kontext von Linz, Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass bestehende Zugangsbarrieren zu Kunst und Kultur weiter abgebaut werden, aber nicht durch eine qualitative Nivellierung des Angebots, sondern durch neue Ansätze in der Kunst- und Kulturvermittlung sowie durch aktives Partizipieren an künstlerischer und kultureller Produktion auf der Höhe der Zeit. Auch der möglichst barrierefreie Zugang zu digitalen Medien und Informationen, zum Beispiel im Zuge der Open Commons* Region Linz, ist hier dazuzurechnen. Eine wesentliche Funktion auf diesem Weg nimmt dabei die kulturelle Bildung ein. „Kultur für alle“ heißt heute, die unterschiedlichen Kunst- und Kulturformen als gleichwertig zu betrachten, die eigene Gestaltungsfähigkeit und Selbstermächtigung von Individuen zu fördern, die Bevölkerung in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und hochkulturelle Angebote immer wieder auf ihre gesellschaftliche Relevanz zu überprüfen.

Ausgangspunkt aller Zielsetzungen und Maßnahmen im Kontext des neuen Kulturentwicklungsplans sind immer die Stadt und die Bedürfnisse ihrer Menschen. Gleichzeitig ist das Bekenntnis zur künstlerischen Freiheit, zum Experiment und zur Diversität ein Garant für Fortschritt und Weiterentwicklung. Von Bedeutung ist dabei auch das Einüben in eine ästhetische Praxis, welche die Fähigkeit zur Unterscheidung und das Anerkennen von Differenz in einer pluralistisch organisierten Gesellschaft als Bedingung für ein aufgeklärtes, verantwortungsvolles Handeln sicherstellt. In diesem Sinne nehmen die Auseinandersetzung und die Beteiligung an Kunst und Kultur eine Schlüsselrolle in einer offenen Stadt ein.

I. Chancengleichheit ERHÖHEN

Im Sinne der politischen Gesamtausrichtung von Linz als sozial gerechte Stadt gilt auch für den Kulturbereich der Grundsatz, dass Chancengleichheit auf allen Ebenen hergestellt werden muss. Die Stadt Linz bekennt sich daher auch in der Kulturpolitik zu einer Gleichstellung aller Menschen und Gruppen und somit zur Chancengleichheit und zur fairen gesellschaftlichen Teilhabe aller. Es gilt, noch bestehende Zugangs- und Nutzungsbarrieren zu beseitigen, Gendergerechtigkeit* auf allen Ebenen herzustellen und die gesellschaftliche Vielfalt in ethnischer und religiöser Hinsicht als Normalität zu betrachten. Diese Ziele bilden die unabdingbaren Voraussetzungen für eine gelebte „Kultur für alle“.

1) Kunst und Kultur barrierefrei machen

Linz bekennt sich im kulturpolitischen Kontext von „Kultur für alle“ zu einem **erweiterten Verständnis der Barrierefreiheit**, das heißt zu einer uneingeschränkten Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Kunst und Kultur für alle Menschen. Dies bezieht sich auf alle Kunst- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten in Linz sowie auf die dazugehörige Informations- und Kommunikationsarbeit. Dieses Ziel entspricht dem Prinzip der sozialen Inklusion*, das die Gleichwertigkeit jedes Individuums sowie die würde- und respektvolle Akzeptanz der Individualität jedes Menschen in der Gesellschaft umfasst. Es ist eine Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, politischen, institutionellen und kulturellen Leben einer Stadt [siehe Kapitel „Interkulturalität leben“ und „Gendergerechtigkeit erreichen“].

Die Stadt Linz verfolgt dabei insbesondere den **Abbau von sozialen und ökonomischen Hindernissen**. Um die sozialen Barrieren zu verringern, erweitert Linz laufend das Bildungsangebot. Vor allem der Wissensturm als europaweit herausragendes Beispiel umfassender Barrierefreiheit wird als Grundbildungszentrum eine noch stärkere Positionierung erfahren, wozu auch gehört, dass Grundbildungsprogramme auf die Zweigstellen in den Stadtteilen ausgedehnt werden. Zahlreiche Linzer Kultureinrichtungen und Festivals sind bereits langjährige PartnerInnen von Aktionen wie „Hunger auf Kunst und Kultur“ oder dem „Aktivpass der Stadt Linz“. Durch eine Intensivierung von Kooperationen und die Erprobung neuer Modelle soll die Nutzbarmachung des Kunst- und Kulturangebots der Stadt Linz speziell für Menschen aller Generationen, die in Armut leben bzw. armutsgefährdet sind, erweitert werden.

Im Oktober 2008 trat in Österreich das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft. Darüber hinaus stellen das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und das Oö. Chancengleichheitsgesetz die rechtliche Basis für das Bemühen der Stadt Linz dar, das Entstehen neuer Barrieren zu verhindern und bestehende Barrieren zu verringern.

Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels hin zu einer immer älter werdenden Gesellschaft liegt das Hauptaugenmerk weiter auf der barrierefreien Erreichbarkeit von und der Zugänglichkeit zu Kultureinrichtungen, Veranstaltungsstätten und kulturellen Formaten in der Stadt. Die Stadt Linz bekennt sich dazu, **barrierefreien Zugang zu allen Kultureinrichtungen**

in der Stadt zu schaffen. Die städtischen Kultureinrichtungen verpflichten sich, besonders bei Neubauten und der Adaptierung neuer kultureller Infrastruktur (Haus der Stadtgeschichte, Tabakfabrik Linz) Barrierefreiheit umzusetzen. Dieses Prinzip wird auch bei kulturellen Großveranstaltungen im öffentlichen Raum und bei Ausstellungsgestaltungen berücksichtigt. Der Neubau von städtischen Kultur- und Bildungshäusern wie Ars Electronica Center, Lentos Kunstmuseum Linz oder Wissensturm hat die Situation bereits erheblich verbessert. Die städtischen Kultureinrichtungen verpflichten sich in diesem Zusammenhang auch, alle Informationen zur barrierefreien Nutzbarkeit umfassend der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Dem Anspruch auf Anerkennung und Unterstützung **spezifischer kultureller und sprachlicher Identitäten** ist weitestgehend Rechnung zu tragen. Dabei soll besonders das Prinzip einer leicht verständlichen Sprache Berücksichtigung finden und zielgruppenorientiert dem Bedarf nach Mehrsprachigkeit entsprochen werden.

Neben dem Abbau von Barrieren in baulicher, verkehrstechnischer und kommunikativer Hinsicht ist eine **gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen Leben** auch dahingehend zu gewährleisten, dass so oft wie möglich eine Beteiligung von allen an Kunst- und Kulturformaten sichergestellt werden kann. Schlüsselfunktionen nehmen dabei eine zugangssensible Kunst- und Kulturvermittlung, Kunst und Kultur im öffentlichen Raum sowie Selbstermächtigung und Empowerment ein [siehe Kapitel „Kunst und Kultur vermitteln“ und „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

Weiterhin unterstützt die Stadt Linz Maßnahmen und Projekte, die Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen die Möglichkeit geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen – nicht nur für sich selbst, sondern auch im Sinne der gesellschaftlichen Vielfalt. In Hinkunft sollen durch gezielte Aktivitäten ein stärkeres Bewusstsein für **Kunst und Kultur von und für Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen** sowie eine Sensibilisierung für das Thema der sozialen Inklusion* gefördert werden. Insbesondere verfolgt die Stadt Linz dieses Ziel durch interdisziplinäre* Kooperationen von Einrichtungen und Initiativen an der Schnittstelle von Kunst und Sozialem sowie durch eine verstärkte Berücksichtigung von barrierefreien Angeboten und Projekten im Regelbetrieb der Kulturinstitutionen im Sinne einer „Kultur für alle“.

MASSNAHMEN

- Die, umgesetzt von der Stadt Linz, im Aufbau befindliche Linzer Servicelandkarte übernimmt die Zusammenführung von relevanten Informationen zum barrierefreien Stadtleben, insbesondere zum Bildungs- sowie zum Kunst- und Kulturbereich.
- Städtische Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen beteiligen sich an Maßnahmen wie dem „Aktivpass“ und dem Kulturpass „Hunger auf Kunst und Kultur“, intensivieren die dahingehende Öffentlichkeitsarbeit und bemühen sich um einen Ausbau von Maßnahmen zur Gewährleistung der sozialen Barrierefreiheit im Sinne einer Beteiligung aller in Linz lebenden Menschen.
- Der Tourismusverband Linz entwickelt neue Werbeprodukte und Informationskampagnen, die für Gäste die barrierefreien und sozial niederschweligen Kunst- und Kulturangebote in Linz darstellen und bewerben.
- Für Genehmigungsverfahren von kulturellen Großveranstaltungen im öffentlichen Raum erstellt Linz Kultur unter Beiziehung von ExpertInnen eine Checkliste zum Thema Barrierefreiheit. Diese Checkliste soll im Genehmigungsverfahren des Bezirksverwaltungsamtes entsprechend berücksichtigt werden.
- Kultureinrichtungen und Veranstaltungsstätten in Linz informieren auf ihren Webseiten in Form einer Checkliste über den aktuellen Stand in der Umsetzung der sozialen Niederschwelligkeit und der barrierefreien Nutzbarkeit, Erreichbarkeit und Zugänglichkeit ihrer Gebäude und Programme.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur verpflichten sich zum Einsatz einer leicht verständlichen Sprache, insbesondere in der Öffentlichkeits-, Vermittlungs- und Marketingarbeit.
- Linzer Kultureinrichtungen entwickeln gemeinsam mit Kunst- und KulturvermittlerInnen und ExpertInnen für Barrierefreiheit sowie mit Behindertenverbänden Kunst- und Kulturvermittlungsformate sowie geeignete Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Dabei sollen auch Vorschläge für den zielgruppenorientierten Einsatz von Gebärdensprache und akustischen Medien erarbeitet werden.
- Die Kultureinrichtungen der Stadt und Linz Kultur koordinieren Aktivitäten, um eine Mitarbeit von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen im Kulturbetrieb zu ermöglichen sowie deren künstlerische und kulturelle Tätigkeit stärker sichtbar zu machen.

2) Interkulturalität leben

Die Zukunft der Kultur in Linz liegt in ihrer Vielfalt. Die Prosperität des kulturellen Lebens einer Stadt wird aus unterschiedlichsten Quellen gespeist: den einzelnen künstlerischen Disziplinen und ihrer Vernetzung, den zahlreichen Institutionen und Vereinen oder den unterschiedlichen sozialen Gruppen, welche die Menschen dieser Stadt repräsentieren. Eine dieser Bevölkerungsgruppen sind die in den letzten Jahrzehnten zugewanderten Menschen mit oder ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Ein wichtiges Ziel muss es daher sein, diese Gruppen stärker in das kulturelle Bewusstsein der Stadt zu holen und sie als selbstverständlichen Teil der Vielfalt zu verstehen.

Mit dem Konzept der Interkulturalität* verfolgt die Stadt Linz im Kulturbereich einen Ansatz, der einer urbanen Lebensrealität gerecht wird und die Bevölkerung mit Migrationshintergrund nicht einseitig nur unter dem Aspekt der Integration* begreift. **Interkulturalität*** meint eine „Kultur des Dazwischen“ und richtet sich folgerichtig an alle Menschen einer Stadt. Sie versteht ethnische und religiöse **Vielfalt als Normalzustand unserer Gesellschaft** und hat das Potenzial, in der „Zwischen-Kultur“ neue Formen der Kunst und Kultur und des Miteinanderumgehens zuzulassen. Anders- und Fremdsein werden dabei nicht als Bedrohung, sondern als Chance und Bereicherung verstanden. Das interkulturelle* Programm setzt sich zum Ziel, die Vielfalt einer Stadt als Selbstverständlichkeit wahrzunehmen und zu leben. Sie grenzt nicht aus, sondern anerkennt die Diversität und Heterogenität einer Stadtbevölkerung.

Davon ausgehend ist ihr Anspruch, eine Politik für alle zu entwickeln, welche die unterschiedlichen Anliegen und Ansprüche der gesamten Linzer Bevölkerung reflektiert und fördert. Dabei stehen die **Bedürfnisse und Lebensrealitäten von Individuen, Generationen und sozialen Gruppen** im Vordergrund. In Summe wird ein konsequent verfolgter interkultureller* Ansatz wesentlich zur **Stärkung der kulturellen Vielfalt von Linz** beitragen und deren öffentliche Wahrnehmung verbessern. Damit verbunden sind die verstärkte respektvolle Wahrnehmung anderer Kulturen, die Vermehrung des Wissens über das vermeintlich Andere und Fremde sowie die Förderung eines nicht diskriminierenden Verhaltens in einer urbanen Gesellschaft. Dadurch werden auch die Auseinandersetzung, der Dialog und die Kooperation unterschiedlicher Kulturen einer Stadtgesellschaft wesentlich bestärkt.

Interkulturalität* ist als Teilaspekt der Gesellschaftspolitik zu verstehen. Verabschiedet wird damit gleichzeitig die Vorstellung von der Existenz einer homogenen Mehrheitsbevölkerung, eine Vorstellung, die längst nicht mehr den Realitäten einer individualisierten Gesellschaft entspricht. Davon profitieren nicht nur die Zugewanderten, sondern die gesamte Bevölkerung von Linz.

Um diesen Zielen im Kunst- und Kulturbereich gerecht werden zu können, sind die interkulturelle* Öffnung der Kulturinstitutionen und die Förderung der Selbstorganisation von MigrantenInnen wesentliche Voraussetzungen. Damit gesellschaftliche Teilhabe für alle möglich wird, ist es notwendig, die **Gesamtstruktur von Institutionen** im Hinblick auf Interkulturalität* zu überarbeiten. Dies erfordert nicht nur Änderungen in der Programmierung der einzelnen Kulturhäuser, sondern auch einen schrittweisen Umbau der Personal- und Organisationsstruktur. Um das Ziel einer gesellschaftlichen Teilhabe aller zu erreichen, gilt das übergeordnete Prinzip der Barrierefreiheit sowie der Genderparität*, das auf allen Ebenen – von der Durchlässigkeit im Personal- und Organisationsmanagement bis zur Programmplanung – wirksam werden muss [siehe Kapitel „Kunst und Kultur barrierefrei machen“ und „Gendergerechtigkeit erreichen“]. Erst dadurch ist gesichert, dass die unterschiedlichen Sichtweisen und Lebenspraxen in den Normalbetrieb einer Institution Eingang finden und nach außen sichtbar werden.

Weiters ist – analog zum Gender-Mainstreaming* – ein Prozess in Gang zu setzen, der **Mainstreaming* im Sinne der Interkulturalität*** auf allen Ebenen der Kulturverwaltung installiert. Dies gilt sowohl für die Besetzung von Gremien und Jurys im Kulturbereich als auch für interkulturelle* Inhalte in den verschiedenen Kultureinrichtungen. Projekte mit Persönlichkeiten aus dem Kunst- und Kulturleben der Herkunftsländer von zugewanderten Menschen oder mehrsprachige Initiativen sollen dabei sukzessive als gegebener Bestandteil der Kultur einer Stadt verstanden werden.

Einen wesentlichen Schritt in diese Richtung stellen **Dialogpartnerschaften und Kooperationen** dar, die zunächst über eine Neuausrichtung des Förderpreises „Stadt der Kulturen“ initiiert werden. Ziel ist die Annäherung zwischen städtischen Kulturinstitutionen und interkulturellen* Vereinen, Initiativen oder Einrichtungen. Dabei sollen langfristige und gleichberechtigte Partnerschaften entstehen, die mit hoher Professionalität einen Know-how-Transfer rund um interkulturelle* Kunst- und Kulturangebote zwischen den KooperationspartnerInnen garantieren.

Als Ergänzung dazu müssen auch die **Linzer Stadtteile** verstärkt im Sinne der Interkulturalität* in den Fokus rücken, sei es durch einen interkulturellen* Ansatz in den geplanten Stadtteilzentren, durch entsprechende Angebote und Projekte der Pflichtschulen, der Musikschulen, der Volkshochschule und Stadtbibliothek oder durch eine bedarfsgerechtere Bespielung der Linzer Volkshäuser.

Alles in allem sind mit der Zielsetzung Interkulturalität* **mittel- und langfristige Herausforderungen** verbunden, die bei allen Beteiligten viel Engagement für kontinuierliche Weiterentwicklungen voraussetzen. Am Ende des Prozesses sollen nicht nur eine gerechtere Stadt, sondern mehr Lebensqualität, mehr Chancengleichheit und mehr Respekt vor den individuellen Lebensentwürfen aller Menschen stehen.

MASSNAHMEN

- Die Personalplanung der städtischen Kultureinrichtungen und von Linz Kultur erfolgt bei Nach- und Neubesetzungen im Sinne des interkulturellen* Personalmanagements der Stadt und unter Einhaltung des Oö. Objektivierungsgesetzes.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur nominieren genderparitätisch* auch ExpertInnen mit Migrationshintergrund bei der Besetzung von Beiräten, Kommissionen, Jürs und anderen Beratungs- und Entscheidungsgremien.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur zeigen verstärkt zeitgenössische Kunst aus den Herkunftsländern der nach Linz zugewanderten Bevölkerung. Beispielhaft setzt das Linzfest auf neue Formen der Weltmusik, die traditionelle Rhythmen und Volksmusik mit internationalen populärmusikalischen Trends kombinieren. Das Festival 4020 mehr als Musik präsentiert alte und neue Musik aus in musikalischer Hinsicht bislang wenig bekannten Weltregionen.
- Kultureinrichtungen und Kulturformate setzen sowohl für Linz-BesucherInnen als auch für Zugewanderte zielorientiert Mehrsprachigkeit in der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit oder bei ausgewählten Veranstaltungen ein.
- Städtische Kultureinrichtungen und Linz Kultur fördern Dialogpartnerschaften und Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen und Vereinen, Einrichtungen, Kollektiven und Initiativen sowie Kunstschaffenden zu interkulturellen* Themen, die auf Diversität Bezug nehmen. Dabei agieren alle PartnerInnen gleichberechtigt.

- Linz Kultur entwickelt „Stadt der Kulturen“ zu einem Förderpreis für interkulturelle* Dialogpartnerschaften und Kooperationen und zur Anerkennung interkultureller* Projekte in pädagogischen Einrichtungen weiter.
- Städtische Kultureinrichtungen – insbesondere die Zweigstellen der Stadtbibliothek, Volkshochschule und Musikschule –, Linz Kultur und Kulturinitiativen fördern mit Projekten eine aktive Nutzung des öffentlichen Raums, um die kulturelle Vielfalt widerzuspiegeln und Bewusstsein für interkulturelles* Leben zu schaffen. Diese Anstrengungen geschehen in Kooperation mit den neu entstehenden Stadtteilzentren und bereits vorhandenen Begegnungsstätten wie Stadtcafés, Volkshäusern etc.
- Der Wissensturm verstärkt seine Beratung zur Nostrifizierung* von ausländischen Berufs- und Bildungsabschlüssen und unterstützt Menschen mit informell erworbenem Wissen durch geeignete Anerkennungsverfahren.

3) Gendergerechtigkeit erreichen

Die Stadt Linz bekennt sich zur **Gleichstellung der Geschlechter** und – auf der Basis der Richtlinien und Verträge* zur Gleichstellungspolitik der Europäischen Union – zur Abschaffung frauenspezifischer Diskriminierung. Daraus entsteht eine Verpflichtung zur Umsetzung der formulierten Ziele auch im Bereich der kulturpolitischen Konzepte und Maßnahmen. Das Hauptaugenmerk liegt einerseits auf dem Abbau von systemimmanenten Barrieren und auf einer Neudefinition vorhandener Strukturen im Kulturbetrieb im Sinne der Gleichstellung und andererseits auf der Unterstützung von kunst- und kulturschaffenden Frauen. Da auch Kunst und Kultur nicht frei von traditionellen Geschlechterrollen und Stereotypen sind, ist eine umfassende Gendersensibilität*, von der Ausbildung von Kindern und Jugendlichen über die Kunstpädagogik bis zur Kunst- und Kulturvermittlung, relevant.

Ziele und Maßnahmen im Sinne der **Gendergerechtigkeit*** knüpfen an die Vorgaben des im Jahr 2000 beschlossenen Kulturentwicklungsplans an, bilden auch weiterhin einen zentralen Schwerpunkt und erfahren eine Weiterentwicklung und einen Ausbau. Dazu zählen die geschlechterparitätische Besetzung aller Beiräte, Jürs, Kuratorien, Hearing-Kommissionen und sonstigen Gremien im Kulturbereich, die Förderung eines frauenpolitischen Diskurses und die Auszeichnung von kunst- und kulturschaffenden Frauen sowie die jährlich von Linz Kultur zu

erstellende Gender-Budget-Analyse*. Dieser „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ genannte Bericht hat mit einer geschlechtsspezifischen Darstellung unter anderem von Kunstankäufen, Förder- und Preisvergaben sowie Kulturprogrammen bereits viel zur Transparenz in Bezug auf die Verteilung von finanziellen Mitteln unter den Geschlechtern beigetragen.

Ausgehend von diesem Berichtsmodell der Linz Kultur soll zukünftig die Darstellung des Mitteleinsatzes in Bezug auf die Geschlechter auf alle Kultureinrichtungen der Stadt Linz ausgedehnt werden. Als weiterer Schritt ist die Gestaltung von Budgets ein wichtiges Steuerungsinstrument und Ausdruck einer gleichstellungspolitischen Maßnahme. Daher nimmt die vom Linzer Gemeinderat 2007 beschlossene Umsetzung von Gender-Budgeting* auch im Kulturbereich eine zentrale Rolle ein. Das Ziel einer gendergerechten **Parität bei der Vergabe von Förderungen, Preisen, Stipendien und Projektaufträgen** sowie bei der **Programmierung von Kulturformaten** ist besonders dort, wo sie noch nicht erreicht ist, aktiv zu fördern. Zentrale Grundlagen für diese Zielerreichung sind eine breite Bewusstseinsarbeit und die Verstärkung der Selbstreflexion aller im Linzer Kunst- und Kulturbereich Schaffenden und Verantwortlichen. Dies erfolgt einerseits über die Erhebung von entsprechendem Datenmaterial und über die Darstellung des geschlechtsbezogenen Anteils von Beteiligten und Nutzenden von Kunst- und Kulturformaten. Andererseits ist Geschlechtersensibilität eine Qualifikation im kulturellen Arbeitsfeld, die erworben werden muss. Daher ist bei Verantwortlichen in der Kulturverwaltung und bei städtischen Kultureinrichtungen für eine Erhöhung der **Kompetenz und Bewusstseinsbildung im Bereich des Gender-Mainstreamings*** zu sorgen. Außerdem sind Weiterbildungsprogramme an Gleichstellungszielen auszurichten.

Ein weiteres Ziel ist die Erreichung einer **Symmetrie der Geschlechter im Personalbereich**, insbesondere bei Führungspositionen. Bei allen Ausschreibungen muss das Prinzip, dass Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt werden, nach wie vor Gültigkeit haben. Vom Gemeinderat bzw. von Aufsichtsräten beschlossene Grundlagen sind die Frauenförder- und Gleichstellungsprogramme des Magistrats der Stadt Linz bzw. der Unternehmungen der Stadt Linz. Darin sind Maßnahmen festzulegen, mit denen Unterrepräsentationen sowie bestehende Benachteiligungen von Frauen bzw. von Männern beseitigt werden können.

Gezielte **Öffentlichkeitsarbeit zu frauenspezifischen und -politischen Anliegen** wie die Förderung genderspezifischer Sprache in den Medien ist weiter zu forcieren, da gerade die Auseinandersetzung mit den aktuellen Diskursen das Verständnis für gesellschaftliche Entwicklungen

verbessert und deutlichere Zugänge zu diesen Themenfeldern schafft. Im Sinne eines „Gedächtnisses“ für die kulturellen und künstlerischen Leistungen von Frauen werden für Linz relevante Informationen und Dokumente schrittweise zusammengeführt, vernetzt und als Serviceangebot der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Die Produktions- und Rezeptionsbedingungen sollen durch spezielle Fördermaßnahmen für Frauen verbessert werden. Ein wichtiger Schritt für die Wahrnehmung von Frauen in der Öffentlichkeit ist die Schaffung von Produktions- und Präsentationsmöglichkeiten. Daher müssen die positiven Entwicklungen zur stärkeren Sichtbarmachung von bildenden Künstlerinnen und Literatinnen ausgebaut werden. Im letzten Jahrzehnt konnten dahingehend insbesondere im Förderbereich, in den Museen der Stadt Linz und im Atelierhaus Salzamt große Fortschritte erzielt werden. Dabei nehmen das Kunstschaffen und die Kulturarbeit zu feministischen Positionen eine wichtige Rolle ein. Vonseiten städtischer Kultureinrichtungen werden weiterhin gezielte Aktionen gesetzt, die der **Unterrepräsentanz von Frauen in speziellen künstlerischen Sparten** (wie in den Bereichen Populärmusik, Komposition, Architektur etc.) entgegenwirken.

Das Frauenbüro der Stadt Linz und Linzer Fraueninitiativen sind weiterhin wichtige Partnerinnen bei Netzwerkaktivitäten und Maßnahmen im Sinne von „Gendergerechtigkeit erreichen“ im Kulturbereich.

MASSNAHMEN

- Alle Kulturunternehmen und -einrichtungen der Stadt sind verpflichtet, ab 2013 einen jährlichen Bericht „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ zu erstellen. Darüber hinaus erfolgt eine Ausweitung der Darstellung auf den gesamten Förderbereich von Linz Kultur.
- Alljährlich findet eine Berichterstattung über alle Symmetrieberichte im gemeinderätlichen Kulturausschuss bzw. im Frauenausschuss statt. Diese Berichte werden dem Gemeinderat bzw. den zuständigen Aufsichtsräten zur Kenntnisnahme vorgelegt und anschließend veröffentlicht.
- Alle Kultureinrichtungen der Stadt Linz, Linz Kultur und die freie Kunst- und Kulturszene sind zu einer gendergerechten Vergabe von künstlerischen Auftragswerken angehalten.
- Linz Kultur, die städtischen Kultureinrichtungen und die freie Kunst- und Kulturszene sind zu einer geschlechtersymmetrischen Ausrichtung aller Kulturprogramme, Veranstaltungen und Festivals angehalten und initiieren Formate, die das Kunst- und Kulturschaffen von Frauen öffentlich machen.

- Linz Kultur erhebt im Zuge von Förderanträgen der Kunst- und Kulturinitiativen entsprechende Daten, die für Gender-Budgeting* relevant sind. Dabei wird unter anderem eine nach Geschlecht aufgeschlüsselte Darstellung des Anteils von Beteiligten eingefordert.
- Die Kulturdirektion initiiert gemeinsam mit der städtischen Personalabteilung ein Weiterbildungsangebot für Führungskräfte und MitarbeiterInnen der städtischen Kultureinrichtungen und der Linz Kultur zur Erhöhung der Kompetenz im Bereich des Gender-Mainstreamings* und Gender-Budgetings*.
- Linz Kultur kommuniziert über Antragsformulare an förderwerbende Personen und Vereine den Wunsch nach genderspezifischer Sprache in den Unterlagen und Dokumentationen.
- Linz Kultur erweitert die Rubrik „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ auf www.linzkultur.at um allgemeine Informationen, Dokumente und Services zum Thema „Frauen in Kunst und Kultur“ und stellt eine Vernetzung mit den in diesem Bereich agierenden Organisationen und Initiativen her. Dadurch entsteht mittelfristig ein vernetztes Online-Archiv, das die künstlerischen und kulturellen Leistungen von Frauen mit Linz-Bezug sichtbar macht.
- Die Linzer Musikschule entwickelt ein Programm zur Förderung von Mädchen und Buben, um einen geschlechterunabhängigen Zugang zu jenen Instrumenten zu forcieren, die überwiegend von Mädchen bzw. von Buben erlernt werden. Dies gilt insbesondere für die Populärmusik.
- Das Frauenbüro Linz wertet den Marianne.von.Willemer-Preis auf, unter anderem mit der Erweiterung um die neue Sparte „Zeitgenössische Musik“.

II. Potenziale FÖRDERN

Kulturentwicklung und -planung sind der Motor für kulturellen Fortschritt und die Basis für die Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Fragen und künstlerischen Tendenzen. Um dies zu gewährleisten, sind die vorhandenen kreativen Potenziale einer Stadt bestmöglich zu fördern: einerseits in Form eines Bekenntnisses zur Unterstützung von Kunst und Kultur als öffentliche Aufgabe, die eine finanzielle Förderung der öffentlichen Kulturträger und der freien Kunst- und Kulturszene mit einschließt, andererseits durch die Sicherstellung einer adäquaten Infrastruktur, die das kulturelle und künstlerische Produzieren erst ermöglicht. Darüber hinaus konzentriert sich das Kunst- und Kulturschaffen in Linz auf ein interdisziplinäres* Agieren auf der Höhe der Zeit.

4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern

Die Förderung der freien Kunst- und Kulturszene als wesentlicher Faktor der kulturellen Entwicklung in Linz wurde als einer der Schwerpunkte im ersten Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz festgeschrieben. Auch in Zukunft gehört sie zur Kernaufgabe der Linzer Kulturpolitik und hat zum Ziel, einerseits die Unterstützung der Kunstproduktion und Kulturarbeit sowie die Entwicklung kreativer Potenziale bestmöglich zu gewährleisten, andererseits im Sinne des aktuellen Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz qualitäts- und bedarfsorientiert gemäß den Schwerpunktsetzungen zu agieren.

Im Bereich der Kunst- und Kulturförderung waren die Aktivierung und Ausweitung von innovationsfördernden Strukturen und die Unterstützung der Vielfalt und Qualität im künstlerischen Schaffen die Ziele der Förderpolitik. Mit der Einrichtung von Sonderförderprogrammen (Stadt der Kulturen ab 2000, LINZimpULS ab 2001, LinzEXPOrt ab 2004, LinzKultur/4 ab 2006, LinzIMPORt ab 2009) werden nun jährlich Fördermittel für ausgewählte Kunst- und Kulturprojekte bereitgestellt. Mit der Einführung von mehrjährigen Förderverträgen ging eine stärkere Planungssicherheit für Kulturvereine einher. Die Unterstützung bei der Errichtung von kultureller Infrastruktur konnte schwerpunktmäßig über Investitionsförderungen umgesetzt werden.

Mit verschiedenen Kultureinrichtungen und -initiativen sowie zahlreichen EinzelkünstlerInnen und Kollektiven hat sich Linz als dynamischer und innovativer Standort einer freien Kunst- und Kulturszene in Österreich und darüber hinaus einen Namen gemacht. Heute hat sich das kulturelle Feld wesentlich ausdifferenziert und das Angebot ist vielfältiger geworden. Dadurch haben sich auch die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen für die freie Kunst- und Kulturszene verändert und einhergehend mit einer Prekarisierung* im Kulturbetrieb teilweise verschärft.

In Hinkunft gilt es, die **Verteilung von finanziellen Ressourcen** zur Förderung der freien Kunst- und Kulturszene innerhalb des Kulturbudgets weiter zu verbessern. Fördermittel sollen verstärkt nach leicht verständlichen und nachvollziehbaren **Kriterien** entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans vergeben werden, um so dem Ziel einer größtmöglichen Transparenz bei der Vergabe von Fördermitteln zu entsprechen.

Darüber hinaus gilt es, einerseits die **Basisförderungen** für Kulturvereine und -initiativen weiter auszubauen, um innovatives und qualitätsvolles Arbeiten zu gewährleisten und zur Verbesserung der sozialen Lage der KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen beizutragen. Andererseits soll eine den Zielen des Kulturentwicklungsplans entsprechende **Projektförderung** Freiraum für künstlerisches Arbeiten schaffen und die Auseinandersetzung mit spezifischen Themenstellungen ermöglichen.

Die freie Kunst- und Kulturszene ist kreatives Potenzial und kritisches Korrektiv in der Stadt und zugleich eine der Säulen zukunftsorientierter Kultur- und Stadtentwicklung. Impulsgebende Experimente sowie die Bearbeitung aktueller gesellschaftspolitischer Herausforderungen sind jene Bereiche im kulturellen Aufgabenfeld in Linz, die auch durch die freie Kunst- und Kulturszene wahrgenommen werden. Die **Förderung von noch nicht etablierten Kunst- und Kulturschaffenden** und die Bereitstellung von infrastruktureller sowie finanzieller Unterstützung für einen Einstieg ins Kreativschaffen sollen im Bewusstsein einer Zukunftsinvestition erfolgen. Insbesondere sollen die StudentInnen und AbsolventInnen der Kunstuniversität Linz sowie der Anton Bruckner Privatuniversität als Kreativpotenzial der Stadt Linz verstärkt in den Fokus rücken.

Die Sicherung und Bereitstellung von **Raumressourcen** für die freie Kunst- und Kulturszene soll entsprechend dem Bedarf an Produktions-, Lager-, Atelier-, Probe- und Auftrittsräumen und im Sinne einer zusätzlichen Fördermaßnahme erfolgen. Dies kann durch Leerstandsnutzungen, die Bereitstellung von leistbarem Raum, eine stärkere Öffnung von städtischer Infrastruktur (Schulen, Volkshäuser etc.) und in Kooperation mit der Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH sowie der Creative Region Linz & Upper Austria GmbH umgesetzt werden. Hierbei geht es auch um die Entstehung von Orten, die interdisziplinäres* Arbeiten und eine stärkere Vernetzung der Szene ermöglichen [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“].

Kooperationen können zur finanziellen Entlastung der freien Kunst- und Kulturszene beitragen. Daher sollen die Einrichtungen der Stadt Linz gezielt mit der freien Kunst- und Kulturszene zusammenarbeiten, was unter fairen finanziellen und sozialen Rahmenbedingungen in Form von Auftragsverhältnissen oder Projektpartnerschaften erfolgen muss. Kontinuität in der Zusammenarbeit mit der lokalen Kunst- und Kulturszene soll durch eine Verankerung von Zuständig-

keiten für Kooperationsprojekte in allen städtischen Kultureinrichtungen gewährleistet werden. Nicht nur eine Beratung und Service bietende Unterstützung, sondern auch die aktive Einbindung in das kulturelle Bewusstsein der Stadt sollen dabei weiter forciert werden.

Kunst und Kultur im öffentlichen Raum tragen wesentlich zur Steigerung des gesellschaftlichen Stellenwerts sowie der öffentlichen und medialen Wahrnehmung von Kunst- und Kulturschaffenden bei und fördern das Image einer Kulturstadt. Dazu muss mehr **Öffentlichkeit** für die freie Kunst- und Kulturszene geschaffen werden. Die freie Kunst- und Kulturszene sowie ihre Angebote sollen daher in den Medien der Stadt Linz stärker repräsentiert und kommuniziert werden. In den öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Medien Oberösterreichs soll eine entsprechende Sensibilisierung für die Anliegen der freien Kunst- und Kulturszene erreicht werden.

MASSNAHMEN

- Die Stadt Linz erhöht schrittweise das Budget von Linz Kultur zur Förderung der freien Kunst- und Kulturszene gemäß den im Kulturentwicklungsplan genannten Schwerpunktsetzungen.
- Linz Kultur erstellt in Abstimmung mit der freien Kunst- und Kulturszene und den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans entsprechend einen leicht verständlichen Kriterienkatalog zur Bewertung der Qualität von Projekt- und Fördereinreichungen.
- Linz Kultur verpflichtet sich zur Bearbeitung von Förderansuchen über die Vergabe von Fördermitteln nach Einlangen der vollständigen Unterlagen innerhalb einer Frist von 3 Monaten, um ein kontinuierliches Arbeiten und die zeitplangemäße Umsetzung von Projekten der freien Kunst- und Kulturschaffenden zu gewährleisten.
- Linz Kultur schafft die Altersgrenzen bei bisher altersgebundenen Förderungen wie dem Kunstförderstipendium der Stadt Linz ab.
- Linz Kultur installiert ein Fördermodell für noch nicht etablierte Kunst- und Kulturschaffende mit Linz-Bezug und verfolgt den Ausbau der Förderschiene von Arbeitsstipendien für EinzelkünstlerInnen.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur nominieren Kontaktpersonen innerhalb ihrer Teams für die freie Kunst- und Kulturszene, die als KommunikatorInnen für Kooperationen nach innen und außen fungieren. Eine frühzeitige Bekanntgabe von Festivalthemen oder inhaltlichen Jahresschwerpunkten erhöht die Kooperationsmöglichkeiten für die freie Kunst- und Kulturszene.

- Die Stadt Linz erhöht die Präsenz des freien Kunst- und Kulturschaffens in Print- und Onlinemedien der Stadt Linz und unterstützt bei der Bereitstellung und Optimierung von kostenlosen Werbeflächen im öffentlichen Raum und in städtischen Kultureinrichtungen, unter anderem in Form von Plakatflächen, Aushangtafeln und Litfasssäulen, um Kulturvereinen sowie Kunst- und Kulturschaffenden bessere Bewerbungsmöglichkeiten für ihre Projekte, Ausstellungen und Veranstaltungen zu bieten.

5) Interdisziplinär arbeiten

Zur Jahrtausendwende entwickelte sich – bedingt durch gesellschaftliche und technologische Neuerungen – eine **Dynamik, die Genregrenzen aufbrach** und hybride* Kunst- und Kulturformen ermöglichte. Von diesem Prozess, der auch das traditionelle Bild von KünstlerInnen als autonom agierende Subjekte infrage stellte, waren alle künstlerischen Sparten betroffen. Selbst die in den 1980er- und 1990er-Jahren als neue Kategorie etablierte Medienkunst* ist als eigenes Genre mittlerweile nicht mehr fassbar. KünstlerInnen aller Disziplinen integrieren digitale Medien in den eigenen Produktionsprozess. Gleichzeitig erobern kulturelle Initiativen und Vereine das Feld der Bildung und des Sozialen, ermöglichen Eingriffe in beinahe alle Bereiche des gesellschaftlichen Umfeldes und verstehen sich als Teil der Gesamtgesellschaft.

Diesem Befund folgt auch der **Wandel des Selbstverständnisses von Kunst- und Kulturschaffenden**, der ein Überschreiten der eigenen Genregrenzen sowie eine Auseinandersetzung und ein Kollaborieren mit Wissenschaftsdisziplinen und sozialen Themenfeldern mit sich bringt. Daraus ergibt sich auch eine neue Art des Produzierens, sei es, dass verstärkt inter- und transdisziplinär* gearbeitet wird oder dass KünstlerInnen vermehrt in oft temporären und projektbezogenen Kollektiven gemeinsam agieren und auf diese Weise Neues und Innovatives zustande kommt. Prozesshaftes Produzieren, Intermedialität*, Kollaborationen und Hybridität* sind selbstverständlicher Teil des Kunst- und Kulturbetriebs geworden. So gesehen stehen Kunst und Kultur an der Spitze einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, die auch in Wirtschaft, Bildung oder Forschung ihren Niederschlag gefunden hat, wo ebenfalls Teamwork, Vernetzung, Kooperation, prozessorientiertes Handeln und Denken sowie Interaktion entscheidend für den Erfolg sind [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

In Linz gestalten die Ars Electronica, die Kunstuniversität Linz, das Lentos Kunstmuseum Linz, das Nordico Stadtmuseum, das OK Offenes Kulturhaus OÖ und die Landesgalerie Linz diese Entwicklung an vorderster Front mit. Die freie Kunst- und Kulturszene in all ihren Ausprägungen hat gerade am Standort Linz diesen Transformationsprozess* wesentlich mit beeinflusst und in Gang gesetzt. **Inter- und transdisziplinäre* Kunstformen** sind heute etabliert und werden von unterschiedlichen Szenen und Initiativen weiterentwickelt und ausgebaut. Für Linz ergeben sich aus diesem Befund Chancen und Möglichkeiten, die wesentlich zur Beibehaltung der Dynamik und Modernität der Kulturstadt Linz im internationalen Kontext beitragen können und daher auch von der Kulturpolitik weiterverfolgt werden müssen [siehe Kapitel „Internationalisierung forcieren“].

Zunächst sind **Interdisziplinarität* und Hybridität*** als Leitmaximen in den Vordergrund zu rücken, auch wenn sich diese neuen Herangehensweisen im künstlerischen und kulturellen Handeln der einzelnen Akteure und Akteurinnen in unterschiedlichen Abstufungen wiederfinden. Als Ziel wird daher festgeschrieben, dass sich die Stadt Linz als Beschleunigerin in diesen Bereichen international weiter etablieren soll. Dies kann auf verschiedenen Wegen erreicht werden, etwa durch eine entsprechende Programmierung von Festivals und Kulturveranstaltungen, durch Schwerpunktsetzungen im Förderbereich oder durch einen weiteren Ausbau der inter- und transdisziplinären* Ausbildung von KünstlerInnen an der Kunstuniversität Linz. Die Tabakfabrik als neuer inter- und transdisziplinär* agierender Produktionsort für das freie Kunst- und Kulturschaffen wird hier als Transmitter* eine wesentliche Rolle spielen, wobei dieser neue Stadtraum für Experimente auch die Chance für eine konkrete Umsetzung von gesellschaftspolitischen Zukunftsmodellen bietet [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“]. Mit dem neu errichteten Musiktheater am Volksgarten wiederum ergibt sich ein Auftrag in Richtung einer zeitgemäßen Interpretation des Gesamtkunstwerkkonzepts von Oper, Operette und Musical. Auch aufgrund ihrer erweiterten technischen Möglichkeiten kommt dieser neuen Einrichtung der OÖ. Theater und Orchester GmbH eine wesentliche Rolle in Linz zu, sei es durch die Entwicklung von neuen multimedial gestalteten Inszenierungsformen oder in der Vermittlung und Musikpädagogik.

Medienkunst* und digitale Technologien werden im Linzer Kunst- und Kulturbereich auch in Hinkunft eine zentrale Rolle spielen, wenngleich auch unter veränderten Vorzeichen. Längst sind diese Bereiche des künstlerischen Agierens nicht mehr einigen PionierInnen und Spezialis-

tInnen vorbehalten, sondern haben das gesamte kulturelle Feld erfasst. Medientechnologie ist allen Bereichen der Kunst und Kultur immanent. Hier gilt es, neue Entwicklungen und Tendenzen, die international und lokal entstehen, entsprechend zugänglich zu machen. Die Ars Electronica, die durch ihr jahrelanges Bestehen die Verschränkung von Wissenschaft, Forschung, Kunst und Technologie forcieren konnte, hat internationales Renommee erlangt. Mehr als jede andere Institution repräsentiert sie einen umfassenden Ansatz in der Auseinandersetzung mit technologisch-kulturellen Phänomenen. Auch in Zukunft soll die Ars Electronica Impulsgeberin für den Standort Linz sein und dabei vermehrt lokale Potenziale und Verbindungen von Kunst mit Wissenschaft, Forschung und Technologie fördern und entsprechend international vernetzen. Einen besonderen Stellenwert nimmt hier das Ars Electronica Futurelab ein, in dem Medienkunst*, Architektur, Design, interaktive Ausstellungsmodulare und Echtzeitgrafik einen Inspirationspool bilden, in dem vorhandenes Wissen verschränkt, die Brücke zur Kunst geschlagen wird und Konzepte entstehen, die uns den Umgang mit der Welt von heute und von morgen erleichtern. Nicht nur der Aspekt der Innovation im Sinne einer wirtschaftlichen Verwertbarkeit soll hier für eine kulturelle Entwicklung maßgeblich sein. Medienkultur, Kunst und Design abseits der „kreativen Wirtschaft“ müssen eine wichtige Rolle spielen, damit sich Linz weiter als medien- und technologiekompetente Stadt positionieren kann. Dabei soll eine kritische Auseinandersetzung mit Technologie, Kunst und Design besonders gefördert werden.

Aber auch die analogen Medien haben sich in jüngster Zeit wieder ins Spiel gebracht, sodass als neuer Begriff die **Intermedialität***, die etwa im Leitbild der Kunstuniversität Linz verankert ist, dem historischen Durchbruch der digitalen, vor allem auch interaktiven Innovationen genauso Rechnung trägt wie deren Verbindung mit dem gesamten Repertoire medialer Kommunikations- und Gestaltungsformen.

Als weitere Schwerpunktsetzung im Bereich der Interdisziplinarität* ist am Standort Linz der **Designbegriff** weiterzuentwickeln. Linz verfügt mit entsprechenden Studienangeboten an der Kunstuniversität und Johannes Kepler Universität über ein hohes Maß an Ausbildungskompetenz, die in Hinkunft für die Stadt noch stärker zu nutzen sein wird. Gestaltungsaufgaben im – um die zentralen Designdisziplinen zu nennen – Mode-, Grafik-, Web- und Interfacedesign* sowie im Industrial Design oder in der ästhetischen (Stadt-)Raumgestaltung können heute meist nur inter- und transdisziplinär* gelöst und bewältigt werden. Im Bereich Design kommt neben den beiden genannten Universitäten insbesondere der neu geschaffenen Creative Region Linz & Upper Austria

GmbH eine zentrale Rolle zu. Die GmbH wird in Hinkunft als Drehscheibe in der Beratung, Vernetzung und Qualifikation der Designszene im Linzer Zentralraum fungieren. Ziel muss es sein, Linz – unter anderem am Standort Tabakfabrik – als Stadt neuer Entwicklungen im Design international stärker zu positionieren, sich gemeinsam mit dem Land Oberösterreich als Open-Design*-Region zu etablieren und die damit verbundenen Wertschöpfungsmöglichkeiten optimal zu nutzen. Davon würde nicht nur der Kultur-, sondern auch der Forschungs- und Wirtschaftsstandort Linz profitieren, insbesondere die Kreativwirtschaft als Schnittstelle zwischen künstlerischem Agieren und kreativwirtschaftlichen Unternehmen, sowie in weiterer Folge die Qualität der Stadtgestaltung und die Baukultur insgesamt [siehe Kapitel „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

Reflexion, Diskussion und kritische Auseinandersetzung sind wichtige Bestandteile einer künstlerischen Praxis. Viele Initiativen und Kunstprojekte sind an der Schnittstelle von Wissenschaft, Forschung und Kunst angesiedelt. Versuchsanordnungen, Laboratorien aller Art, empirisch-künstlerische Dokumentationen und Experimente nach wissenschaftlichem Vorbild wurden von KünstlerInnen als Feld des Handelns entdeckt. Dieses Agieren ermöglicht aber auch eine andere Art des kommunikativen Umgangs mit dem Publikum. Die bevorzugten Aktionsfelder für KünstlerInnen sind dabei Wissenschaft, Soziales, Stadtgestaltung, Medien, Ökonomie und Ökologie. Dieser Entwicklung, die auch eine demokratiepolitische Dimension von Mitbestimmung und Mitgestaltung im Sinne einer neuen Zivilgesellschaft hat, soll in Hinkunft sowohl in der freien Kunst- und Kulturszene als auch bei den öffentlichen Einrichtungen noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

MASSNAHMEN

- Linz Kultur verstärkt die Förderung von freien Kunst- und Kulturprojekten sowie von bestehenden Festivals, die ein interdisziplinäres* Zusammenwirken verschiedener Sparten und Kulturbereiche zum Ziel haben.
- Linz Kultur verstärkt die Förderung von inter- und transdisziplinären* Projekten und Formaten an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Sozialem, um die künstlerische und kulturelle Auseinandersetzung mit konkreten Lebensbedingungen zu unterstützen.
- Linz Kultur führt eine Neukonzeption der Kunstwürdigungspreise und Kunstförderstipendien der Stadt Linz entsprechend den Schwerpunktsetzungen im Kulturentwicklungsplan durch.

- Linz Kultur bekennt sich weiterhin zur speziellen Förderung von Creative Commons* und Projekten, die unter freien Lizenzen stehen.
- Städtische Kultureinrichtungen und die lokalen freien Kunst- und Kulturinitiativen initiieren Kooperationsprojekte mit Universitäten, der Industrie und mit technologie- und innovationsorientierten Unternehmen.
- Die Creative Region Linz & Upper Austria GmbH gründet mit PartnerInnen ein oberösterreichisches Communitylab in Linz, das jungen Start-ups, Interessierten und freien Initiativen den Zugang zu fundamentalen Basistechnologien für die konkrete Umsetzung von Open-Design*-Projekten ermöglicht.
- Die Kulturdirektion der Stadt Linz initiiert ein öffentliches Diskursformat, das in Kooperation mit Linzer Kultureinrichtungen und -initiativen regelmäßig einen Rahmen für inhaltliche Auseinandersetzungen und interdisziplinären* Austausch zu den Schwerpunktthemen des Linzer Kulturentwicklungsplans schafft.

6) Räume nutzen und schaffen

Die Schaffung einer zeitgemäßen **kulturellen Infrastruktur** mit Museen, Theatern und Veranstaltungsräumen in Linz wurde sehr stark vorangetrieben. Die Eröffnung des Musiktheaters am Volksgarten im Jahr 2013 ist dabei als weiterer Baustein einer Entwicklung zu verstehen, die in Verbindung mit dem Europäischen Kulturhauptstadtjahr Linz 2009 vom Lentos Kunstmuseum Linz und dem Wissensturm über den Um- und Neubau des Ars Electronica Center und den neuen Südflügel des Schlossmuseums Linz bis hin zum Atelierhaus Salzamt, der Oö. Landesbibliothek und dem OÖ Kulturquartier führte. Als neue infrastrukturelle Vorhaben sind die Einrichtung eines **Hauses der Stadtgeschichte** am Standort Pfarrplatz 18 sowie der Ausbau der ehemaligen **Tabakfabrik** zu einem innovativen Kreativ- und Kulturstandort geplant.

Der **Donauraum** ist mit dem Bau des Lentos Kunstmuseum Linz, der Neugestaltung des Ars Electronica Center und der Adaptierung des historischen Salzamtgebäudes zum Atelierhaus im letzten Jahrzehnt wesentlich weiterentwickelt worden. Gleichzeitig erfuhr das Donauufer als qualitätsvoller Grünraum für die Freizeitgestaltung der Linzer Bevölkerung mit Maßnahmen wie dem Donaustrand und dem Jugendpoint Donaupark eine weitere Attraktivierung. Die Freiräume

entlang der Donau sollen weiterhin als offene Bereiche ohne Konsumzwang erhalten und auch für kulturelle Zwecke nutzbar bleiben. Diese positive Entwicklung hin zur Donau soll dort, wo noch Verbesserungsbedarf besteht, eine Fortsetzung finden.

Der **öffentliche Raum** in der Stadt soll gesichert und gestärkt werden. Konsumfreie Zonen, die für alle nutzbar sind, müssen erhalten bleiben. Dabei spielen künstlerische Interventionen und sonstige kulturelle Aktivitäten im öffentlichen Raum eine wichtige Rolle. Dazu gehören sowohl stadtraumbezogene Kulturformate wie Pflasterspektakel und Linzfest, Projekte verschiedener Festivals (Ars Electronica, Brucknerfest, Theaterfestival Schäckpir, Nextcomic, Crossing Europe Filmfestival etc.) als auch temporäre Aktionen von Kulturinitiativen und KünstlerInnen. Diese Aktivitäten werden so nicht nur sichtbar gemacht, sondern greifen aktiv in den Stadtraum ein, wodurch relevante Fragen zum kulturellen und ästhetischen Selbstverständnis einer Stadt aufgeworfen werden [siehe Kapitel „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

Eine besondere Herausforderung für die Zukunft stellt die Entwicklung des 2009 durch die Stadt Linz angekauften Areals der ehemaligen **Tabakfabrik** dar. Insgesamt soll der Schwerpunkt bei der Entwicklung der Tabakfabrik auf der Schaffung eines innovativen, international ausgerichteten Produktionsortes liegen, der in unterschiedlichen Bereichen Impulse für die Stadt Linz setzt. Vorgesehen ist eine Mischnutzung, die auf vier thematischen Säulen ruht: Kreativität, Bildung, Soziales und Arbeit. Der Raumbedarf der freien Kunst- und Kulturszene kann am Areal der Tabakfabrik zum Teil gedeckt werden. KünstlerInnen und Kulturinitiativen sollen im Austausch mit Unternehmen aus der Kreativwirtschaft und Einrichtungen aus Bildung und Sozialem eine produktive Symbiose bilden. Als methodische Grundlage für den Prozess der Erschließung wird eine partizipativ und transparent angelegte Vorgangsweise empfohlen, wobei beachtet werden soll, dass auch in der Endnutzung Freiräume für Neues offen zu halten sind. Zur Entwicklung eines lebendigen und ausstrahlungsstarken Ortes der Kreativität, Bildung, Arbeit und des Sozialen ist auch die Ansiedlung von kulturellen Leitbetrieben anzustreben. Zudem muss der Entwicklungsprozess in Form einer offenen Kommunikation über Potenziale und strategische Zielsetzungen stattfinden.

Mit der Tabakfabrik ergibt sich aber auch eine Entwicklungsperspektive in Richtung **Linzer Osten und Hafens**. Im Kontext der Stadtentwicklung können hier KünstlerInnen und Kultureinrichtungen kreative Impulse geben und Nutzungsmöglichkeiten aufzeigen. Kultur steht hier als

Kürzel für nicht kommerziell ausgerichtete Nutzungsszenarien, sei es in Form autonom agierender Stadtteilinitiativen oder durch die Auseinandersetzung mit dem Wert von Brachen und bisher ungenutzten Flächen.

Leerstände für den künstlerischen und kulturellen Bedarf sollen über die Tabakfabrik hinaus verstärkt genutzt werden, um leistbaren Raum für die freie Kunst- und Kulturszene zur Verfügung stellen zu können. Die Nutzung von Leerständen kann wesentlich dazu beitragen, die Ansiedlung von Kreativ- und Kulturschaffenden zu begünstigen, das kulturelle Image einer Stadt zu heben und die Entwicklung und Aufwertung von Stadtteilen zu fördern. Dieses Vorhaben soll auch in Kooperation mit der neu geschaffenen Creative Region Linz & Upper Austria GmbH und unter Beachtung von Infrastruktursynergien mit angrenzenden Umlandgemeinden ausgearbeitet werden. Denn durch die Positionierung von Linz als innovative, kreative, international orientierte Kultur- und Wirtschaftsstadt und den damit zu erwartenden Zuzug von (vornehmlich jungen) Kreativen und Fachkräften profitieren neben der Kultur auch die Wirtschaft, der Tourismus und die Bildung als wesentliche Fortschrittsmotoren einer Stadt.

Im Hinblick auf eine positive Stadtentwicklung ist auch in den einzelnen **Stadtteilen** auf soziale Ausgewogenheit und Chancengleichheit im kulturellen Bereich zu achten. Neben der Förderung von Stadtteilinitiativen und Vereinen in den Stadtteilen wird es wichtig sein, auch die Infrastrukturressourcen der Stadt stärker für die Stadtteile nutzbar zu machen, zum Beispiel die Zweigstellen der Stadtbibliothek und der Volkshochschule sowie die Volkshäuser und Schulen. Stadtteilprojekte, beispielsweise der Musikschule oder der Museen, können hier Impulse setzen, um das kulturelle Angebot in den städtischen Außenbezirken zu erweitern. Darüber hinaus sind auch Gasthäuser und Märkte wichtige Begegnungs- und Kommunikationszentren in den Stadtteilen und bieten kulturell nutzbare Räumlichkeiten und Auftrittsorte. Die Unterstützung von kulturellen Initiativen und Veranstaltungen in Linzer Gasthäusern, Lokalen und auf den Märkten bleibt daher ein wesentliches Ziel, um Bühnen und Präsentationsmöglichkeiten in Linz zu sichern.

MASSNAHMEN

- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur verfolgen eine langfristige Weiterentwicklung des Donauraumes zu einem kulturell genutzten Stadtraum, unter anderem durch eine Linzfest-Konzeption als Green Event*, durch eine Öffnung des Brucknerhauses zum Donaupark hin oder durch eine Aufwertung des Programms im Musikpavillon.
- Die Stadt Linz, insbesondere die Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH, entwickelt die Tabakfabrik Linz zu einem internationalen Produktionsort für Kreativität, Bildung, Soziales und Arbeit, der eine Mischung aus betrieblicher und öffentlicher Nutzung vorsieht. Dabei wird auch eine Öffnung von Teilen der Tabakfabrik für künstlerische und kulturelle Nutzungen unter niederschweligen Rahmenbedingungen ermöglicht.
- Die Stadt Linz unterstützt Initiativen, die in Teilbereichen des Linzer Hafens ein urbanes, kulturell ausgerichtetes Konzept verfolgen.
- Linz Kultur entwickelt gemeinsam mit der freien Kunst- und Kulturszene ein Konzept für eine Anschubfinanzierung für künstlerische und kulturelle Zwischennutzungen von Leerständen und informiert über Rahmenbedingungen sowie rechtliche Aspekte.
- Die städtischen Kultureinrichtungen, insbesondere die Musikschule der Stadt Linz und die Zweigstellen der Volkshochschule und Stadtbibliothek Linz, setzen stadtteilbezogene Projekte (z. B. Ausstellungsformate, Lesenächte, Comicworkshops etc.) um, verstärken damit ihre Position als kulturelle Stadtteilzentren und kooperieren mit den neu eingerichteten Stadtteilbüros und Volkshäusern.
- Linz Kultur entwickelt den Förderpreis für innovative Stadtteilkulturarbeit (LinzKultur/4) im Sinne einer Schwerpunktsetzung auf künstlerische Stadtteilprojekte weiter und verstärkt die Evaluierung der geförderten Projekte.

III. Zugänge SCHAFFEN

Partizipation und Vermittlung sind die Voraussetzungen einer „Kultur für alle“. In diesem Sinne ist kulturelle Bildung ein Schlüsselbegriff für eine echte Teilhabe möglichst breiter Bevölkerungsschichten am kulturellen Geschehen. Einer der Schwerpunkte der Linzer Kulturpolitik beschäftigt sich daher mit den Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die unabhängig von Herkunft und sozialem Milieu ein Recht auf Kunst und Kultur haben. Zugänge zu Kunst und Kultur schafft insbesondere der öffentliche Raum, wobei dieser nicht nur als physischer Stadtraum, sondern auch als mediale Öffentlichkeit definiert ist, wodurch Diskurs, Auseinandersetzung und Kritik intensiviert werden.

7) Kunst und Kultur vermitteln

Kulturelle Bildung bildet die Summe aller Räume, Situationen, Formen und Strukturen, in denen eine Auseinandersetzung mit künstlerischen Disziplinen angeregt wird. Neben der ästhetischen Bildung, die sowohl die kreative Entwicklung des Individuums als auch die Reflexion des Menschen über sich, seine Umwelt und die Gesellschaft im künstlerischen und kulturellen Kontext umfasst, zählen auch soziale und politische Bildung dazu. In diesem erweiterten Verständnis ist kulturelle Bildung im Sinne von „Kultur für alle“ die essenzielle Grundlage für eine selbstbestimmte Persönlichkeitsentwicklung, für eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben einer Gesellschaft und für die Wahrnehmung der Vielfalt im Zusammenleben. **Kunst- und Kulturvermittlung** ist das ergänzende kommunikative Element, das sich über unterschiedliche Formate und Zielgruppen definiert und sich verschiedenster Mittel und Techniken bedient – von pädagogisch-didaktischen Ansätzen über interkulturelle* Angebote bis hin zu Kommunikationstechnologien und Social Media*. Kulturelle Bildung steht für einen ganzheitlichen Lernansatz und für lebenslanges Lernen, das alle Bevölkerungsgruppen und Generationen einschließt. Für die Wachstumsbranche Kultur- und Kreativwirtschaft übernimmt kulturelle Bildung auch die Funktion der beruflichen Verwertbarkeit von Inhalten, was eine **Höherstellung der musischen und ästhetischen Bildung** vor allem im berufsbildenden Schulbereich und in der Lehrlingsausbildung sowie in beruflichen Weiterbildungsprogrammen dringend notwendig macht.

Die Stadt Linz befürwortet daher Maßnahmen zur Stärkung der Kreativausbildung im Pflichtschulbereich, die im Rahmen einer Zusammenarbeit der Kunstuniversität und der Anton Bruckner Privatuniversität mit den Pädagogischen Hochschulen in Linz erfolgen könnte. Gleichzeitig unterstützt die Stadt Linz eine Aufwertung von Universitätsstudien und -lehrgängen mit kunstpädagogischen und kunstvermittelnden Inhalten gegenüber den rein künstlerischen Fächern in Musik, bildender, angewandter und darstellender Kunst. **Interdisziplinäre* Ausbildungen** sollen AbsolventInnen von Kunstuniversitäten im Sinne einer Verschränkung von künstlerisch gestaltender, vermittelnder und kulturwissenschaftlicher Praxis für neue Berufsfelder qualifizieren, von denen Erwachsene, Jugendliche und Kinder gleichermaßen profitieren.

Damit einhergehend forciert die Stadt Linz Prozesse, um das Berufsbild von **Kunst- und KulturvermittlerInnen** weiter zu etablieren und die Rahmenbedingungen für Kunst- und Kulturvermittlung

in Bezug auf Ausbildung, Qualifizierung und Professionalisierung zu verbessern. Eine Plattform zur Bündelung dieser Anstrengungen soll installiert werden, um die beteiligten Einrichtungen, Initiativen und Personengruppen in Linz zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu vernetzen. Weiters sollen dabei die Qualitätsentwicklung und -sicherung diskutiert, die Beteiligten für Schwerpunktthemen des Kulturentwicklungsplans sensibilisiert und die Rahmenbedingungen für Kunst- und Kulturvermittlung insgesamt verbessert werden. Im Kontext dieser Bemühungen sind auch die Betroffenen aus dem Bereich der Ausstellungskonzeption und -produktion einzubeziehen. Nicht zuletzt ist das Angebot der Kunst- und Kulturvermittlung auch auf die touristische Perspektive abzustimmen [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

Kunst- und Kulturvermittlung ist selbstverständlicher Bestandteil jeder Einrichtung, Initiative und Vereinigung in der Linzer Kunst- und Kulturszene. Mit der Erweiterung des Vermittlungsangebots in Linz muss auch der gesellschaftlichen Diversität der Stadt Rechnung getragen werden. Bei der Konzeption und Umsetzung von besucherorientierten Vermittlungsprogrammen soll es zu einer Beteiligung von PublikumsvertreterInnen im Allgemeinen und zur Einbindung von Zielgruppen im Besonderen kommen. Generell wird eine verstärkte Kooperation von Kultur- und Bildungseinrichtungen bzw. -initiativen angestrebt. Gleichzeitig soll das Selbstverständnis von **Kultureinrichtungen als Orte interdisziplinären* Lernens** intensiviert und eine wissensproduzierende und von Institutionen unabhängige Kunst- und Kulturvermittlung gestärkt werden.

Mit dem **Wissensturm** wurde bereits ein europaweit beachtetes Beispiel barrierefreier kultureller (Erwachsenen-)Bildung in Linz geschaffen, das mit der Volkshochschule, der Stadtbibliothek, der Medienwerkstatt und dem Lernzentrum LeWis Kultur und Bildung umfassend verschränkt. In Bezug auf die Lesekompetenz als zentraler Schlüsselfaktor in der Vermittlungs- und Bildungsarbeit ist die Stadtbibliothek eine wichtige Anlaufstelle, um das bestehende Angebot zur Leseförderung weiter auszubauen.

Als größte Musikschule Österreichs ist die **Linzer Musikschule** der lokale Standort einer breiten musischen Bildung und arbeitet bereits kontinuierlich in Kooperationen sowohl mit anderen Kultureinrichtungen wie dem Brucknerhaus oder dem Ars Electronica Center als auch mit Schulen. Gerade im Hinblick auf den österreichweiten Ausbau von ganztägigen Schulformen soll die Linzer Musikschule neue Formate dafür entwickeln. Um diesen pädagogischen Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden, müssen die notwendigen infrastrukturu-

rellen Maßnahmen gesetzt werden. Im Fall der Musikschule bedeutet das eine Sicherung des Raumbedarfs für Gruppen- und Ensembleunterricht. Zukünftig soll die Strahlkraft des Wissensturms und der Linzer Musikschule auch in einer Stärkung der dezentralen Einheiten dieser Einrichtungen als Lernorte und integrierte Bildungs- und Kulturzentren in den Stadtteilen münden [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“].

Das 2011 erneuerte Selbstverständnis der **Linzer Museen** definiert als Zielsetzung für das kommende Jahrzehnt die Positionierung der Museen als Lern- und Bildungsorte, als vernetzte Orte und als Orte der innovativen Museumsarbeit. Diese Vision umfasst unter anderem auch, schwierige und kontroverse Inhalte, die zeitaktuell auf die Stadt und ihre Themen reagieren, publikumsbezogen zu präsentieren und möglichst zielgruppenorientiert zu vermitteln.

Der **Neubau des Ars Electronica Center 2009** verkörpert in baulicher Hinsicht, mit Einrichtungen wie Deep Space und Labors, das inhaltliche Grundkonzept des Museums der Zukunft als Ort der Interaktion und Partizipation. Mit der Kreation neuer Vermittlungs- und Veranstaltungsformate bleibt die Ars Electronica als Zentrum des Experimentierens und der Innovation weiterhin über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus Pionierin in diesem Feld.

Für Museen sind insbesondere SchülerInnen, Kinder und Jugendliche eine wichtige BesucherInnengruppe. Zukünftig soll die Zusammenarbeit zwischen **Schulen, Kindergärten, Horten und Kultureinrichtungen** auf die Ebene langfristiger Kooperationen gehoben werden, um dem Ziel der Stadt zu entsprechen, allen SchülerInnen im Pflichtschulbereich sowie Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kulturprojekten zu ermöglichen. Die Qualität einer Partnerschaft definiert sich über ein gegenseitiges Abstimmen der Bedürfnisse, die gemeinsame Entwicklung neuer Beteiligungsformen und die erfolgreiche Implementierung der Vermittlungsarbeit.

Die LIVA Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH der Stadt Linz führt mit dem **Brucknerhaus**, dem **Posthof** und dem **Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel** zentrale Kulturstätten, die für alle Generationen ein vielfältiges Angebot im Musik-, Theater- und Tanzbereich schaffen. Um der Unterrepräsentanz der Bereiche Theater und Tanz im schulischen Kontext entgegenzuwirken, soll in diesen Einrichtungen verstärkt Vermittlungsarbeit zu den darstellenden Künsten geleistet werden. Weiters besteht der Bedarf nach ungeregelten, experimentellen Freiräumen für Kinder und Jugendliche [siehe Kapitel „Junge Menschen beteiligen“].

MASSNAHMEN

- Linzer Kultureinrichtungen und VertreterInnen der freien Kunst- und Kulturvermittlung initiieren gemeinsam eine Linzer Kunst- und Kulturvermittlungsplattform zur Vernetzung der in diesem Bereich Aktiven und zur projektorientierten Bündelung der Vermittlungsangebote in Linz. Darüber hinaus soll diese Plattform, die von Linz Kultur koordiniert wird, Fragen zur Qualitätssicherung, zu den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans und zu Rahmenbedingungen der Linzer Kunst- und Kulturvermittlung erörtern.
- Die Volkshochschule entwickelt gemeinsam mit Kultureinrichtungen und den Pädagogischen Hochschulen Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote für Kunst- und Kulturvermittlung.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur erhöhen den Stellenwert der Kulturvermittlungsarbeit durch einen zweckgebundenen Budgetansatz für Vermittlungsarbeit und durch eine Neustrukturierung von Projektablaufen, indem sie bei Ausstellungen, Festivals und anderen Formaten Kunst- und KulturvermittlerInnen bereits mit dem Beginn der Konzeptionsphase einbinden.
- Städtische Kultureinrichtungen und Linz Kultur entwickeln Vermittlungsprojekte, die Zielgruppen selbst zu VermittlerInnen qualifizieren (wie Menschen mit Migrationshintergrund, Jugendliche, Lehrlinge, Menschen mit Beeinträchtigungen).
- Die Zweigstellen der Stadtbibliothek haben Partnerschaften mit Schulen, Kindergärten sowie Horten und erweitern ihr Angebot zur Leseförderung und zur Entwicklung von Lesekompetenz (z. B. KiBuLeLa – KinderBuchLeseLand).
- Die Initiative „Musikalischer Südwind“ der Musikschule der Stadt Linz wird im Sinne der Förderung von Chancengleichheit mit dem Ziel vorangetrieben, mittelfristig in allen Linzer Volksschulen ein Sing- und Rhythmusschulangebot zu etablieren.
- Linzer Kultureinrichtungen und Initiativen der freien Kunst- und Kulturszene bilden Partnerschaften mit Linzer Schulen, Kindergärten und Horten. Dafür nominiert jede Linzer Kultureinrichtung eine „Kontaktperson“ zur Förderung von Kulturpartnerschaften und Projekten. Die Koordination dieser Maßnahme übernimmt die Kulturdirektion gemeinsam mit der Abteilung Schulen der städtischen Dienststelle Schule Sport Linz.
- Kultureinrichtungen in Linz sorgen für einen Ausbau von Vermittlungsformaten in den unterrepräsentierten Kunstformen wie Tanz, Architektur, Medienkultur und Design.

8) Junge Menschen beteiligen

Die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung ihrer Teilhabe am kulturellen Leben und die Schaffung kreativer Entfaltungsmöglichkeiten für junge Menschen gelten grundsätzlich als wichtige gesellschaftspolitische Ziele – weil sie die Aneignung sozialer und interkultureller* Kompetenzen forcieren, bei den nächsten Generationen Sensibilität und Offenheit gegenüber Kunst und Kultur aufbauen sowie als ideelle Investition in die Zukunft gesehen werden [siehe Kapitel „Kunst- und Kultur vermitteln“]. In der öffentlichen Wahrnehmung und in der praktischen Umsetzung hat jedoch Kulturarbeit von, für und mit Kindern und Jugendlichen nicht annähernd diesen gewünschten Stellenwert. Eine zweite Diskrepanz in der Kinder- und Jugendkulturarbeit findet sich in den erheblichen Unterschieden zwischen den Vermittlungszugängen und Ansprüchen des etablierten Kulturbetriebes und den kurzlebigen kulturellen Realitäten, in denen sich Kinder und junge Menschen bewegen. Kindliche und jugendliche Kreativität ist heute von unterschiedlichsten Einflüssen geprägt und Ergebnis einer Schnittmenge von Freizeitverhalten, Schule, Elternhaus, neuen Kommunikationstechnologien und medienvermittelter Populärkultur, mitunter stark geprägt von marktfähigen und konsumorientierten Ästhetiken. Nicht zuletzt verlaufen die oft schwierigen Übergangphasen von der Kindheit zur Jugend sowie von der Jugend zum Erwachsenenalter im Spannungsfeld von sowohl individuellen als auch kollektiven Identitätssuchen, die in Bezug auf Herkunft, Ausbildung, Geschlecht und Alter sehr unterschiedlich ausgeformt sind.

Die Stadt Linz verfolgt daher das Ziel, in der Kunst- und Kulturarbeit weiter die Akzentuierung auf die Bedürfnisse und Erfahrungswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verstärken. Die **finanzielle und strukturelle Absicherung** sowie die **qualitative Weiterentwicklung** von bestehenden kulturellen Formaten, Projekten und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind zentrale Anliegen in der zukünftigen Linzer Kulturentwicklung. Darüber hinaus sollen der **Stellenwert der Kulturarbeit von, für und mit Kindern und Jugendlichen** erhöht sowie die Anerkennung der künstlerischen und kulturellen Leistungen jener Akteure und Akteurinnen, die sich für junges Publikum engagieren, in der Öffentlichkeit gesteigert werden.

In den vergangenen Jahren hat sich das **Angebot an kulturellen Formaten für Kinder und Jugendliche in Linz** erheblich erweitert. Zu bereits Bestehendem – wie der Musikschule der Stadt Linz, Jugendkulturzentren, den Programmschienen bei Linzfest und Pflasterspekta-

kel, den Linzer Kinder- und Jugendbuchtagen und dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel mit Theater des Kindes und Linzer Puppentheater – entstanden unter anderem das Schächpir Theaterfestival für junges Publikum, die Kinderklangwolke, die KinderKreativUni an der Kunstuniversität Linz und Initiativen der freien Kunst- und Kulturszene. Kontinuierliches Kreativangebot für junges Publikum bieten ebenso Linzer Museen mit Konzepten wie dem Lentos-Atelier, Los TaLENTOS und der Traumwerkstatt in den OÖ Landesmuseen. Das Ars Electronica Center entwickelte im letzten Jahrzehnt breitenwirksame Vermittlungsprogramme für junge Menschen. Der großen Affinität von Kindern und Jugendlichen zu digitalen Medien wird auch die Ars Electronica mit u19 – Create your World, der Wettbewerbskategorie des Prix Ars Electronica für alle unter 19 Jahren, und dem Zukunftsfestival der nächsten Generation gerecht. Das Lernzentrum LeWis im Wissensturm bietet jungen Menschen modernste Informationstechnologien, multimediale Arbeitsplätze und ausgewählte Lernsoftware, um sich selbstständig Wissen aneignen zu können. Mit der neu etablierten Programmschiene „Junger Wissensturm“ wird das Angebot von Volkshochschule und Stadtbibliothek für Kinder und Jugendliche laufend ausgebaut.

Beim Heranführen von Kindern und Jugendlichen an Kunst und Kultur ist noch immer das **soziale Umfeld** mit Familie, Freundes- und Bekanntenkreis ein ebenso bedeutender Motivationsfaktor wie die Schule. Gerade Kinder im **vorschulischen Alter** sind besonders für die Faszination von künstlerischen und kulturellen Darbietungen empfänglich. Entsprechend dieser Erkenntnisse unterstützt die Stadt Linz außerschulische MultiplikatorInnen wie Kinderbetreuungseinrichtungen oder Eltern-Kind-Zentren und erhöht das Kulturangebot für Kleinkinder in der Stadt, das beispielsweise in der Musikschule der Stadt Linz mit dem Musikgarten (ab 2 Jahren), der elementaren Musikpädagogik (ab 4 Jahren) und neuen Aktivitäten des Kinderkulturzentrums Kuddelmuddel bereits besteht.

Die Stadt Linz schafft Rahmenbedingungen und erhöht die Akzeptanz in der Bevölkerung, um Kindern und Jugendlichen **Freiräume zum Experimentieren mit Kunst- und Kulturformen** zur Verfügung stellen zu können. Weiters unterstützt die Stadt Linz Formate und Projekte, die eine kulturelle Selbstaktivität und die ästhetische Produktion von Kindern und Jugendlichen durch partizipative Ansätze erhöhen. Dabei soll auch die Förderung von Begabungen und Talenten ohne soziale Zugangsbarrieren forciert werden.

Die Freizeitkultur von jungen Menschen wird insbesondere von Musik, Sport, Medien und Kommunikationstechnologien oder speziellen subkulturellen Erscheinungsformen geprägt. Daher ist es wichtig, **kulturelle Angebote für den unmittelbaren Lebens- und Aufenthaltsraum von Kindern und Jugendlichen** in den Wohngegenden und Stadtteilen zu entwickeln und vor Ort Begegnungszonen zu schaffen. Eine zukünftige Linzer Stadtteilkulturarbeit zielt auf diese Bedürfnisse ab und forciert mit entsprechenden Maßnahmen den Dialog zwischen den Generationen.

Eine zentrale Basis für die Entwicklung und Stärkung des Linzer Kunst- und Kulturangebots für Kinder und Jugendliche ist die **Förderung von Vernetzung und Zusammenarbeit** zwischen den städtischen Einrichtungen und den AkteurInnen in diesem Bereich. Dafür soll eine Plattform installiert werden, die Kooperationsprojekte initiiert und den Informationsaustausch forciert. Bei Vernetzungsaktivitäten sollen neben VertreterInnen von Kultureinrichtungen sowie von Kinder- und Jugendorganisationen auch PartnerInnen aus den Bereichen Sport, Integration*, Bildung und Soziales eingebunden werden [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

MASSNAHMEN

- Linz Kultur prüft Best-Practice-Modelle, die Kindern und Jugendlichen auf Basis von Gutscheinen freien Zugang zu Kulturangeboten ermöglichen („Kulturpass“ in Deutschland, „Kulturrucksack“ in Norwegen).
- Linz Kultur verfolgt unter Einbindung von Linzer Kinder- und Jugendorganisationen eine qualitative Weiterentwicklung und einen Ausbau der Programmschienen für junges Publikum beim Linzfest und Pflasterspektakel.
- Das Nordico Stadtmuseum konzipiert eigene Ausstellungsprojekte für Kinder und Jugendliche.
- Städtische Kultureinrichtungen, insbesondere die Musikschule der Stadt Linz, die Zweigstellen der Stadtbibliothek und das Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, schaffen Mitmach-Angebote für Kleinkinder, unter anderem in Kooperation mit den Eltern-Kind-Zentren und Kinderbetreuungseinrichtungen.
- Die Stadt Linz macht für junge Menschen Proberäume und Produktionsstätten in Stadtteilen, zum Beispiel in städtischen Leerständen oder Volkshäusern, bei geeigneter baulicher Beschaffenheit und entsprechenden Rahmenbedingungen leichter zugänglich.
- Linzer Kultureinrichtungen konzipieren in Zusammenarbeit mit Jugendzentren und Schulen

zu ausgewählten Programminhalten spezielle Vermittlungsangebote für junge Menschen – insbesondere auch für „bildungsferne“ Jugendliche.

- Städtische Kultureinrichtungen, insbesondere das Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, sowie Linz Kultur konzipieren und unterstützen Stadtteilkulturprojekte unter Berücksichtigung der vorhandenen Infrastruktur (Volkshäuser, Jugendzentren, Zweigstellen der Stadtbibliothek etc.) entsprechend den Ziele in der Kulturarbeit für, von und mit Kindern und Jugendlichen.
- Die Volkshochschule Linz und das Nordico Stadtmuseum entwickeln in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Stadt Linz zeitgeschichtliche Oral-History- bzw. Zeitzeugenprojekte für junge Menschen. Dabei stehen als PartnerInnen die Medienwerkstatt und die Friedensinitiative der Stadt Linz sowie andere Linzer Bildungs- und Kultureinrichtungen zur Verfügung.
- Linz Kultur verstärkt in Zusammenarbeit mit dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel die Vernetzung von AkteurInnen in der Linzer Kinderkulturarbeit und bündelt die Aktivitäten der städtischen Kultureinrichtungen im Rahmen einer jährlich stattfindenden Kinderkulturwoche.

9) Kunst und Kultur öffentlich machen

Linz blickt auf eine jahrzehntelange **Tradition bei Kunst und Kultur im öffentlichen Raum** zurück: Den Beginn markieren bis heute international renommierte Projekte wie forum stahl, forum metall und forum design, die Linzer Klangwolken oder multimediale Inszenierungen im Rahmen der Ars Electronica. Nach wie vor prägen freie Kunst- und Kulturinitiativen und freie Medien die Entwicklung der Linzer Szene mit gesellschaftskritischen, öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Raumeignungen – ob in herkömmlicher, audiovisueller oder virtueller Hinsicht. Städtische Open-Air-Festivals wie Linzfest und Pflasterspektakel wurzeln im Anspruch von „Kultur für alle“ mit niederschwelligem Zugang zu umfassendem und qualitativem Kulturprogramm bei gleichzeitiger Förderung von lokalem Kunst- und Kulturschaffen. Nicht zuletzt setzten Projekte im Rahmen des Festivals der Regionen, des Europäischen Kulturmonats 1998 und des Europäischen Kulturhauptstadtjahres Linz 2009 neue Maßstäbe bei künstlerischen Raumbespielungen in Bezug auf Kunst- und Kulturvermittlung, Partizipation und kritische Reflexion.

Kunst und Kultur im öffentlichen Raum stellen auch in der zukünftigen Kulturpolitik der Stadt Linz einen wichtigen Schwerpunkt dar. Anknüpfend an die bisherigen Erfahrungen sind die zentralen Anliegen, mit Kunstproduktionen im öffentlichen Raum neue **Vermittlungszugänge** zu schaffen, den Kunst- und Kulturschaffenden **offene Stadträume** zur Verfügung zu stellen sowie Kunst und Kultur zu einer **größeren Öffentlichkeit** zu verhelfen.

In dicht bebauten Stadtzonen ist öffentlicher Raum ein knappes, kaum erweiterbares Gut, das sich im Fokus verschiedenster Interessen befindet. Ein gesteigerter Anspruch an die Stadtgestaltung setzt einen äußerst sensiblen Umgang mit öffentlichem Raum im Allgemeinen und beim Nutzen und Gestalten von öffentlichen Plätzen sowie Verkehrs-, Wasser-, Grün- und Gebäudeflächen im Besonderen voraus. Indem der öffentliche Stadtraum gleichzeitig als Ort der Interaktion und Identifikation sowie als Aufenthalts-, Begegnungs-, Kommunikations- und Transitraum funktioniert, werden seine Heterogenität und Multifunktionalität zu entscheidenden Faktoren urbaner Lebensqualität. Um im Sinne eines zeitgemäßen Verständnisses von Urbanität eine **offene, flexible und vielfältige Stadtraumentwicklung und -nutzung** und eine **ästhetische Stadtgestaltung** in Linz zu gewährleisten, sollen durch eine Aufwertung der Linzer Kulturverträglichkeitsprüfung* Kunst und Kultur als wichtiges Element urbaner Entwicklungsstrategien aktiviert werden. Mit dem Ankauf der Tabakfabrik findet sich Linz in der erfreulichen Situation wieder, dass privates Eigentum in einen öffentlichen Stadtraum transformiert wird und sich damit einmalige Entwicklungschancen für die Stadt eröffnen [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“].

Um aber auch den politischen, sozialen und ästhetischen Konfliktfeldern im öffentlichen Raum zu begegnen, bewirken **partizipative Kunstformen** eine aktive Involvierung der Menschen dieser Stadt und eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen des Öffentlichen. Linz fördert zukünftig verstärkt Kunst- und Kulturvorhaben, die eine Teilhabe der Bevölkerung an der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes intensivieren. Dabei verlangen diese neuen Partizipationsformen im öffentlichen Raum kulturelle und künstlerische Aktivitäten an der **Schnittstelle zum Sozialen**, insbesondere bei den Schwerpunktthemen des Linzer Kulturentwicklungsplans wie Interkulturalität*, Kulturarbeit mit und von Kindern und Jugendlichen, Gendergerechtigkeit*, Reflexion des historischen Erbes und Barrierefreiheit im Sinne eines erweiterten sozialen Zugangs [siehe die Kapitel zu „Chancengleichheit erhöhen“, siehe Kapitel „Vergangenes reflektieren und Zukunft denken“].

Anknüpfend an die Theorie der sozialen Plastik* soll durch eine kulturelle, identitätsstiftende **Stadtteilentwicklung** ein kreatives Handeln initiiert werden, bei dem Stadt- und Naturräume sowie die Gemeinschaft einbezogen und mitgestaltet werden. Auch ein Experimentieren in den Übergangs- und Randzonen von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Lebensbereichen in den Stadtteilen soll gefördert werden. Dies setzt ein erhöhtes Bewusstsein und Verständnis für Kunst im öffentlichen Raum voraus, die abseits erprobter Aktivflächen im Zentrum der Stadt passiert und im vielfältigen Zusammenspiel zahlreicher kleiner Impulse breite Wirkung entfaltet. Die Kulturverwaltung forciert daher Maßnahmen, um Kunst- und Kulturinitiativen durch den Abbau von verwaltungstechnischen Hindernissen und Reglementierungen bei der Planung und Umsetzung von Projekten im öffentlichen Raum zu unterstützen.

Als struktureller Rahmen für eine Verstärkung von partizipativen, interdisziplinären* und temporären Kunst- und Kulturformen im öffentlichen Raum müssen in Linz Fördermaßnahmen für Kunst im öffentlichen Raum geschaffen werden. Zukünftig soll ein **Fördervolumen für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum** zur Verfügung stehen, wofür bei Linz Kultur eine entsprechend fachlich kompetente Zuständigkeit als Koordinations- und Vernetzungsstelle eingerichtet wird. Deren Verantwortungsbereiche umfassen das Initiieren von Wettbewerben, die Vergabe von Aufträgen, die Abwicklung von Förderansuchen, die Vermittlung zwischen ProjektträgerInnen, KünstlerInnen, ArchitektInnen und StadtplanerInnen sowie die Zusammenarbeit mit einer internationalen Jury, die österreichische und internationale Kunstschaaffende für Kunstprojekte im öffentlichen Raum empfiehlt, und einem beratenden ExpertInnen-Gremium. Darüber hinaus nimmt Linz Kultur eine stärkere Rolle bei der Überarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung des bestehenden **Linzer „Kunst am Bau“-Modells** ein.

Mit dem Entwicklungsschritt vom künstlerischen Werk und Objekt hin zu Prozess und Raum wird die **Qualität der temporären Installation** im öffentlichen Raum besonders erlebbar und förderwürdig. Diese fügt sich zwischen dem intensiven, erlebnisorientierten Moment von Festivals und der permanenten Situation von Skulpturen und Denkmälern als dritte Zeitdimension ein. Bei den Linzer **Kunst- und Kulturfestivals** soll eine Ausrichtung auf soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit – orientiert an der österreichischen Initiative Green Events Austria – eine zu starke Kommerzialisierung, Konsumorientierung und Ressourcen belastende Eventisierung des öffentlichen Raumes hintanhaltend.

Dem **Vermittlungspotenzial von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum** wird in der Kulturstadt Linz ein besonderer Stellenwert beigemessen, was auch insbesondere die mediale Öffentlichkeit und den virtuellen Raum mit einschließt. Mit der Positionierung als Open Commons* Region Linz schafft die Stadt unter anderem durch die Hotspots und den Public Space Server barrierefreie Zugänge zu kostenlosem **virtuell-öffentlichem Raum**. Einrichtungen wie die Medienwerkstatt Linz vermitteln Medienkompetenz und sind Produktionsorte für nicht kommerzielle Radio- und Fernsehsendungen. Die freien Medien in Linz übernehmen durch usergeneriertes Fernsehen und Radio eine wichtige Funktion bei der **Demokratisierung von Öffentlichkeit** und bei regionalen Informationskreisläufen. Zugleich spielen sie durch ihre nicht kommerzielle Ausrichtung und partizipativen Formate eine wesentliche Rolle in der Vermittlung und Dokumentation von künstlerischen und kulturellen Inhalten aller Kultursparten und -initiativen. Sie schaffen damit die Voraussetzung für eine zeitgemäße, qualitätsvolle Wahrnehmung von Kunst- und Kulturanliegen. Für das Ziel, in diesem Zusammenhang eine Öffentlichkeit sicherzustellen, sollen neben den freien Medien auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk sowie die kommerziell agierenden Print- und audiovisuellen Medien stärker aktiviert werden. Eine autonome Linzer Stadtzeitung, die redaktionell in der freien Kunst- und Kulturszene verankert ist, kann wichtiges Basiselement für die Vermittlung, Diskursplattform sowie Reflexionsmedium zugleich sein und als Printmedium die freie Medienlandschaft in Zukunft vervollständigen.

MASSNAHMEN

- Linz Kultur verfolgt die Neukonzeption der Kulturverträglichkeitsprüfung* im Hinblick auf die Schwerpunktsetzungen des neuen Kulturentwicklungsplans.
- Linz Kultur entwickelt Fördermaßnahmen für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum und richtet dafür eine mit künstlerischer und kultureller Kompetenz ausgestattete Zuständigkeit mit Koordinations- und Vernetzungsfunktion und ein beratendes ExpertInnen-Gremium für Kunst im öffentlichen Raum ein. Damit ermöglicht und fördert Linz Kultur die partizipative Nutzung und temporäre Aneignung des öffentlichen Raums, besonders auch in Form von Stadtteilprojekten jenseits der gängigen zentralen Plätze in der Innenstadt. Bei den städtischen Open-Air-Festivals beteiligt Linz Kultur verstärkt Kunst- und Kulturprojekte im öffentlichen Raum von der freien Linzer Kunst- und Kulturszene.

- Linz Kultur beteiligt sich verstärkt an der Umsetzung des bestehenden Linzer Modells von „Kunst am Bau“ und entwickelt gemeinsam mit der Magistratsgeschäftsgruppe für Liegenschaft und Bau ein neues Statut für „Kunst am Bau“ zur Beschlussfassung im Linzer Gemeinderat.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur übertragen das Konzept der österreichischen Initiative Green Events Austria auf Festivals und Veranstaltungen im öffentlichen Raum.
- Im Rahmen der Open-Data-Initiative der Open Commons* Region Linz stellt Linz Kultur Verwaltungsdaten des Linzer Kunst- und Kulturbereichs zur Verfügung und erweitert laufend das Angebot an veröffentlichten Konzepten und Studien.
- Die Stadt Linz unterstützt den Prozess zur Etablierung eines monatlich erscheinenden unabhängigen Linzer Printmediums, das redaktionell in der freien Kunst- und Kulturszene verankert ist.

IV. Stadt ÖFFNEN

Urbanität steht für Offenheit, Vielschichtigkeit, Vernetzung und Verdichtung. Linz als das urbane Zentrum Oberösterreichs kommt in diesem Sinne eine besondere Rolle und Aufgabe zu. Nicht nur als Verwaltungszentrum des Bundeslandes, sondern auch als kulturelles Kraftfeld in einer boomenden Wirtschaftsregion. Für die Kulturstadt Linz bedeutet das, die Beteiligung an überregionalen und europäischen Netzwerken weiter auszubauen, die Internationalisierung des Kunst- und Kulturschaffens weiter zu forcieren sowie das Kulturangebot in der Stadt durch Kooperationen der Kulturanbieter in seiner Dichte weiter zu optimieren. Die Reflexion über Vergangenes und die Auseinandersetzung mit Zukünftigem in dieser Stadt soll Basis sein, um auf eine komplexer werdende Welt mit Lösungen und Projekten zu reagieren, die Linz als innovativen, weltoffenen und zukunftsfähigen Standort festigen. Denn Verantwortung für seine Vergangenheit zu übernehmen, insbesondere für das nationalsozialistische Erbe der Stadt Linz, schafft erst die Voraussetzungen für eine humane, demokratische Gegenwart und Zukunft.

10) Internationalisierung forcieren

Linz wird heute in Europa und darüber hinaus mehr denn je als dynamischer und zukunftsorientierter Kultur- und Wirtschaftsstandort wahrgenommen. Mit dem Internationalen Brucknerfest, der Linzer Klangwolke, dem Ars Electronica Festival mit dem Prix Ars Electronica, den Internationalen Tanztagen im Posthof und dem Linzer Internationalen Straßenkunstfestival Pflasterspektakel scheint Linz schon seit Jahrzehnten auf der internationalen Kulturlandkarte auf. Hinzu kamen im vergangenen Jahrzehnt neue internationale Spartenfestivals wie das Crossing Europe Filmfestival, das Festival 4020. mehr als Musik, das Schächpir Theaterfestival für junges Publikum, das Nextcomic Festival und das Ahoi! Popfestival.

Eine enorme Steigerung der Internationalisierung erfuhr Linz durch das **Europäische Kulturhauptstadtjahr Linz 2009**, das unter anderem einen Professionalisierungsschub in Richtung einer internationalen Vermarktung des Kulturstandorts Linz bewirkte. Linz09 hat aber auch durch die Entwicklung von neuen, ungewöhnlichen Formaten bewiesen, dass eine Stadt wie Linz sich durch Innovations- und Risikobereitschaft internationale Aufmerksamkeit erwerben kann. In der Zusammenarbeit von regionalen, nationalen und internationalen KünstlerInnen durch Koproduktionen entstanden Netzwerke und Kompetenzen, die für die Zukunft gesichert und weiterentwickelt werden müssen [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“]. Damit verbunden war eine Qualitätssteigerung in den verschiedensten Bereichen, sei es im Kulturangebot, in der künstlerischen Produktion, in der Gastronomie, Hotellerie und in anderen Dienstleistungen.

Mit der Eröffnung des Musiktheaters am Volksgarten im April 2013, der Entwicklung der ehemaligen Tabakfabrik zu einem Kreativstandort von internationalem Format [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“] sowie den Planungen zu einem Brucknerfest neu wird Linz auch in Zukunft sein **internationales Profil** weiter ausbauen können. Aber auch mit Ausstellungen im Lentos Kunstmuseum Linz und im Ars Electronica Center sowie in den Einrichtungen OK Offenes Kulturhaus OÖ und Landesgalerie Linz gelingt es immer wieder, im internationalen Kontext wahrgenommen zu werden.

Weiters leistet Linz für Kunst- und Kulturschaffende mit den Sonderförderprogrammen LinzIM-PORT und LinzEXPOrt wichtige Unterstützung für internationalen Austausch [siehe Kapitel „Freie

Kunst- und Kulturszene fördern“]. Ein bedeutender Beitrag zum **KünstlerInnenaustausch** auf europäischer, aber auch außereuropäischer Ebene wird durch die Artists-in-Residence-Programme des 2009 eingerichteten Atelierhauses Salzamt sowie durch zahlreiche Aktivitäten und Angebote der freien Kunst- und Kulturszene geleistet. Es sollte besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, diesen Sektor für die internationale Positionierung von Linz stärker zu nutzen – einerseits durch den Ausbau von internationalen Austauschprogrammen und andererseits durch die weitere Forcierung von international wahrnehmbaren **Programmschienen und Kooperationsprojekten**. Die angestrebte Intensivierung des kulturellen Austausches im Rahmen der bestehenden und künftigen Städtepartnerschaften von Linz ist ebenfalls im Kontext der internationalen Beziehungen zu sehen. Dabei wird das Ziel verfolgt, die Beziehungen zu den Herkunftsländern der nach Linz Zugewanderten auszubauen.

Als **Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft** – wie seit Anbeginn die Philosophie der Ars Electronica lautet – konnte sich der Standort Linz ein Alleinstellungsmerkmal unter den sogenannten Second Cities* erwerben, was auch für die zukünftige kulturelle Entwicklung der Stadt ein großes Potenzial birgt. Angestrebt ist in diesem Zusammenhang, dass sich Linz um die Aufnahme im Creative Cities Network der UNESCO* als City of Media Arts bewirbt, um die jahrelang aufgebaute Positionierung von Linz als Stadt der Medienkunst* weltweit zu verstärken. Die internationale Kulturstadt Linz sollte sich demnach als Ort des interdisziplinären* Kunstschaffens sowie der interkulturellen* Begegnungen definieren. Kultureller Austausch trägt zudem zum gegenseitigen Verständnis von kulturellen Unterschieden und zum Abbau von Vorurteilen und Klischees bei.

Darüber hinaus unterstützen die Linzer Kultureinrichtungen die Bestrebungen der Stadt, den Großraum Linz zur ersten **Open-Commons*-Region Europas** zu machen, um ähnlich wie mit der richtungweisenden Entscheidung zur Ars Electronica hohe internationale Anerkennung für diese Pionierleistung rund um den Zugang zu immateriellem Gemeingut zu erlangen.

Der Austausch und die Präsenz auf internationaler Ebene zielen insbesondere in zwei Richtungen. Zum einen sind für Kunst- und Kulturschaffende **Grenzüberschreitungen und neue Impulse** der intellektuelle und kreative Nährboden ihres Tuns. Nur so kann auch garantiert werden, dass Linz für junge Menschen aus dem Ausland ein Anziehungspunkt bleibt und die Abwanderung des kreativen Potenzials verhindert sowie die Entwicklung eines kreativen Milieus gefördert

wird. Zum anderen punkten auch der **Kulturtourismus** und der internationale Wirtschaftsstandort Linz mit den sogenannten weichen Standortfaktoren eines vielfältigen Kulturangebots. Die touristische Entwicklung von Linz ist eng mit der Attraktivität und internationalen Positionierung als Kulturstadt verbunden.

Als **Wissenschafts- und Forschungsstandort** kommt den universitären Ausbildungsstätten in Linz im Sinne der internationalen Wahrnehmung der Stadt eine herausragende Bedeutung zu. Hier muss es Ziel bleiben, den Universitätsstandort Linz mit der Johannes Kepler Universität, der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, der Anton Bruckner Privatuniversität und der Katholisch-Theologischen Privatuniversität weiter auszubauen, Kooperationen zu intensivieren und zukunftsweisende Studienfächer und Forschungszeige in Linz zu etablieren [siehe Kapitel „Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken“].

MASSNAHMEN

- Das Brucknerhaus Linz entwickelt sukzessive eine internationale Neupositionierung des Brucknerfestes mit einer stärkeren programmatischen Ausrichtung an Anton Bruckner, mit einer Verdichtung des Programmangebots und durch Kooperationen mit Linzer und internationalen Kulturinstitutionen.
- Linz Kultur verstärkt die Förderung von internationalen Austauschprogrammen und Artist-in-Residence-Projekten.
- Linz Kultur erweitert das Atelierhaus Salzamt zur Servicestelle für Auslandsaktivitäten von Linzer Kunstschaffenden und übernimmt die Konzeption eines Programms, um internationale KuratorInnen mit der Linzer Kunstszene vertraut zu machen.
- Die Stadt Linz strebt eine Steigerung der Beteiligung von städtischen Einrichtungen und Linz Kultur an EU-Förderprogrammen im Kulturbereich an. Linz Kultur verstärkt das Beratungsservice für EU-Förderungen und intensiviert damit den kulturellen Austausch innerhalb der Europäischen Union und mit den Partnerstädten der Stadt Linz.
- Die Stadt Linz verfolgt die Bewerbung von Linz als UNESCO City of Media Arts und strebt damit die Mitgliedschaft im Creative Cities Network der UNESCO* an.
- Kultureinrichtungen und Festivals entwickeln Formate und schaffen Rahmenprogramme, die einen Austausch und Dialog zwischen lokalen und internationalen Kunst- und Kulturschaffenden ermöglichen.

11) Vernetzung und Kooperation stärken

Angesichts zunehmender Globalisierung und Internationalisierung gilt ein hoher Grad an Vernetzung und Kooperationsbereitschaft in allen gesellschaftlichen Bereichen als Erfolgsfaktor. Schließlich bringen Netzwerke und Kooperationen – nicht zuletzt in Zeiten von Einsparungen und Ressourcenknappheit – Problemlösungen und Ergebnisse zustande, die denen anderer institutioneller Strukturen überlegen sind. Vor allem organisations- und branchenübergreifende Netzwerke können ihre Energien bündeln, um gemeinsam an Zielen zu arbeiten, die allein nicht zu erreichen wären. Dabei zeichnet sich partnerschaftliches Verhalten in Netzwerken durch Kooperationskompetenz, die Gleichrangigkeit der Beteiligten, gemeinsame Visionen und klar formulierte Ziele, die Verknüpfung von Flexibilität und Effizienz sowie den Willen zum Informationsaustausch und zur Reflexion aus.

Das Linzer Kunst- und Kulturleben ist seit Langem durch ein hohes Maß an Kooperationstätigkeit bestimmt, was sich vor allem in der Zusammenarbeit bei Festivals und Projekten, in der Vernetzung von Kultur- und Bildungseinrichtungen oder in der Verschränkung von Kunstschaffenden aus verschiedenen künstlerischen Disziplinen äußert. Dies soll auch in Zukunft weiter gestärkt werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die **Zusammenarbeit von Kultureinrichtungen der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich mit der freien Kunst- und Kulturszene** gelegt. Linzer Kulturpartnerschaften definieren sich dabei über Vertrauen und Respekt, Kontinuität, Mut zu Grenzüberschreitungen und Fähigkeit zum Empowerment und basieren auf einer Balance aus Geben und Nehmen [siehe Kapitel „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“].

Auch wenn der Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien das Agieren in Netzwerken und das Arbeiten in Kooperationen erheblich vereinfacht, ersetzen diese Technologien nicht den Bedarf an Strukturen und mit Ressourcen ausgestatteten zentralen Verantwortungspositionen. Die Kulturdirektion der Stadt Linz sieht zukünftig ihre Rolle verstärkt in der Koordination von Netzwerken und der Initiierung von Kooperationen. Diese Bemühungen sollen sowohl administrativ nach innen als auch im Sinne einer gebündelten Öffentlichkeitsarbeit und eines kulturpolitischen Diskurses nach außen wirken. Dabei definieren sich zukünftige Schwerpunkte in der **Vernetzungs- und Kooperationsarbeit** sowie im **Stadtkulturbeirat** über die im Kulturentwicklungsplan formulierten Ziele und Visionen. ExpertInnen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Wissenschaft, Soziales, Bildung und Tourismus sollen in diesen neuen

Netzwerken und Plattformen vertreten sein [siehe alle anderen Kapitel, insbesondere „Interkulturalität leben“, „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“, „Kunst und Kultur vermitteln“, „Junge Menschen beteiligen“ und „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

Eine für die Stadt einmalige Dimension an Koordinationsbedarf und Kooperationswillen löste das Europäische Kulturhauptstadtjahr Linz 2009 aus. Ein definiertes Ziel von Linz09 war es, **neue Netzwerke und Allianzen auf verschiedensten Ebenen** zu schaffen. In der zukünftigen Linzer Kulturentwicklung gilt es, sowohl aus den Fehlern in diesem Zusammenhang zu lernen als auch an die positiven Errungenschaften anzuknüpfen, um diese weiterzuführen bzw. in einer langfristigen Konzeption fortzusetzen. Ein weiteres Anliegen ist die Sicherung der Internationalität der Kulturstadt Linz durch die Beteiligung an der Vernetzung ehemaliger, amtierender und zukünftiger Europäischer Kulturhauptstädte (ECoC) und durch die Teilnahme an anderen internationalen Netzwerken. Dafür sollen auch der kulturelle Austausch zwischen den Partner- und Freundschaftsstädten sowie der Kontakt zu im Ausland tätigen bzw. tätig gewesenen Kunst- und Kulturschaffenden aus Linz genützt werden [siehe Kapitel „Internationalisierung forcieren“].

Das Kulturhauptstadtjahr intensivierte besonders die **Zusammenarbeit von Kultur und Tourismus**. Es ist Ziel der Stadt Linz, die Qualität eines im Kulturhauptstadtjahr bewährten gemeinsamen Systems für Veranstaltungs- und Vermittlungsservice, Tourismusinformation sowie Ticketing wieder zu erreichen. In Partnerschaft mit dem Linz Tourismus sollen Linzer Kunst- und Kulturverantwortliche Inhalte abstimmen, um durch eine gemeinsame zielgruppenspezifische Aktivierung und vernetzte Öffentlichkeitsarbeit die Kulturstadt Linz weiterhin auf nationaler und internationaler Ebene positionieren zu können. Dabei setzt Linz in seiner touristischen Bewerbung einen Schwerpunkt auf die Zielgebiete Süddeutschland, Südböhmen und Ostösterreich. Weiters unterstützt Linz die Strategie der Europäischen Union für eine Verbesserung der Anbindung des Donauraums an das übrige Europa in Bezug auf Mobilität, nachhaltige Energie sowie Kultur und Tourismus.

Eine im europäischen Vergleich vorbildliche **Partnerschaft von Stadt Linz und Land Oberösterreich** schuf gemeinsam mit der Republik Österreich die Rahmenbedingungen für eine gesicherte Durchführung von Linz09. Auch die Abstimmung der städtischen Museen mit den Einrichtungen des Landes im Marketing- und Vermittlungsbereich hat sich etabliert und soll in

Form von Kooperationsprojekten weiter gefestigt werden. Die Herausforderungen rund um die Neukonzeption des Brucknerfestes und das Musiktheater am Volksgarten bieten Chancen für die Nutzung von Synergien und für eine engere Zusammenarbeit von Stadt und Land im Bereich der Musik und performativen Kunst. Auch bei den Einrichtungen der Wissens- und Literaturvermittlung, wie Wissensturm und StifterHaus, bei Archiven, Instituten und Bibliotheken sollen die Anstrengungen der Stadt und des Landes stärker aufeinander abgestimmt werden.

Zur besseren Nutzung vorhandener Potenziale veranlasste die Stadt Linz innerhalb ihrer organisatorischen Strukturen Reformen wie die Zusammenführung der beiden städtischen Museen Lentos Kunstmuseum Linz und Nordico Stadtmuseum in einer Unternehmung sowie der Stadtbibliothek und der Volkshochschule im Wissensturm. Die Geschäftsgruppe für Kultur, Bildung, Sport und die städtischen Kultureinrichtungen verstehen sich als wichtige und öffentlichkeitswirksame Mitglieder der **Unternehmensgruppe Stadt Linz**. Dieses nachhaltige Netzwerk optimiert durch ein Zusammenwirken die Leistungsfähigkeit aller städtischen Unternehmungen und sichert damit die hohe Lebensqualität und soziale Ausgewogenheit in der Stadt. Die neuen Unternehmungen Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH und Creative Region Linz & Upper Austria GmbH sollen in ihren Aufbauphasen besonders von diesem Netzwerk profitieren.

Basis für die erfolgreiche Kulturentwicklung von Linz ist die konstruktive Partnerschaft von **Verwaltung und politischen Organen**. Insbesondere nimmt die Stadt Linz im kommunalen Netzwerk des Österreichischen Städtebundes eine aktive Rolle in der Auseinandersetzung mit wichtigen kulturpolitischen Entwicklungen und Tendenzen ein.

Bei **Festivals und Events** bedarf es im Hinblick auf (Infra-)Struktur und Synergien eines ressourcenschonenden Einsatzes und einer gesteigerten Effizienz. Auch eine inhaltliche Stärkung kultureller Formate muss angestrebt werden. Dies soll die Stadt Linz durch Kooperationen und eine intensivere Abstimmung der Verantwortlichen und Förderstellen in Bezug auf die Ziel- und Bedarfsorientierung der etablierten Formate erreichen. Bei Bestehendem ist eine Konzentration auf die kulturellen und künstlerischen Kernanliegen sowie eine laufende qualitative Adaptierung der Konzepte zu forcieren. Bei neuen Festivals soll eine inhaltliche und organisatorische Verankerung im ganzjährigen Linzer Kulturleben gewährleistet sein.

MASSNAHMEN

- Linz Kultur verstärkt bei den städtischen Festivals Linzfest und Pflasterspektakel die Kooperationen mit anderen Einrichtungen und mit VertreterInnen der freien Kunst- und Kulturszene.
- Die Kulturdirektion der Stadt Linz baut ihre Koordinationstätigkeit im Linzer Kunst- und Kulturbereich im Sinne einer strategischen Kulturplanung und -entwicklung aus und initiiert Vernetzungstreffen zu bestimmten Arbeitsthemen.
- Die Stadt Linz adaptiert in Zusammenarbeit mit dem Stadtkulturbeirat dessen Struktur und Aufgabenfelder.
- Der Tourismusverband Linz baut seine bestehende Tourismusinfo zu einem Kultur- und Tourismus-Infocenter für Information, Service und Ticketing aus (analog zur Linz09-Info-stelle am Hauptplatz).
- Kultureinrichtungen der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich, die freie Kunst- und Kulturszene und der Tourismusverband Linz intensivieren durch eine stärkere Zusammenarbeit von Festivals und KulturanbieterInnen die inhaltliche Auseinandersetzung mit Linzer Jahresthemen.
- Linzer Kultureinrichtungen vernetzen ihre Marketingaktivitäten im Sinne einer Effizienzsteigerung und Ressourcenschonung.
- Die Stadtbibliothek Linz geht mit dem Land Oberösterreich einen Verbund für eine „Digitale virtuelle Bibliothek – DiViBib“ ein, in der alle von der Stadt Linz und vom Land Oberösterreich angeschafften elektronischen Medien für im Verbund teilnehmende Bibliotheken zur Ausleihe zur Verfügung stehen.
- Die Kulturdirektion der Stadt Linz initiiert eine zielgruppenspezifische Bedarfserhebung in Bezug auf bestehende Festivals und Events mit dem Ziel, Synergien zu heben und gemeinsame strategische Zielsetzungen zu entwickeln.

12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken

Die **Sicherung des historisch-kulturellen Erbes** und die Auseinandersetzung damit sind zentrale Aufgaben jeder städtischen Kulturpolitik und -verwaltung. Dabei geht es im Sinne der UNESCO-Konvention zum Schutz des kulturellen Erbes aus den Jahren 1972 und 2005 nicht nur um das mobile und immobile materielle, sondern auch um das immaterielle Kulturerbe wie Brauchtum und um digitale Kulturgüter. Die Dynamik einer modernen Stadt wie Linz führt hier zu ganz besonderen Herausforderungen, geht es doch um das nicht immer reibungslose Abstimmen von Interessensgegensätzen einer kulturbewahrenden und einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Generell gilt, dass die Sicherung des kulturellen Erbes und die Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe nicht nur kulturtouristisch verwertbare Ergebnisse erzielen, sondern vor allem **gesellschaftspolitische Anliegen** darstellen, mit weitreichenden Konsequenzen, die sich in der Frage niederschlagen, wie die Stadt mit Vergangenheit – auch den dunklen Epochen ihrer Geschichte – umgehen will.

Als eine der „Führerhauptstädte“ hat Linz im Hinblick auf die **nationalsozialistische Vergangenheit** eine ganz besondere Verantwortung, die Ausdruck im Gemeinderatsbeschluss des Jahres 1996 findet, in dem sich die Stadt Linz zur umfassenden wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus inklusive der Geschichte der Entnazifizierung nach 1945 bekannt hat. Dieser Aufgabe hat sich Linz in den letzten Jahren in vorbildhafter Weise gestellt. Federführend dabei war das Archiv der Stadt Linz, das in einer Reihe von Publikationen und Ausstellungen das Thema Nationalsozialismus sowie seine Vor- und Nachgeschichte aufgearbeitet hat. Diese Verpflichtung gilt selbstverständlich auch weiterhin für das Archiv der Stadt Linz sowie für die übrigen Kultureinrichtungen der Stadt, insbesondere für die Museen der Stadt Linz, das Ars Electronica Center und den Wissensturm, für Aktivitäten der Friedensstadt Linz, aber auch für alle anderen Festival- und Kulturveranstalter. Mit der zentralen Programmlinie „Linz Gedächtnis“ thematisierte das Kulturhauptstadtjahr Linz 2009 die nationalsozialistische Vergangenheit der Stadt in Form unkonventioneller und international besonders beachteter Kunst- und Vermittlungsprojekte.

Anknüpfend daran sind in Zukunft neue Formen der Vermittlung und der Kooperation weiterzudenken. Als Großprojekt ist ein **Haus der Stadtgeschichte** geplant, das unter der Verantwortung des Archivs der Stadt Linz die Stadtentwicklung von Linz von der Römerzeit bis in die

Gegenwart mit einem Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert in Form einer Dauerpräsentation in innovativer Weise aufbereiten und vermitteln wird. Das Haus der Stadtgeschichte will zum Dialog über die Vergangenheit anregen und damit zum besseren Verständnis der Gegenwart beitragen. Es ist das kollektive Gedächtnis der Stadt und spiegelt die gemeinsamen wie auch die unterschiedlichen Identitäten und Erfahrungen der Menschen in Linz wider.

Die bereits gestartete Zusammenarbeit von Archiven, Museen und Gedenkstätten mit dem Tourismusverband Linz soll zukünftig weiter ausgebaut werden. Linz wird so zum **Zentrum der Vermittlung von Zeitgeschichte** mit qualifizierten Angeboten, die auch Umlandgemeinden und historische Stätten der Region in Form von Kooperationen einbeziehen. Weiters wird das Ziel verfolgt, stadtbezogene Ereignisse, Gedenkorte und Denkmale, insbesondere aus der Zeit des Nationalsozialismus, im öffentlichen Raum deutlicher sichtbar zu machen.

Entscheidend ist aber auch, wichtige Aspekte der Stadtgeschichte über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus herauszuarbeiten. Bedeutende Epochen der Geschichte und wichtige Persönlichkeiten, insbesondere Frauen, die bis heute das Bewusstsein und Image der Stadt prägen, sind stärker in den Fokus zu rücken. Hier kommt den Museen der Stadt Linz und dem Wissensturm als Lern- und Bildungsorten eine zentrale Aufgabe zu.

Ein besonderes Augenmerk muss in Zukunft auf die konsequente Erweiterung der **Sammlungen in den Museen der Stadt Linz** gelegt werden, vor allem im Bereich der zeitgenössischen Kunst und der Alltagskultur. Mit Bedacht auf die Bestände und deren Erweiterung in den OÖ Landesmuseen sollte die Sammlung des Lentos Kunstmuseum Linz und des Nordico Stadtmuseum systematisch mit Schwerpunktsetzungen weiter ausgebaut werden, um die Attraktivität der Häuser auch in Zukunft gewährleisten zu können und das Aufgabenprofil der Museen zu schärfen. Damit einhergehend sind auch Forschungsprojekte zu initiieren. Zudem sind eine aktive Provenienzforschung und ein offener Umgang mit deren Ergebnissen für die Museen der Stadt Linz als selbstverständlich anzusehen.

Für die **Denkmalpflege** stehen ebenso wichtige Projekte an, die auf die Stadtentwicklung insgesamt Einfluss nehmen werden. Die ehemalige Tabakfabrik ist ein international bedeutsames bauhistorisches Industriejuwel, dessen Adaptierung für die Stadt Linz eine besondere Herausforderung darstellen wird. Gilt es doch hier, eine moderne Nutzung mit den Erfordernissen des

Denkmalschutzes in Einklang zu bringen. Mit der Sanierung, Renovierung und Umgestaltung zum Haus der Stadtgeschichte wird das Gebäude Pfarrplatz 18 mit seiner bauhistorischen Substanz nicht nur viel zum Wissen über die Stadtgeschichte, sondern auch zur Vermittlung bauhistorischer Erkenntnisse beitragen. Mit der Installierung einer Onlinedatenbank aller Bau- und Kunstdenkmäler hat die Stadt Linz bereits einen wichtigen Informationszugang geschaffen. Die bewusste Auseinandersetzung mit den Denkmälern in der Stadt und der Linzer Baukultur, besonders ab Mitte des 20. Jahrhunderts, soll in Zukunft noch stärker forciert werden.

Zur **Sicherung des immateriellen Kulturerbes** sind weitere Anstrengungen zu unternehmen. Hier kommt neben den öffentlich zugänglichen Bibliotheken, Bildungseinrichtungen und Museen auch den audiovisuellen Archiven, den im Bereich des Filmerbes tätigen Instituten sowie öffentlich-rechtlichen und nicht kommerziellen Rundfunkanstalten eine besondere Bedeutung zu. Ein Schwerpunkt liegt dabei zukünftig auf der Sicherung des digitalen Kulturerbes, gleichzeitig ist die Digitalisierung bestehender materieller Kulturgüter voranzutreiben.

Zum Kulturerbe gehören ebenso das Brauchtum und die Sprache. Im Sinne der Diversität einer Stadtgesellschaft wie in Linz ist Bedacht auf Dialog und Austausch von **Volkskultur-*** und **Brauchtumsvereinen** zu nehmen, wobei dies im Sinne einer Weiterentwicklung im Spannungsfeld von Tradition und Moderne zu sehen ist.

Nicht zuletzt besteht der Bedarf nach einer verstärkten **Verankerung von geistes- und kulturwissenschaftlicher Forschung** in Linz. Zusätzlich zu den bestehenden Studienrichtungen wie beispielsweise Kulturwissenschaften, Webwissenschaften, Politische Bildung und Mediengestaltung bringt die seit 2011 bestehende Kooperation des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften (IFK) mit der Kunstuniversität Linz auch eine Exzellenzforschung in diesem Bereich nach Linz. Auch das Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität wird in den nächsten Jahren schrittweise durch die Schaffung von neuen Studienangeboten ausgebaut. Ziel ist es, in diesen Wissenschaftsdisziplinen entsprechende Forschungs-, Lehr- und Studienangebote in Linz weiter zu etablieren [siehe Kapitel „Internationalisierung forcieren“]. Darüber hinaus positioniert sich die Stadt – insbesondere mit dem Wissensturm, dem Deep Space im Ars Electronica Center, den Museen, Universitäten, Bibliotheken, Kulturinitiativen und dem Keplerhaus – verstärkt als Ort des intellektuellen Diskurses und der Vermittlung von zeitaktuellen gesellschaftspolitischen, natur- und kulturwissenschaftlichen Themen.

MASSNAHMEN

- Das Archiv der Stadt Linz realisiert in Zusammenarbeit mit der Kulturdirektion die Einrichtung eines „Hauses der Stadtgeschichte“ als Ort der Identifikation und des kollektiven Gedächtnisses der Stadt mit Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert und der Zeit des Nationalsozialismus.
- Das Archiv der Stadt Linz strebt eine Umsetzung des Forschungsprojektes „Geschichte der Zwischenkriegszeit“ in Kooperation mit dem Oö. Landesarchiv an.
- Der Tourismusverband Linz, das Archiv der Stadt Linz, die Kulturdirektion der Stadt Linz und die Volkshochschule Linz initiieren Kooperationsprojekte im Bereich der Zeitgeschichte, wie zum Beispiel die Entwicklung von Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten für die Austria Guides.
- Der Tourismusverband Linz entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Stadt Linz, Linz Kultur und Linzer Bildungs- und Kultureinrichtungen mehrsprachige, themenspezifische Stadtrundgänge zu naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen, historischen, künstlerischen Themen (z. B. Keplers Linz, Bruckners Linz, Stifters Linz, Linz der Zwischenkriegszeit bzw. des Wiederaufbaus, Linzer Industriegeschichte, jüdisches Linz, Stahlstadtkinder, interkulturelles* Linz etc.).
- Die Stadt Linz bringt eine denkmalpflegerisch sorgsame Adaptierung der Tabakfabrik mit den aktuellen Nutzungserfordernissen in Einklang.
- Linz Kultur entwickelt in Kooperation mit dem Archiv der Stadt Linz ein Vermittlungsangebot zur Sichtbarmachung der Herkunft von Denkmalen und Gedenkorten im öffentlichen Raum und zur Förderung der Auseinandersetzung damit. Dabei wird die bestehende Denkmaldatenbank laufend aktualisiert und weiterentwickelt.
- Die Museen der Stadt Linz, das Ars Electronica Center und das Archiv der Stadt Linz verfolgen eine flächendeckende digitale Inventarisierung des gesamten Sammlungsbestandes bzw. aller Archivbestände und sorgen für eine Zugänglichkeit der Daten für eine interessierte Öffentlichkeit.

ANHANG

Anhang I: Darstellung des Prozesses

1. Das Projekt „KEP neu“	72
1.1 Aktivierende Grundlagenarbeit	72
1.2 Workshop- und Diskussionsphase	72
1.3 Erarbeitung der Neufassung und Beschluss	73
2. Beteiligte Gremien, ExpertInnen und Teams	74
2.1 Projektteam „KEP neu“	74
2.2 Gremien	74

Anhang II: Die Kulturstadt Linz

1. Allgemeines zur Stadt Linz	76
1.1 Bevölkerung	76
1.2 Stadtgebiet	76
1.3 Politik	76
1.4 Netzwerke und Partnerschaften	77
1.5 Tourismus	77
1.6 Soziales, Gesundheit und Sport	77
1.7 Bildung und Wissenschaft	78
1.8 Unternehmensgruppe Stadt Linz	78
1.9 Linzer Stadtverwaltung – Magistrat Linz	78
2. Die Kulturstadt Linz stellt sich vor	80
2.1 Kultureinrichtungen und Veranstaltungen der Stadt Linz und der städtischen Kulturverwaltung	80
2.2 Kultureinrichtungen und Veranstaltungen des Landes Oberösterreich in Linz	82
2.3 Einrichtungen und Festivals der freien Kunst- und Kulturszene Linz	83
3. Förderung der freien Kunst- und Kulturszene durch die Stadt Linz	86
3.1 Direktförderung	86
3.2 Sonderförderprogramme	86
3.3 Preise und Stipendien der Stadt Linz	86
3.4 Weitere Fördermöglichkeiten	87
4. Kulturbudget der Stadt Linz	88

Anhang III: Glossar	89
-------------------------------	----

Anhang I: Darstellung des Prozesses

1. Das Projekt „KEP neu“

Das **Projekt „KEP neu“** wurde am 25. November 2010 im Linzer Gemeinderat genehmigt. Im Rahmen des Projektes fanden eine Evaluierung und die Erstellung einer Neufassung des Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz statt. Als zu erwartende Ergebnisse des „KEP neu“ wurden ein **prägnantes Kulturleitbild**, ein strategisches Programm für die kulturelle Entwicklung der Stadt Linz und ein **Maßnahmenpaket** definiert. Besonderer Wert wurde auf partizipative Methoden gelegt, um möglichst viele relevante Einrichtungen und Personen im Kunst- und Kulturfeld sowie die kulturinteressierte Öffentlichkeit und die Politik aktiv einzubinden.

Die Projektlaufzeit betrug zwei Jahre, beginnend mit Dezember 2010. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 100.000 Euro und wurden je zur Hälfte aus dem städtischen Kulturbudget der Jahre 2010 bis 2012 und aus den Restmitteln der Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas OrganisationsGmbH gedeckt. Neben einer externen wissenschaftlichen und fachlichen Begleitung des Projektes wurden der gemeinderätliche **Ausschuss für Kultur, Tourismus und Wohnungswesen** sowie der **Stadtkulturbeirat Linz** laufend in die Arbeiten einbezogen.

Geleitet wurde der Gesamtprozess von einer **Steuerungsgruppe** mit VertreterInnen des Büros Linz Kultur, der Unternehmensgruppe Stadt Linz und des Stadtkulturbeirates. Als beratendes Gremium der Steuerungsgruppe wurde ein **Advisory Board** mit 18 Mitgliedern – Linzer ExpertInnen und Opinionleader aus den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Tourismus und Wissenschaft – eingerichtet (siehe Kapitel 2.2.).

1.1 Aktivierende Grundlagenarbeit

Die evaluierende Grundlagenarbeit startete Ende 2010. Im Zeitraum März bis Mai 2011 wurden umfangreiche Recherchen und Analysen zur kulturellen Entwicklung von Linz in den letzten zehn Jahren vorgenommen sowie qualitative, leitfadengesteuerte **Interviews mit 73 Persönlichkeiten** aus dem Linzer Kunst- und Kulturfeld geführt. Aus der Verdichtung dieser Erkenntnisse konnten zentrale Themen für eine zukünftige Kulturentwicklung gewonnen

werden, die zuerst im Grundlagenpapier ausführlich dargestellt und anschließend in monatlichen Visions- und Zielworkshops in verschiedenen Linzer Kultureinrichtungen bearbeitet wurden. Das Grundlagenpapier wurde in einer Langfassung (rund 500 Seiten) und einer Kurzfassung (rund 50 Seiten) ausgearbeitet. Beide Fassungen sowie die ExpertInnen-Interviews sind auf der Webseite www.kep-linz.at abrufbar.

1.2 Workshop- und Diskussionsphase

Die Workshop- und Diskussionsphase fand zwischen Oktober 2011 und Mai 2012 statt. Sie wurde im Rahmen einer Kick-off-Veranstaltung mit einem Stärken-Schwächen-Workshop gestartet und einem großen Maßnahmenworkshop in der Tabakfabrik Linz abgeschlossen. Zu den **Workshops** waren ExpertInnen sowie Akteure und Akteurinnen aus dem Kunst- und Kulturfeld, KünstlerInnen, KulturarbeiterInnen, kulturinteressierte Linzer BürgerInnen, VertreterInnen aus Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Tourismus, Sozialwesen, Politik etc. eingeladen. In jedem Workshop wurden mehrere Themenfelder aus dem Grundlagenpapier diskutiert und bearbeitet. Die Ergebnisse zu den einzelnen Themenbereichen kamen auf der Webseite zur Veröffentlichung.

Workshop 1: Auftaktveranstaltung mit Stärken-Schwächen-Workshop

Mittwoch, 19. Oktober 2011 // Altes Rathaus Linz

Workshop 2: Visions- und Zielfindungsworkshop I

Donnerstag, 17. November 2011 //

OK Offenes Kulturhaus OÖ

THEMEN: Interkulturalität – Migration // Netzwerke – Kooperation – Durchlässigkeit // Infrastruktur – Räume – Leerstände // Medien – Open Source – Open Commons

Workshop 3: Visions- und Zielfindungsworkshop II

Dienstag, 20. Dezember 2011 //

Lentos Kunstmuseum Linz

THEMEN: Kulturelle Bildung und Ausbildung // Geschlechterpolitik – Gender // Kunst im öffentlichen Raum // Stellenwert – Sichtbarkeit – Image

Workshop 4: Visions- und Zielfindungsworkshop III

Donnerstag, 19. Jänner 2012 // Theater Phönix
THEMEN: Kunst- und Kulturvermittlung // Junge Talente –
Neue kreative Potenziale // Förderung – Finanzierung //
Beeinträchtigung – Exklusion – Barrierefreiheit

Workshop 5: Visions- und Zielfindungsworkshop IV

Dienstag, 28. Februar 2012 // Ars Electronica Center
THEMEN: Stadtteile – Regionen // Kultur für alle – Qualitätsan-
spruch – Neue Partizipationsmodelle // Stadtgeschichte –
Vergangenheit und Zukunft // Vielfältigkeit der Szenen –
Interdisziplinarität

Workshop 6: Visions- und Zielfindungsworkshop V

Donnerstag, 22. März 2012 //
Kunsthochschule Standort Kollegiumgasse
THEMEN: Demografischer Wandel – Generationen – Kinder und
Jugendliche – Alte und ältere Menschen // Festivals – Events //
Stadtentwicklung – Urbanität – Stadtgestaltung // Natur und
Industrie – Neue Technologien

Workshop 7: Visions- und Zielfindungsworkshop VI

Dienstag, 17. April 2012 // afo architekturforum oberösterreich
THEMEN: Internationalität – Mobilität // Kunstmarkt – Autonome
Kulturarbeit // Intellektuelles Leben – Dialogfähigkeit //
Arbeitsbedingungen – Personelle Ressourcen

Workshop 8: Abschlussveranstaltung mit Maßnahmen-Workshop und World-Café

Mittwoch, 16. Mai 2012 // Tabakfabrik Linz

Zur Vertiefung von Diskussionsergebnissen lud Linz Kultur ausgewählte ExpertInnen in **Arbeitskreise** zu den Themen „Interkulturalität“, „Kunst im öffentlichen Raum“ und „Gendergerechtigkeit“ ein. Der interessierten Öffentlichkeit wurde nach Beendigung der einzelnen Workshops die Möglichkeit gegeben, Ideen, Beiträge und Anmerkungen über die zentrale Webseite, den **Blog www.kep-linz.at**, einzubringen. Hierzu erfolgte ein Aufruf über verschiedenste Kommunikationsverteiler wie städtische Printmedien, Mailinglisten, den Linz-Kultur-Newsletter, News-Rubriken auf Homepages und Facebook. Der Blog www.kep-linz.at ermöglichte in der gesamten Phase eine Onlinebeteiligung am Diskussionsprozess.

Insgesamt nutzten rund 650 Persönlichkeiten, kulturinteressierte BürgerInnen und ExpertInnen aus Fachbereichen die Chance zur Teilhabe an diesem breit angelegten Diskurs zum neuen Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz.

1.3 Erarbeitung der Neufassung und Beschluss

Ab Februar 2012 wurden unter der Rubrik „Aktueller Entwurf“ nach und nach die Rohfassungen der fertiggestellten Kapitel und Maßnahmenvorschläge des „KEP neu“ auf dem Blog zur Diskussion gestellt. Mittels Kommentarfunktion konnten laufend Meinungen zu den publizierten Inhalten abgegeben werden. Die **erste Gesamtrohfassung** des neuen Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz, deren Inhalte und Schwerpunktsetzungen somit auf den Ergebnissen der Workshops, der Arbeitskreise und der Grundlagenarbeit basiert, konnte Ende Juni 2012 veröffentlicht werden. Über den Sommer begutachtete der Gemeinderatsausschuss für Kultur, Tourismus und Wohnungswesen diesen ersten Entwurf. Weiters wurden zahlreiche Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge von den Kultureinrichtungen der Stadt, von den Mitgliedern des Stadtkulturbeirates Linz und des KEP-Advisory-Boards, von VertreterInnen der freien Kunst- und Kulturszene sowie von ExpertInnen eingebracht.

Die **zweite Rohfassung** entstand durch die Einarbeitung der Änderungs- und Ergänzungsvorschläge und wurde um die Präambel **KULTUR.VERÄNDERT.LINZ** und die Eingangsstatements zu den vier Leitlinien des „KEP neu“ erweitert. Um diese Veränderungen gegenüber der ersten Rohfassung sichtbar zu machen, waren im veröffentlichten Dokument die Korrekturen markiert.

Der Stadtkulturbeirat Linz und der Ausschuss für Kultur, Tourismus und Wohnungswesen setzten sich mit dieser überarbeiteten Rohfassung des neuen Kulturentwicklungsplans nochmals auseinander und redigierten diese. Mit Ende November 2012 legte der Ausschuss für Kultur, Tourismus und Wohnungswesen die vorläufige Endfassung dem Gemeinderat der Stadt Linz zur Beschlussfassung vor. Der Gemeinderat der Stadt Linz beschloss den neuen Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz am 24. Jänner 2013.

2. Beteiligte Gremien, ExpertInnen und Teams

2.1 Projektteam „KEP neu“

Kulturdirektion der Stadt Linz und
Linz Kultur, Abteilung Städtische Kulturentwicklung

Projektleitung:

Dr. Julius Stieber
Direktor Geschäftsgruppe Kultur, Bildung, Sport

Projektkoordination:

Mag.^a Gerda Forstner (ab Februar 2012)
Mag.^a Kathrin Paulischin (bis Jänner 2012)
Abteilungsleiterin Städtische Kulturentwicklung, Linz Kultur

Steuerungsgruppe „KEP neu“:

Thomas Diesenreiter
Stellvertretender Vorsitzender Stadtkulturbeirat

Mag.^a Gerda Forstner / Mag.^a Kathrin Paulischin
Abteilungsleiterin Städtische Kulturentwicklung, Linz Kultur

Mag.^a Dagmar Höss
Stellvertretende Vorsitzende Stadtkulturbeirat

Stella Rollich
Künstlerische Direktorin Museen der Stadt Linz

Dr. Julius Stieber
Direktor Geschäftsgruppe Kultur, Bildung, Sport

Ing. Gerfried Stocker
Künstlerischer Leiter Ars Electronica Linz GmbH

Wissenschaftliche Prozessbegleitung:

Mag.^a Kathrin Anzinger und MMag. Thomas Philipp
LlqUA – Linzer Institut für qualitative Analysen

Fachliche Prozessbegleitung:

Mag. Andreas Schwandner
Organisationsberatung & Training

Administrative Unterstützung:

Gudrun Kaltenböck und Gabriele Plakolm
Linz Kultur

Inhaltliche und organisatorische Betreuung der Workshops durch Linz Kultur:

Mag. Holger Jagersberger, Gudrun Kaltenböck, Dr. Peter Leisch, Elisabeth Metnitzer, Alexandra Nguyen, Gabriele Plakolm, Jörg Rumer, Mag.^a Barbara Seemann, Jürgen Wurm

Moderation und Dokumentation der Workshops:

Mag.^a Gundi Fiebinger, Eva Hinterleitner, Leslie Jäger, Sonja Löffler MBA, Andreas Prag, Silke Schmidhumer, Mag. Andreas Schwandner

Blogdesign und Blogredaktion:

Martin Bruner
Sombrero Grafik- und Webdesign
Mag.^a Gerda Forstner, Mag.^a Kathrin Paulischin, Jörg Rumer, Jürgen Wurm
Linz Kultur

Öffentlichkeitsarbeit:

Mag.^a Gerda Forstner / Mag.^a Kathrin Paulischin
Linz Kultur
Sabine Hörschläger
Stadtkommunikation Linz

2.2 Gremien

Ausschuss für Kultur, Tourismus und Wohnungswesen:

Gemeinderätin Regina Fechter-Richtinger (SPÖ)
Gemeinderätin Waltraud Kaltenhuber (Vorsitzender Stellvertreterin, ÖVP)
Gemeinderätin Ute Klitsch (FPÖ)
Gemeinderat Severin Mayr (GRÜNE)
Gemeinderätin Erika Rockenschaub (SPÖ)
Gemeinderat Karl Schedlberger (SPÖ)
Vizebürgermeister Dr. Erich Watzl (Vorsitzender, ÖVP)
Gemeinderat Gerhard Weixelbaumer (SPÖ)

Stadtkulturbeirat Linz:

Mag. Karl Aichhorn
Thomas Diesenreiter
Mag. Rainer Eilmsteiner
Heinz Felbermayr
Franz Fend
Dr.ⁱⁿ Edith Friedl
Silke Grabinger
Mag. Martin Honzik
Mag.^a Dagmar Höss

Gerald Kiesewetter
Monika Kreutler
Marissa Lobo
Thomas Mandel, MA
Andrea Mayer-Edoleoyi
Mag.^a Veronika Merl
Mag.^a Belinda Müllner
Mag.^a Romana Philipp
Thomas Pohl
Dr. Volker Raus
Mag.^a Ursula Reiter
Dlⁱⁿ Olivia Schimek
Dlⁱⁿ Isa Stein
Dr. Georg Steiner
David Wagner

Rainer Mennicken
Intendant Landestheater Linz
Claudia Seigmann
*Vorstandsmitglied IG Freie Theater
und Künstlerische Ko-Leiterin theaternyx* Linz*
Dr. Georg Steiner
Tourismusdirektor Linz
Mag. Martin Sturm
Künstlerischer Direktor Kulturquartier OÖ
Mag.^a Betty Wimmer
Vorstandsmitglied KUPF – Kulturplattform OÖ
Wolfgang Winkler
*Vorstandsdirektor LIVA GmbH und Künstlerischer
Leiter Brucknerhaus Linz*

Advisory Board „KEP neu“:

Mag.^a Sylvia Amann
Geschäftsführerin inforelais
Dr. Peter Assmann
Direktor OÖ Landesmuseen
Mag.^a Susanne Blaimschein
*Obfrau Verein Festival der Regionen und Leiterin
KunstRaum Goethestrasse xtd*
Dr.ⁱⁿ Petra-Maria Dallinger
Direktorin StifterHaus und Leiterin Adalbert-Stifter-Institut
Mag. Christian Denkmaier
Direktor Musikschule der Stadt Linz
Christine Dollhofer
Festivalleiterin Crossing Europe Filmfestival Linz
Mag. Hubert Hummer
Direktor Wissensturm Linz
Mag.^a Gabriele Kaiser
Geschäftsführerin afo architekturforum oberösterreich
Univ.-Prof. Dr. Reinhard Kannonier
Rektor Kunstuniversität Linz
Mag.^a Roswitha Kröll
*Geschäftsführerin FIFTITU% – Vernetzungsstelle für
Frauen in Kunst und Kultur in OÖ*
Mag.^a Vera Lujic-Kresnik
Bereichsleiterin migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ
Mag. Meinhard Lukas
*Dekan Rechtswissenschaftliche Fakultät der
Johannes Kepler Universität Linz*

Anhang II: Die Kulturstadt Linz

1. Allgemeines zur Stadt Linz

Die Texte und Daten entsprechen großteils den statistischen Auswertungen und basieren auf Veröffentlichungen der Stadtforschung Linz. Mehr Informationen zur Stadt Linz finden sich unter www.linz.at/zahlen.

1.1 Bevölkerung

Linz ist die Landeshauptstadt von Oberösterreich und nach Wien und Graz die drittgrößte Stadt der Republik Österreich.

Die in Linz mit **Hauptwohnsitz** gemeldete Bevölkerung ist im Laufe der letzten zehn Jahre um fast 5 % gewachsen. Zu Beginn des Jahres 2013 zählte Linz 193.486 EinwohnerInnen, davon waren 47,8 % männlich, 52,2 % der gesamten Hauptwohnsitzbevölkerung weiblich. Die Altersverteilung ist:

Anteil der Kinder und Jugendlichen (0–14 Jahre)	13 %
Anteil der jungen Erwachsenen (15–29 Jahre)	19,6 %
Anteil der Erwachsenen im Erwerbsalter (30–59 Jahre)	42,6 %
Anteil der jungen Alten (60–74 Jahre)	15,8 %
Anteil der älteren Bevölkerung (75 Jahre und älter)	9 %

Zum 1. Jänner 2013 waren 32.930 **Menschen mit ausländischer Herkunft** aus insgesamt 148 Nationen in Linz mit Hauptwohnsitz gemeldet. Das sind 17 % der Gesamtbevölkerung. Laut Statistik Austria haben rund 25 % der Gesamtbevölkerung einen Migrationshintergrund. Die wichtigsten Herkunftsnationen sind Bosnien und Herzegowina (13,6 %), die Türkei (9,8 %), Deutschland (8,1 %), Rumänien (7,4 %), Kroatien (5,7 %) und Serbien (4,9 %). Die restlichen 50,5 % entfallen auf das übrige Ausland.

1.2 Stadtgebiet

Die Stadt ist Mittelpunkt des oberösterreichischen Zentralraums und erstreckt sich auf beiden Seiten der Donau. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 18,6 km, die Ost-West-Ausdehnung 12,3 km. Etwa ein Drittel des Linzer Stadtgebietes mit 9.604,8 ha entfällt auf Bauland (Wohn- und Baugebiet, Industrie- und Gewerbefläche), weitere 11,9 % werden als Verkehrsflächen genutzt. Grünflächen (Erholungsflächen, Wälder, Wiesen, Äcker, Gärten etc.) machen knapp die Hälfte des Stadtgebietes aus. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte für das gesamte Stadtgebiet beträgt 20 Personen pro Hektar.

1.3 Politik

Linz ist eine Stadt mit eigenem landesgesetzlich erlassenen Stadtstatut und somit sowohl Gemeinde als auch Bezirk. Linz ist Sitz der Bezirkshauptmannschaften von Linz-Land und Urfahr-Umgebung. Alle sechs Jahre finden gemeinsam mit der öö. Landtagswahl die Linzer Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen statt.

Der **Gemeinderat der Stadt Linz** besteht aus 61 Mitgliedern, den Gemeinderätinnen und -räten. Er ist das oberste Organ in den Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches. Alle anderen Organe der Stadt sind dem Gemeinderat verantwortlich.

Der **Linzer Stadtsenat** besteht aus acht Mitgliedern, die – mit Ausnahme des Bürgermeisters – vom Gemeinderat in Fraktionswahl gewählt werden. Die Stärke der politischen Parteien im Stadtsenat richtet sich nach der Zahl der Sitze im Gemeinderat. Jedem Mitglied des Stadtsenates ist ein in den eigenen Wirkungsbereich der Stadt fallender Geschäftsbereich zugeteilt. Grundsätzlich ist nach der Geschäftseinteilung zwischen Aufgaben, die dem Kollegialorgan zukommen, und Aufgaben, mit denen jeweils einzelne Mitglieder des Stadtsenates betraut sind, zu unterscheiden.

Dem **Bürgermeister** kommt im Zusammenhang mit der Verwaltung der Stadt eine zentrale Funktion zu. Er vertritt die Stadt nach außen, ist Vorstand des Magistrates und für dessen Geschäftsführung verantwortlich und erlässt mit Genehmigung des Stadtsenates die Geschäftsordnung und die Geschäftseinteilung für den Magistrat. Der Bürgermeister führt sowohl im Gemeinderat als auch im Stadtsenat den Vorsitz und hat unter Heranziehung der übrigen Stadt-

senatsmitglieder für die Vollziehung der Beschlüsse beider Kollegialorgane zu sorgen. Als Mitglied des Stadtsenates ist ihm wie den anderen Mitgliedern ein eigener Geschäftsbereich zugewiesen.

1.4 Netzwerke und Partnerschaften

Linz arbeitet international mit Kommunen, Netzwerken und übergeordneten Vereinigungen eng zusammen, insbesondere themenbezogen als Friedensstadt, als Gründungsmitglied des Internationalen Klimabündnisses und in der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsregion Donaustädte. Als Europäische Kulturhauptstadt Linz 2009 ist die Stadt Mitglied im Netzwerk **ECoC – European Capitals of Culture**. Auf nationaler Ebene ist der Österreichische Städtebund ein wichtiges Netzwerk für die Landeshauptstadt. Die Stadt Linz ist Geschäftsstelle der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Städtebundes und Mitglied im Netzwerk „Gesunde Städte Österreichs“.

Der Gedanke von **Städtepartnerschaften** wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vom Europarat aufgegriffen. Die Stadt Linz schloss sich dieser Idee an und suchte Städte, die in Größe, Wirtschaftsstruktur oder geografischen Merkmalen Parallelen aufwiesen. Ebenso waren historische oder kulturelle Verbindungen, humanitäre Hilfsprojekte oder der Kontakt zu den Herkunftsländern von nach Linz Zugewanderten ausschlaggebend für neue Partnerschaften. Linz pflegt mit folgenden Städten eine Partnerschaft: Albufeira (Portugal), Braşov (Rumänien), Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf (Deutschland), Budweis (Tschechien), Chengdu (China), Eskişehir (Türkei), Gabès (Tunesien), Gwangyang (Republik Korea), Halle an der Saale (Deutschland), Kansas City/Kansas (USA), Linköping (Schweden), Linz am Rhein (Deutschland), Modena (Italien), Nishnij Nowgorod (Russland), Norrköping (Schweden), San Carlos (Nicaragua), Saporshje (Ukraine) und Tampere (Finnland). Neben den Partnerstädten gibt es vier **Freundschaftsstädte**, mit denen Linz ohne Städtepartnerschaftsvertrag verbunden ist. Diese Freundschaftsstädte der Stadt Linz sind Passau und Ulm in Deutschland, Dunaújváros in Ungarn und Lom in Bulgarien.

1.5 Tourismus

Ausgehend vom Stadtslogan „Linz verändert“ stellt der Linz Tourismus jedes Jahr eine Stärke der Stadt in den Mittelpunkt, die von den Themenfeldern „Kultur – Natur – Industrie“ abgeleitet wird.

Sowohl bei den Ankünften als auch bei den **Übernachtungen** der ausländischen Gäste lässt sich eine saisonbedingte Entwicklung

feststellen. Von Frühjahr bis Herbst sind höhere Werte zu beobachten. Die Ankunfts- und Nächtigungszahlen der inländischen Gäste sind übers Jahr gesehen stabiler, weil zu den Tagungsgästen immer mehr KulturtouristInnen kommen.

Im Beobachtungszeitraum 2005 bis 2011 war der Juli im **Europäischen Kulturhauptstadtjahr Linz 2009** mit 46.047 Ankünften und 77.507 Nächtigungen der Monat mit der stärksten Auslastung. Insgesamt konnten im Kulturhauptstadtjahr 738.555 Nächtigungen verzeichnet werden. Jedoch bereits 2011 konnte diese Marke mit 741.886 Nächtigungen übertroffen und 2012 auf 793.315 Nächtigungen im Jahr weiter gesteigert werden.

Die größte Herkunftsnation der ausländischen TouristInnen ist das benachbarte Deutschland, die nächstgrößeren Gästegruppen stammen aus Italien, den USA und den Niederlanden.

1.6 Soziales, Gesundheit und Sport

Linz bietet zahlreiche Betreuungseinrichtungen für die **Jüngsten der Stadtbevölkerung**: In 35 Krabbelstuben bzw. alterserweiterten Betreuungseinrichtungen, 91 Kindergärten und 41 Horten wurden mit Beginn des Betreuungsjahres 2011/12 insgesamt über 10.100 Kinder und Jugendliche betreut.

Der Verein Jugend & Freizeit betreibt in Linz 14 Jugendzentren und ein Teenie-Projekt, acht Beratungsstellen und fünf Streetwork-Einrichtungen. Die Einrichtungen stehen allen interessierten **Jugendlichen** zwischen 13 und 23 Jahren zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es in Linz acht weitere Jugendzentren sowie ein Zentrum für Kids zwischen 9 und 14 Jahren.

Als Einrichtungen für **SeniorInnen** stehen in Linz verschiedene Standorte zur Verfügung. Neun städtische und acht private Heime beherbergen rund 2.100 SeniorInnen. Fünf Tageszentren und 16 Projekte für betreubares Wohnen ergänzen das Angebot. Für die aktiveren SeniorInnen stehen 17 Clubs Aktiv zur Auswahl. Dazu kommt ein breites Angebot an mobiler Hilfe und Betreuung. Um betreuungsbedürftige ältere Menschen bedarfsgerecht versorgen zu können, wurden im Stadtgebiet Linz drei Sozialberatungsstellen eingerichtet. Sie sind erste Anlauf-, Beratungs- und Informationsstellen für alle Linzer Seniorinnen ab dem 60. Lebensjahr und für Linzer Senioren ab dem 65. Lebensjahr sowie deren Angehörige. Acht Krankenanstalten, eine private Tagesklinik, 22 Ambulatorien, zwei Rettungsorganisationen sowie 626 niedergelassene Ärzte und Ärztinnen und 39 Apotheken sind Kern der **medizinischen Infrastruktur** in Linz.

Mehr als 550 **Sport- und Freizeitflächen** stehen den LinzerInnen im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung. Das organisierte Sportge-

schehen findet überwiegend in rund 450 Vereinen statt. Seit Mitte der 1990er-Jahre hat Linz seine Sportinfrastruktur sukzessive erweitert und modernisiert. Abgebildet wird dieses permanente Sportstättenausbauprogramm aktuell durch 102 Sporthallen und 153 Spezialsportanlagen – inklusive Trendsportanlagen, Sportparks und Vereisanlagen – sowie durch laufende Maßnahmen auf Basis des Sportentwicklungsplans der Stadt Linz.

1.7 Bildung und Wissenschaft

Linz zählte im Schuljahr 2011/12 insgesamt rund 42.000 SchülerInnen. Nicht ganz 12.000 besuchten eine allgemein bildende Pflichtschule (Volks-, Haupt-, Neue Mittel-, Polytechnische oder Sonderschule), rund 11.000 eine Berufsschule und mehr als 10.000 eine allgemein bildende höhere Schule. Als berufsbildende mittlere und höhere Schulen werden hier Schulen bezeichnet, die normalerweise nach einer Hauptschule bzw. nach der Gymnasium-Unterstufe besucht werden und an den betreffenden zwölf Standorten im Schuljahr 2011/12 knapp 8.000 SchülerInnen zählten. Weiters wurden an lehrer- und erzieherbildenden Schulen über 1.000 SchülerInnen unterrichtet.

An den vier Linzer **Universitäten** (Johannes Kepler Universität, Kunstuniversität, Anton Bruckner Privatuniversität und Katholische-Theologische Privatuniversität) waren im Wintersemester 2011/12 insgesamt 23.500 Studienplätze vergeben. Beide **Pädagogischen Hochschulen** zählten im Wintersemester 2011/12 gemeinsam rund 2.600 belegte Ausbildungen im Lehramtsstudium. Mit der neuen **Fachhochschule Gesundheitsberufe OÖ** an vier Standorten in Linz und der bisherigen **Fachhochschule OÖ – Campus Linz** zählte Linz im Wintersemester 2011/12 insgesamt über 900 Studierende an Fachhochschulen.

1.8 Unternehmensgruppe Stadt Linz

Die Unternehmensgruppe Stadt Linz ist mit über 9.000 MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalente) die größte Dienstleisterin im Stadtgebiet. Als zweitgrößte Investorin nach der voestalpine setzt die Unternehmensgruppe in der Stadt wirtschaftliche Impulse und sichert Arbeitsplätze.

Faktisch gleichzeitig mit der Titelverleihung wurde im April 2005 die **Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas OrganisationsGmbH** (Linz 2009 GmbH) als 100%iges Tochterunternehmen der Stadt gegründet, in das Bund, Land Oberösterreich und Stadt Linz die notwendigen Finanzmittel einbrachten.

1.9 Linzer Stadtverwaltung – Magistrat Linz

Der Magistrat gliedert sich in sechs Geschäftsgruppen mit 26 Dienststellen sowie zwei Unternehmungen und behandelt alle Geschäftsfälle der Stadtverwaltung. Im Jahr 2012 verfügte der Linzer Magistrat über insgesamt 2.774 MitarbeiterInnen.

Magistratsdirektion / Kontrollamt

Geschäftsgruppe 1 Präsidialverwaltung

- Präsidium, Personal und Organisation
- Stadtkommunikation Linz
- Stadtforschung Linz
- Büro Stadtregierung Linz
- Archiv der Stadt Linz

Geschäftsgruppe 2 Finanz- und Vermögensverwaltung

- Finanzrechts- und Steueramt
- Stadtkämmerei
- Wirtschaftsservice der Stadt Linz

Geschäftsgruppe 3 Bezirks- und Sozialverwaltung

- Bezirksverwaltungsamt
- Gesundheitsamt
- Amt für Soziales, Jugend und Familie
- Einwohner- und Standesamt
- Feuerwehr der Stadt Linz
- Kinder- und Jugend-Services Linz

Geschäftsgruppe 4 Kultur, Bildung, Sport

- Linz Kultur
- Musikschule der Stadt Linz
- Schule und Sport Linz
- Volkshochschule – Stadtbibliothek Linz
- Museen der Stadt Linz

Geschäftsgruppe 5 Stadtentwicklung

- Anlagen- und Bauamt
- Stadtplanung Linz
- Umwelt- und Technik-Center

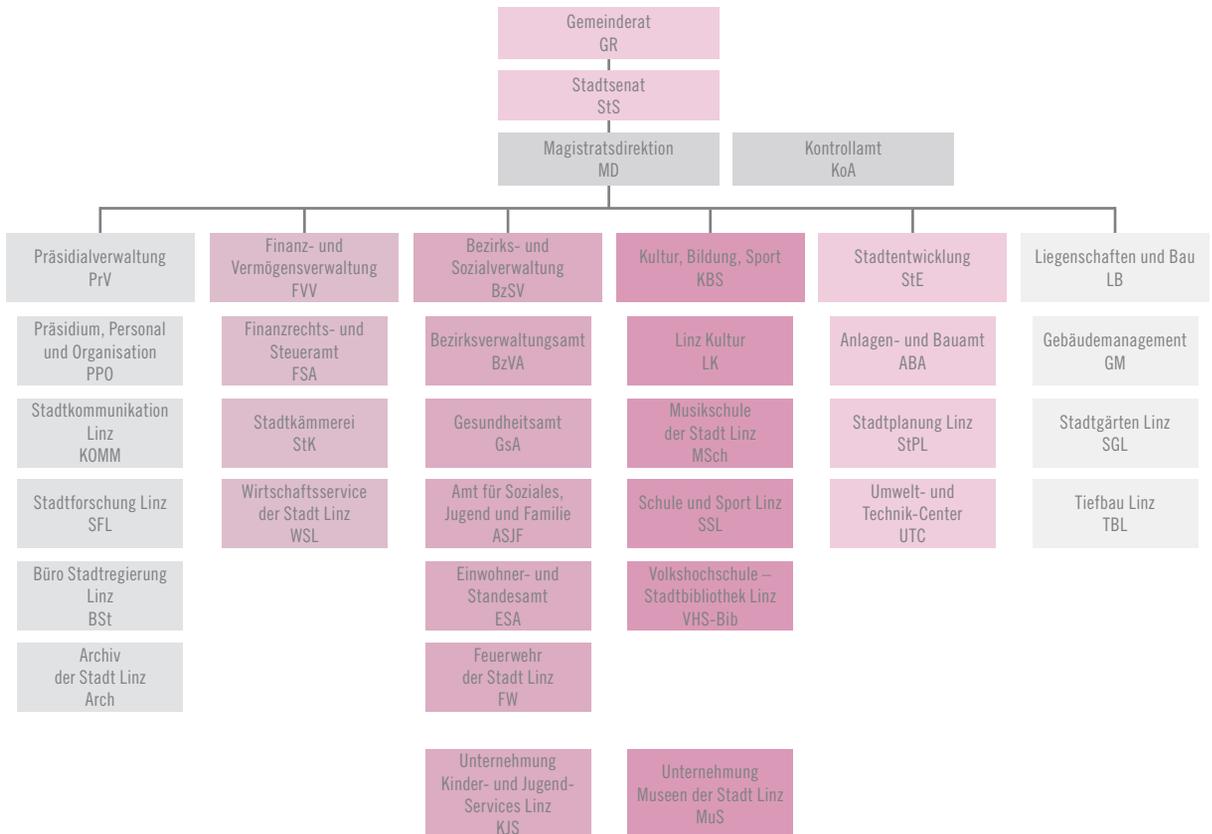
Geschäftsgruppe 6 Liegenschaften und Bau

- Gebäudemanagement
- Stadtgärten Linz
- Tiefbau Linz

Unternehmensgruppe Stadt Linz

Magistrat	LINZ AG	AKh Linz Allgemeines Krankenhaus der Stadt Linz GmbH	SZL Seniorenzentren Linz GmbH	LIVA Linzler Veranstaltungs- gesellschaft mbH
AEC Ars Electronica Linz GmbH	ILG Immobilien Linz	IKT Informations- und Kommunikations- technologie	Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH	OSL Ordnungsdienst der Stadt Linz GmbH
GWG Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft der Stadt Linz GmbH (95 %)	DCB Design Center Betriebsgesellschaft mbH (85 %)	LILLO Linzler Lokalbahn AG (54,1 %)	blue danube airport Flughafen Linz GmbH (50 %)	CREATIVE REGION Creative Region Linz & Upper Austria GmbH (50 %)

Organigramm des Magistrats der Stadt Linz (Verwaltungsgliederung ab 1.11.2011)



2. Die Kulturstadt Linz stellt sich vor

Die Ziele und Maßnahmen des Linzer Kulturentwicklungsplans richten sich in erster Linie an die städtischen Kultureinrichtungen und deren Projekte und Festivals sowie an die Kulturverwaltung der Stadt Linz. Aus diesem Grund unterteilt diese Darstellung in Kultureinrichtungen und Veranstaltungen der Stadt Linz, des Landes Oberösterreich und der freien Kunst- und Kulturszene.

2.1 Kultureinrichtungen und Veranstaltungen der Stadt Linz und der städtischen Kulturverwaltung

Archiv der Stadt Linz // www.linz.at/archiv

- Abteilung Archivierung
- Abteilung Stadtgeschichte
- zahlreiche Publikationen und Ausstellungen

Ars Electronica Linz GmbH // www.aec.at

- Ars Electronica – Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft
- Prix Ars Electronica – weltweit höchstdotierter Preis für Computerkunst
- Ars Electronica Center (AEC) – Museum der Zukunft
- Ars Electronica Futurelab – transdisziplinäres Arbeiten und Forschen in fünf Fokusgruppen
- Ars Electronica Solutions – Entwicklung interaktiver Produkte in Serienreife

Brucknerhaus Linz – Haus der LIVA Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH // www.brucknerhaus.at

- Linzer Konzerthaus mit drei Sälen (Großer Saal mit 1.420 Sitzplätzen)
- Internationales Brucknerfest Linz // www.brucknerfest.at
- Linzer Klangwolken // www.klangwolke.at

Creative Region Linz & Upper Austria GmbH //

www.creativeregion.org

- Serviceeinrichtung zur Entwicklung der Kreativwirtschaft in Linz und Oberösterreich
- zu je 50 % von Stadt Linz und Land Oberösterreich getragen

Europäische Kulturhauptstadt Linz 2009 // www.linz09.at

- Linz 2009 GmbH der Unternehmensgruppe Linz ab 2005, zurzeit in Liquidation
- fast 3,5 Mio. BesucherInnen bei über 200 Projekten
- rund 70 Mio. € Gesamtbudget

Internationales Atelierhaus Salzamt // www.salzamt-linz.at

- neun KünstlerInnen-Ateliers für internationale StipendiatInnen und für regionale KünstlerInnen
- Ausstellungs- bzw. Veranstaltungssaal mit laufendem Ausstellungsbetrieb

Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel – Haus der LIVA Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH // www.kuddelmuddel.at

- Kinderkultur- und Familienangebot im Bereich Theater und Tanz
- Partner im Haus: Linzer Puppentheater und Theater des Kindes

Kulturdirektion der Stadt Linz // www.linzkultur.at

- Leitung der Geschäftsgruppe 4 Kultur, Bildung, Sport im Magistrat Linz
- vier Dienststellen: Linz Kultur, Volkshochschule – Stadtbibliothek, Schule Sport Linz, Musikschule der Stadt Linz
- eine Unternehmung der Stadt Linz: Museen der Stadt Linz
- Kulturentwicklungspläne 2000 und 2013

Lentos Kunstmuseum Linz – Haus der Museen der Stadt Linz // www.lentos.at

- international orientiertes Museum für moderne und zeitgenössische Kunst
- Sammlung mit Meisterwerken der europäischen Malerei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie mit reichhaltigen Grafik- und Fotografiebeständen
- Lentos Bibliothek und Online-Sammlungsdatenbank

Linz Kultur // www.linzkultur.at

- Abteilung Städtische Kulturentwicklung
- Abteilung Kunst-, Kultur- und Projektförderung
- Atelierhaus Salzamt // www.salzamt-linz.at
- Geschäftsstelle Stadtkulturbeirat
- Magistratsmusik Linz
- Facetten – Literarisches Jahrbuch der Stadt Linz
- Europäischer Kulturmonat Linz 1998
- Pflasterspektakel – Internationales Straßenkunstfestival Linz // www.pflasterspektakel.at

- Linzfest im Donaupark // www.linzfest.at
- Festival 4020. mehr als Musik (biennales Festival) // www.festival4020.at
- Musikpavillon im Donaupark // www.linz.at/musikpavillon

Musikschule der Stadt Linz // www.linz.at/musikschule

- größte Musikschule Österreichs mit über 4.000 SchülerInnen und 120 Lehrkräften
- rund 40 Unterrichtsfächer mit eigener Populärmusikabteilung
- Sing- und Rhythmusschule an 30 Linzer Volksschulen – Initiative „Musikalischer Südwind“
- 15 Zweigstellen bzw. dislozierte Unterrichtsorte
- 10 Chor- und Orchesterformationen und ca. 25 Ensembles

Nordico Stadtmuseum Linz – Haus der Museen der Stadt Linz // www.nordico.at

- Ausstellungstätigkeit zu stadthistorischen Themen und Präsentation zeitgenössischer Linzer KünstlerInnen
- Zweigstelle im Rathaus: LinzGenesis – Stadtgeschichte im Zeitraffer
- Kunstsammlung sowie stadthistorische und archäologische Sammlung

Posthof – Haus der LIVA Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH // www.posthof.at

- Zeitkultur am Hafen mit drei Veranstaltungssälen
- Veranstaltungshaus in den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Kleinkunst und Literatur

Stadtbibliothek Linz // www.linz.at/stadtbibliothek

- Hauptstandort im Wissensturm und Zweigstellen im Linzer Stadtgebiet
- Kinder- und Jugendbibliothek im Wissensturm

Stadtkulturbeirat der Stadt Linz // www.stadtkulturbeiratlinz.at

- beratendes ExpertInnen-Gremium in kulturpolitischen Angelegenheiten mit rund 20 Mitgliedern
- Geschäftsstelle Linz Kultur

Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH // www.tabakfabrik-linz.at

- 80.000 m² in einem denkmalgeschützten Industriebau
- vier Entwicklungssäulen: Kreativität, Soziales, Arbeit und Bildung

TipsArena Linz – Einrichtung der LIVA Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH // www.liva.at

- größte Veranstaltungshalle in der Stadt, direkt neben dem Stadion
- Fassungsvermögen bei Veranstaltung: über 7.200 BesucherInnen

Volkshochschule Linz // www.linz.at/vhs

- Einrichtung der freiwilligen Erwachsenenbildung im Wissensturm
- rund 1.500 Kurse und Vorträge pro Jahr, auch in den Stadtteilen

Wissensturm – Lernort der Zukunft // www.wissensturm.at

- Volkshochschule – Stadtbibliothek Linz (Dienststelle der Kulturverwaltung der Stadt Linz)
- Medienwerkstatt (gemeinnütziger Verein der Stadt Linz und der Arbeiterkammer OÖ)
- Lernzentrum LeWis (medial und technisch gut ausgestattete Lernumgebung mit Lernberatungsangeboten)
- Service-Center mit Bürgerserviceleistungen

2.2 Kultureinrichtungen und Veranstaltungen des Landes Oberösterreich in Linz

Anton Bruckner Privatuniversität // www.bruckneruni.at

- Oberösterreichs Ausbildungsstätte für Musik, Schauspiel und Tanz
- Neubauprojekt mit Inbetriebnahme im Herbst 2014

Bruckner Orchester Linz – Einrichtung der Theater und Orchester GmbH // www.bruckner-orchester.at

- sinfonisches Orchester des Landes Oberösterreich
- Sitz im Musiktheater am Volksgarten

Institut für Kunst und Volkskultur // www.land-oberoesterreich.gv.at

- Gegenwartskunst und Zeitkultur
- Volkskultur und Jugendkultur
- kulturelles Erbe und Wissenschaft

Kunstsammlung des Landes Oberösterreich //

www.diekunstsammlung.at

- Sitz im Landeskulturzentrum Ursulinenhof (OÖ Kulturquartier)
- Artothek, Schaulager und Depot

Landesgalerie Linz der OÖ Landesmuseen // www.landessgalerie.at

- Museum für moderne und zeitgenössische Kunst des Landes Oberösterreich
- Schwerpunkt im Bereich Fotografie
- grafische Sammlung mit Alfred-Kubin-Sammlung
- Bibliothek der OÖ Landesmuseen

Landeskulturdirektion // www.land-oberoesterreich.gv.at

- Direktion aller Landeskultureinrichtungen
- Institut für Kunst und Volkskultur
- Landeskulturbeirat
- OÖ Landesausstellungen und Sonderausstellungen // www.landessaustellung.com
- SCHÄXPIR – Internationales Theaterfestival für junges Publikum // www.schaexplir.at

Landeskulturzentrum Ursulinenhof // www.ursulinenhof.at

- ehemaliges Ursulinenkloster in Linz
- Teil des OÖ Kulturquartier
- Sitz verschiedener Kunst- und Kulturvereine

Landesmusikdirektion und Oö. Landesmusikschulwerk //

www.landemusikschulen.at

- Musikschulgesetz des Oö. Landtages von 1977
- 68 Hauptanstalten und 84 Zweigstellen in Oberösterreich

Landestheater – Haus der Theater und Orchester GmbH //

www.landestheater-linz.at

- Schauspielhaus mit fixem Ensemble und ganzjährigem Repertoireangebot
- Kinder- und Jugendtheaterangebote
- drei Bühnen: Großes Haus, Kammerspiele und U-Hof Theater für junges Publikum

Musiktheater am Volksgarten – Haus der Theater und Orchester

GmbH // www.musiktheater-linz.at

- Eröffnung im Frühjahr 2013
- Musiktheaterhaus mit fixem Ensemble und ganzjährigem Repertoireangebot zu Oper, Operette, Musical und Ballett

OÖ Kulturquartier // www.oekulturquartier.at

- Verbindung von zwei zentralen Einrichtungen an einem Standort: OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich und Landeskulturzentrum Ursulinenhof

OÖ Landesarchiv // www.landessarchiv-ooe.at

- Zentralarchiv für die oberösterreichischen Landes- und Bezirksbehörden
- wissenschaftliche Dienstleistungseinrichtung für alle historisch-landeskundlich Interessierten

OÖ Landesbibliothek // www.landessbibliothek.at

- wissenschaftliche Universalbibliothek
- Veranstaltungs- und Ausstellungsbetrieb

OÖ Landesmuseen // www.landessmuseum.at

- Landesgalerie, Schlossmuseum und Biologiezentrum als Haupthäuser
- 9 weitere Standorte in Oberösterreich

OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich // www.ok-centrum.at

- Teil des OÖ Kulturquartier
- Präsentation zeitgenössischer Kunst
- Ausstellungsprojekte im öffentlichen Raum

Schlossmuseum Linz der OÖ Landesmuseen //

www.schlossmuseum.at

- Universalmuseum für Oberösterreich mit internationalen Sonderausstellungen
- Sammlungspräsentationen zur Natur-, Technik- und Kulturgeschichte Oberösterreichs

StifterHaus // www.stifter-haus.at

- Verbindung von zwei Einrichtungen, dem Adalbert-Stifter-Institut und dem OÖ. Literaturhaus, in den Räumlichkeiten des ehemaligen Wohnhauses von Adalbert Stifter
- Adalbert-Stifter-Institut mit Bibliothek, OÖ. Literaturarchiv, OÖ. Biografisches Archiv und OÖ. Literaturmuseum mit Adalbert-Stifter-Gedenkraum
- OÖ. Literaturhaus mit Veranstaltungsbetrieb und OÖ. Literatur- und Sprachforschung

2.3 Einrichtungen und Festivals der freien Kunst- und Kulturszene Linz

Der im Kulturentwicklungsplan verwendete Begriff der **freien Kunst- und Kulturszene Linz** umfasst all jene Einrichtungen, Organisationen, Initiativen, Verbände und Vereine, deren Träger und Eigentümer keine Gebietskörperschaft – Bund, Land oder Stadt – ist und die gemeinnützig orientiert sind, sowie alle KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen.

An dieser Stelle werden zahlreiche Einrichtungen, Initiativen und Angebote der freien Kunst- und Kulturszene aufgelistet. Aufgrund der Dynamik der Entwicklung ist eine vollständige Aufzählung leider nicht möglich. Zusätzlich sei darauf hingewiesen, dass in Linz eine besonders große Vielfalt an **Stadtteilinitiativen** sowie an **Volkskulturvereinen** besteht, die das kulturelle wie auch interkulturelle Leben in einzelnen Stadtteilen und in einzelnen Bevölkerungsgruppen intensiv mitgestalten und prägen.

Festivals

Crossing Europe Filmfestival Linz // www.crossingeurope.at

Flipt! Daumenkino-Festival // www.daumenkino.at

Für die Beweglichkeit – Tage der Poesie // www.maerz.at

Internationales Kinderfilmfestival Linz // www.kinderfreunde.cc

NEXTCOMIC // www.nextcomic.org

sicht:wechsel – Internationales Integratives Kulturfestival / Verein

Integrative Kulturarbeit // www.sicht-wechsel.at

STOP.SPOT Music Festival // stopspot.servus.at

Freie Medien, Medienkunst und Filmproduktion

Cinematograph – Kino wie damals // www.cafecinematograph.at

Dorf TV – usergeneriertes Fernsehen für Oberösterreich // www.dorftv.at

junQ.at – Kultur- und Medienplattform // www.junQ.at

KAPUZine // www.kapu.or.at/kapuzines

KUPF-Zeitung // www.kupf.at/medien/kupf-zeitung

Kupfermuckn – Straßenzeitung // www.arge-obdachlose.at

Movimiento & City-Kino – Programmkinos mit Sommerkino und Mediathek // www.movimiento.at

Radio FRECH – SchülerInnenradio // www.fadi.at

Radio FRO 105,0 MHz – Das Freie Linzer Stadtradio // www.fro.at

servus.at – virtual and physical access for artists and cultural producers // www.servus.at

SPACEfemFM Frauenradio // www.spacefemfm.at
VERSORGERIN – Aktuelles aus der Stadtwerkstatt // www.servus.at/VERSORGER

Interessensvertretungen und Dachverbände

aFz – autonomes Frauenzentrum // www.frauenzentrum.at
Designforum Linz // www.designforumlinz.at
FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in Oberösterreich // www.fiftitu.at
HOSI – Homosexuelle Initiative Linz // www.hosilinz.at
Hunger auf Kunst und Kultur – Kulturpass für Menschen mit finanziellen Engpässen // www.kunsthunger-ooe.at
Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Oberösterreich und Salzburg // www.arching-zt.at
KUPF – Kulturplattform Oberösterreich // www.kupf.at
OÖ Blasmusikverband Bezirk Linz-Stadt // www.linz-stadt.ooe-bv.at
Verband der Heimat- und Trachtenvereine Linz und Umgebung // www.trachtler.at
Verein Jugend und Freizeit // www.vjf.at
Verein Ketani für Sinti und Roma // www.sinti-roma.at

Kulturhäuser, Galerien und KünstlerInnenvereinigungen

afo architekturforum oberösterreich // www.afo.at
Berufsvereinigung Bildender Künstler OÖ // www.bvoö.at
Brunnhof Galerie // www.brunnhof.at/galerie
Club-Galerie der Dr. Ernst Koref-Stiftung // www.ursulinenhof.at/kultureinrichtungen
Galerie – halle Linz // www.members.aon.at/officescheutz
Galerie Lehner // www.galerielehner.at
Galerie Seidler // www.galerieseidler.at
Galerie Thiele // www.galerie-thiele.at
galerie wuensch aircube // www.aircube.at
Hofkabinett // www.hofkabinett.at
Kulturhaus Reiman // www.reiman.at
Kulturzentrum Hof // www.kulturzentrum-hof.at
Kunstverein Paradigma // www.kunstverein-paradigma.at
Künstlervereinigung MAERZ // www.maerz.at
OÖ. Künstlerbund // www.ooe-kuenstlerbund.at
OÖ. Kunstverein // www.oekunstverein.at
Zülow Gruppe Kunstverein Galerie // www.zulow.at

Kunst- und Kulturinitiativen und Kollektive

Arcobaleno – Verein Begegnung // www.arcobaleno.info
ARGE Zimbabwe Freundschaft // www.servus.at/argezim
Artifex – Verein zur Förderung zeitgenössischer Kunst & Kultur // www.artifex.cc
Backlab Collective, Linz // www.backlab.at
bb15 – Raum für Gegenwartskunst // www.bb15.at
Collective Ika // www.collective-ika.org
Die Fabrikanten // www.fabrikanten.at
Expanderr // expanderr.org
freundinnen der kunst // www.freundinnenderkunst.at
Fruchtgenuss – Verein für Leerstandsangelegenheiten // www.fruchtgenuss.org
ibuk – Verein für interkulturelle Begegnung und Kulturvermittlung // www.ibuk.at
IFEK – Institut für erweiterte Kunst // www.ifek.at
Kult-Ex / Das Kollektiv // www.kult-ex.org
Kulturverein KAPU // www.kapu.or.at
Kulturverein Peligro – Art & Music Culture // www.peligro.at
KunstRaum Goethestrasse xtd // www.kunstraum.at
KünstlerInnenkollektiv Kompott // www.kmptt.net
KV One Culture // www.kvoneculture.wordpress.com
maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen // www.maiz.at
nomadenetappe // www.nomadenetappe.net
PANGEA – Interkulturelle Medienwerkstatt // www.pangea.at
qujOchÖ // www.qujochoe.org
Social Impact Aktionsgemeinschaft // www.social-impact.at
Stadtwerkstatt // www.stadtwerkstatt.at
Time's Up // www.timesup.org
transpublic // www.transpublic.at

Literatur, Kulturpublizistik und Wissensvermittlung

Autorenkreis Linz // www.autorenkreis-linz.at
eipcp – europäisches institut für progressive kulturpolitik // www.eipcp.net
GAV – Grazer Autorinnen Autorenversammlung Oberösterreich // www.gav-ooe.mur.at
Gruppe für angewandte Texte – Gesellschaft zur Förderung zeitgenössischer Literatur, Kunst und Kultur // www.gruppe-fuer-angewandte-texte.at
Kepler Salon // www.kepler-salon.at
LINZER FRÜHLING – Literatur und so // www.linzerfruehling.com
Oberösterreichischer P.E.N.-Club // www.penclub.at

Original Linzer Worte // linzerworte.blogspot.co.at
PostSkriptum – Verein zur Förderung der Poetraton von
gesprochener Schrift und des geschriebenen Wortes //
www.postskriptum.at
Stelzhamerbund – Oberösterreichische Mundartdichtung //
www.stelzhamerbund.at
Unkraut Comic Magazin // www.unkraut-comics.at
XING – Ein Kulturmagazin // www.xing-magazin.at

Theater Phönix // www.theater-phoenix.at
Theater Virulent // www.theater-virulent.at
theater@work // www.theateratwork.at
Verein Musentempel // www.musentempel-linz.at

Musik

Anton-Bruckner-Institut Linz // www.abil.at
Austrian Newcomer Award // www.newcomeraward.at
Elements of Style – Verein zur Förderung der Hip-Hop- und
Jugendkultur // www.elementsofstyle.at
Hörstadt – Verein für Akustik, Raum und Gesellschaft //
www.hoerstadt.at
Jazz point Linz // www.jazzpoint.at
Musica Sacra – Musik in Linzer Kirchen // www.musicasacra.at
Musik im Raum (MiR) – Verein zur Präsentation zeitgenössischer
Musik in Linz // www.musikimraum.at
Yes We Jam Österreich - Verein zur Förderung der Hip-Hop-Kultur //
www.yeswejam.at
ZACH Records // www.zach-records.com

Tanz und Theater

ATW – Austria Theater Werke – das persönliche Theater //
www.atw-theater.at
bühne04 – Theater für Toleranz // www.buehne04.at
Cie. Off Verticality – Verein zur Förderung des zeitgenössischen
Tanzes // www.cov.or.at
Die Impropheten // www.impropheten.at
Die Zebras Improvisationstheater // www.diezebras.at
kuk-theater // www.kuk-linz.at
Linzer Kellertheater – Die Komödie am Hauptplatz //
www.linzerkellertheater.at
Linzer Puppentheater // www.puppentheater.at
RedSapata Tanzfabrik // www.redsapata.com
SILK fluegge Linz – Verein zur Förderung von urbanem und
zeitgenössischem Tanz & Kunst // www.silk.at
theaterachse.LINZ – spielraum der sinne // www.theaterachse.com
theaternyx* // www.theaternyx.at
Theater des Kindes // www.theater-des-kindes.at
Theater in der Innenstadt // www.theater-innenstadt.at

3. Förderung der freien Kunst- und Kulturszene durch die Stadt Linz

3.1 Direktförderung

Ein Großteil der Förderung der freien Kunst- und Kulturszene in Linz wird über Direktförderungen für Projekte oder Jahresprogramme abgewickelt. Um ein längerfristiges Arbeiten von Kulturvereinen zu ermöglichen, werden von der Stadt Linz dreijährige Subventionszusagen gegeben bzw. Förderverträge abgeschlossen. Weitere Maßnahmen zur Förderung der freien Kunst- und Kulturszene in Linz sind Förderpreise, Stipendien, Kunstankäufe, Ateliervergaben, Sonderförderprogramme, Serviceeinrichtungen wie der Gerätepool sowie Veranstaltungen.

3.2 Sonderförderprogramme

Die kulturellen Sonderförderprogramme der Stadt Linz setzen wichtige kulturpolitische Akzente im Sinne der Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans und umfassen im Detail die Förderprogramme LINZimPULS, LinzEXPOrt und LinzIMpORT.

LINZimPULS // www.linzimpuls.at

Linz Kultur hat auf Anregung der freien Szene einen Innovationstopf mit der Bezeichnung LINZimPULS ins Leben gerufen, der seit 2001 jährlich unter einer anderen Schwerpunktsetzung ausgeschrieben wird. Diese Förderprojekte richten sich an freie Kunst- und Kulturschaffende und freie Kulturinitiativen in Linz.

LinzEXPOrt // www.linzexport.at

Linz Kultur schreibt zur Internationalisierung des Linzer Kunst- und Kulturschaffens dieses Förderprogramm aus, das besonders experimentelles und prozesshaftes künstlerisches Arbeiten ermöglichen soll. Die Bewerbung muss in Verbindung mit einem Auslandsaufenthalt stehen.

LINZimpORT // www.linzimport.at

Die Stadt Linz richtet auf Empfehlung des Stadtkulturbeirates ein Förderprogramm unter dem Titel LinzIMpORT aus, das Linzer KünstlerInnen und freien Kunst- und Kulturinitiativen ermöglichen soll, außerhalb von Österreich tätige KünstlerInnen oder KulturarbeiterInnen für ein gemeinsames Projekt nach Linz einzuladen.

3.3 Preise und Stipendien der Stadt Linz

Stadt der Kulturen – Förderpreis für Interkulturalität //

www.stadtderkulturen.at

Linz Kultur entwickelte den seit 1999 bestehenden Förderpreis für integrative Kulturprojekte zu einem Förderpreis für Interkulturalität weiter. Die Ausschreibung richtet sich seit 2012 an Dialog- und KooperationspartnerInnen, die sich innerhalb eines Projekts gemeinsam mit dem Thema in Form von kulturellen und künstlerischen Projekten und Aktivitäten auseinandersetzen. Darüber hinaus werden Anerkennungspreise für interkulturelle Projekte mit pädagogischem Schwerpunkt vergeben.

LinzKultur/4 – Förderpreis der Stadt Linz für innovative Stadtteilkulturarbeit // www.linzkultur4.at

Einen Anreiz zum kulturellen Austausch oder zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Stadtteil soll der 2006 ins Leben gerufene Förderpreis für innovative Stadtteilkulturarbeit schaffen. Initiativen, Vereine und Einzelpersonen, die das Kulturleben in Linzer Stadträumen nachhaltig mitgestalten, werden alljährlich von Linz Kultur zur Projekteinreichung für innovative Stadtteilkulturarbeit eingeladen.

Kunstförderstipendium und Kunstwürdigungspreis der Stadt Linz // www.linzkultur.at

Das Kunstförderstipendium der Stadt Linz richtet sich an noch nicht etablierte Kunst- und Kulturschaffende. Der Kunstwürdigungspreis zeichnet das künstlerische oder kulturelle Gesamtwerk einer Persönlichkeit, Personengruppe, Einrichtung oder eines Vereins aus. Ab 2013 erfolgen einige zeitgemäße Anpassungen, die unter anderem die Erweiterung der Sparten, die Einbeziehung der inhaltlichen Schwerpunkte des neuen Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz und das vierjährige Vergabeintervall betreffen. Die Kunstförderstipendien werden drei Jahre hintereinander und der Kunstwürdigungspreis alle vier Jahre in den fünf Sparten Architektur und Stadtgestaltung, bildende Kunst und interdisziplinäre Kunstformen, Literatur und Kulturpublizistik, Medien-, Produkt- und Kommunikationsdesign sowie Musik und darstellende Kunst vergeben.

Marianne.von.Willemer-Preis // www.linz.at/frauen

Die Stadt Linz stiftete erstmals im Jahr 2000 in Gedenken an die aus Linz stammende Marianne von Willemer, geborene Jung – Autorin und Briefpartnerin Johann Wolfgang von Goethes – einen Preis für Frauenkunst. Als Marianne.von.Willemer-Preis erfolgt

seit 2004 eine jährliche Ausschreibung durch das Frauenbüro der Stadt Linz in zwei Kategorien. Auf den „Preis für digitale Medien“ in den geraden Jahren folgt in den ungeraden Jahren ein „Frauen.Literatur.Preis“. Die Ausschreibung erfolgt österreichweit.

Linzer Integrationspreis // www.linz.at/soziales

Mit dem 2012 initiierten Linzer Integrationspreis werden Projekte und Integrationsaktivitäten ausgezeichnet, die Begegnungen zwischen Zugewanderten und der Mehrheitsbevölkerung fördern. Daher lädt die Stadt Linz mit diesem Preis dazu ein, in Form von kulturellen bzw. interkulturellen und künstlerischen Projekten und Aktivitäten den Zugang und die Vernetzung von verschiedenen Kulturen in Linz zu unterstützen. Auch die kulturelle Vielfalt und der Beitrag der verschiedenen Kulturen zum Erbe und zu den Lebensweisen der LinzerInnen sollen hervorgehoben werden. Positive Beispiele der Integrationsarbeit sollen aufgezeigt werden und zur Nachahmung anregen.

3.4 Weitere Fördermöglichkeiten

LINZ-AG-Ateliers

Im Zuge der Ausschreibung des Kunstförderstipendiums in den Sparten bildende Kunst und interdisziplinäre Kunstformen werden zwei KünstlerInnen-Ateliers vergeben. Diese befinden sich im obersten Stock der Kaplanhofstraße 1 und werden für zwei Jahre zur Verfügung gestellt.

Atelierhaus Salzamt

Das Atelierhaus Salzamt stellt neben den fünf KünstlerInnen-Ateliers für internationale StipendiatInnen weitere vier Ateliers für regionale KünstlerInnen aus Linz bzw. Oberösterreich zur Verfügung. Diese können über die Dauer von ein bis zwei Jahren genutzt werden. Die Bewerbung erfolgt über eine Ausschreibung, die Auswahl trifft ein fachspezifischer Beirat.

Kunstankauf über den Kunstbeirat

Der Ankauf von Kunstwerken durch die Stadt Linz erfolgt auf Vorschlag einer Kunstkuratorin und eines Kunstkurators, die jeweils für zwei Jahre bestellt werden. Beide KuratorInnen treten von sich aus oder über Vermittlung von Linz Kultur direkt mit Linzer KünstlerInnen in Verbindung und stehen als AnsprechpartnerInnen für Atelierbesuche und Werkankäufe zur Verfügung.

Gerätepool

Zur Vereinfachung der Kulturarbeit in den einzelnen Stadtteilen stellt Linz Kultur der freien Kunst- und Kulturszene, insbesondere den Linzer Stadtteil-Kulturinitiativen, verschiedenste Gerätschaften, wie zum Beispiel Bühnenelemente, unentgeltlich und leihweise zur Verfügung.

Veranstaltungen von Linz Kultur

Die Stadt Linz sorgt bei eigenen Veranstaltungen dafür, dass künstlerisch anspruchsvolle Programme der freien Kunst- und Kulturszene darin aufgenommen werden. Dabei gibt insbesondere Linz Kultur noch nicht etablierten KünstlerInnen Auftrittsmöglichkeiten und erbringt dafür notwendige Serviceleistungen. Dies erfolgt bei den Festivals Pflasterspektakel und Linzfest, beim Sommerprogramm im Musikpavillon sowie beim Festival 4020, das im Zusammenwirken von Linz Kultur und Brucknerhaus programmiert und biennial veranstaltet wird.

Literarisches Jahrbuch „Facetten“ und „edition linz“

Jedes Jahr lädt die Stadt Linz AutorInnen aus Linz und Oberösterreich ein, sich mit bisher unveröffentlichten Beiträgen an der Zusammenstellung des Literarischen Jahrbuches der Stadt Linz – den „Facetten“ – zu beteiligen. Ausgewählt werden die Texte von einem Herausgeber/einer Herausgeberin, der/die für zwei Jahre beauftragt wird. Für die künstlerische Gestaltung und Illustration der Publikation zeichnen Linzer KünstlerInnen verantwortlich, seit 1997 fast durchwegs Frauen. Neben den „Facetten“ gibt Linz Kultur die literarische Reihe „edition linz“ (früher „Linz Kultur Texte“) heraus, die in Form eines literarischen Debüts jungen AutorInnen eine erste Starthilfe bieten soll. Die „Facetten“ und die „edition linz“ werden vom Verlag Bibliothek der Provinz vertrieben.

4. Kulturbudget der Stadt Linz

Das Kulturbudget der Stadt Linz umfasst folgende Budgetansätze:

Sach- und Personalkosten folgender städtischer Dienststellen bzw.

Unternehmung:

- Archiv der Stadt Linz
- Direktion Kultur, Bildung, Sport
- Linz Kultur (Abt. Städtische Kulturentwicklung und Abt. Kunst-, Kultur- und Projektförderung, Atelierhaus Salzamt)
- Museen der Stadt Linz mit laufendem Betrieb Lentos Kunstmuseum Linz, Nordico Stadtmuseum Linz, Linz Genesis
- Musikschule der Stadt Linz
- Stadtbibliothek und Volkshochschule Linz mit laufendem Betrieb Wissensturm

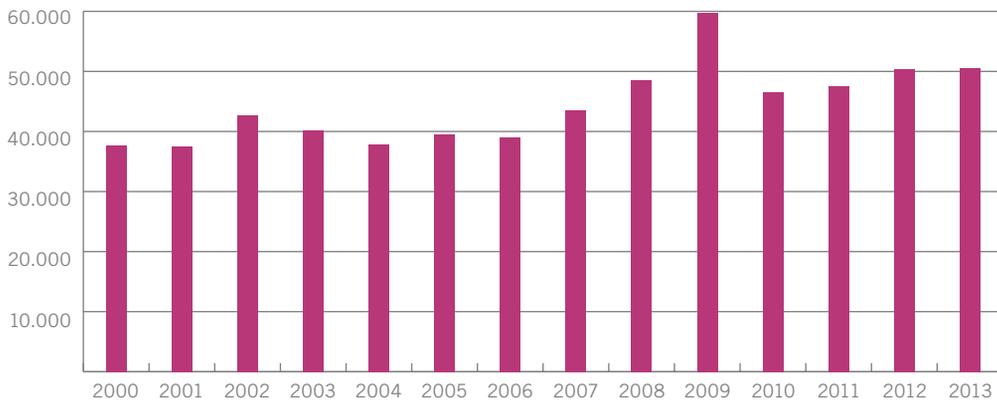
Investitionskosten:

- Finanzierungsbeitrag der Stadt Linz zur Europäischen Kulturhauptstadt Linz 2009 (ohne Adaptierungskosten Atelierhaus Salzamt)
- Neubau Lentos Kunstmuseum
- Neubau Wissensturm

Subventionen an folgende Unternehmungen:

- Ars Electronica Linz GmbH (inkl. Erweiterungsbau AEC neu)
- LIVA GmbH (Brucknerhaus, Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, Posthof)
- Theater- und Orchester GmbH des Landes OÖ (Brucknerorchester Linz, Landestheater und Musiktheater)

Entwicklung des Kulturbudgets in absoluten Zahlen (in tausend Euro)



Anteil des Kulturbudgets am Gesamthaushalt der Stadt Linz (in Prozent)



Anhang III: Glossar

Die im Textteil mit * gekennzeichneten Begriffe sind hier in alphabetischer Reihenfolge inhaltlich erklärt.

Creative Cities Network der UNESCO

Das 2004 gegründete Creative Cities Network der UNESCO vernetzt weltweit Städte, die Erfahrungen, Strategien, Ideen und modellhafte Praxis im Bereich zeitgenössischer Kunst und Kultur, einschließlich der Kulturwirtschaft, austauschen wollen. Mitglieder des Netzwerkes sind Exzellenzzentren in einem der sieben Bereiche Film, Musik, Design, Gastronomie, Medienkunst, Kunsthandwerk und Literatur.

Creative Commons

Die Non-Profit-Organisation Creative Commons (CC) bietet in Form von vorgefertigten Lizenzverträgen eine Hilfestellung bei der Veröffentlichung und Verbreitung digitaler Medieninhalte. Mit Abschluss von Creative-Commons-Lizenzverträgen erklären Kunst- und Kreativschaffende sich bereit, freiwillig ganz oder teilweise auf ihr Urheberrecht für eine nicht kommerzielle Nutzung ihres Werks zu verzichten.

Frauenförder- und Gleichstellungsprogramm

Gemäß dem Oö. Gemeinde-Gleichbehandlungsgesetz ist der Magistrat einer Stadt mit eigenem Statut wie Linz verpflichtet, eine Gleichbehandlungskommission einzurichten und ein Frauenförderprogramm zu erstellen.

Gender

Mit Gender sind die gesellschaftlichen Geschlechterrollen gemeint, die Vorstellungen und Erwartungen, wie Frauen und Männer sind bzw. sein sollen, beinhalten. Die Geschlechterrollen können sich im Lauf der Zeit ändern und sind sowohl innerhalb einer Kultur als auch zwischen verschiedenen Kulturen unterschiedlich.

Gender-Budgeting

Gender-Budgeting ist die Anwendung von Gender-Mainstreaming in der Haushaltsplanung, das heißt in der Planung von Einnahmen und Ausgaben. Es bedeutet eine genderrelevante Bewertung der Budgets durch Einbeziehung einer Geschlechterperspektive in allen Stadien der Budgeterstellung sowie die Umgestaltung von staatlichen Einnahmen und Ausgaben zur Förderung der Geschlechtergleichstellung. In Österreich wurde im Zuge der Haus-

haltsrechtsreform mit Beginn 2009 Gender-Budgeting in der Bundesverfassung verankert.

Gender-Budget-Analyse

Eine Gender-Budget-Analyse ist die erste Phase von Gender-Budgeting. Dabei werden Budgets von Bund, Ländern und Kommunen im Hinblick auf ein geschlechterbezogenes Einnehmen bzw. Verteilen von Haushaltsmitteln überprüft und dargestellt. Abgebildet werden dabei auch geschlechtsspezifische Effekte der Haushaltsplanung.

Gendergerechtigkeit / gendergerecht

Gendergerechtigkeit bzw. Geschlechtergerechtigkeit bedeutet, dass die spezifischen Bedürfnisse der Geschlechter gleichermaßen berücksichtigt werden. Gendergerechte Maßnahmen achten auf die Vermeidung von traditionellen Rollenbildern.

Gender-Mainstreaming

Gender-Mainstreaming besteht in der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen einzubeziehen, getragen durch alle an politischen Entscheidungen beteiligten Akteurinnen und Akteure. Damit ist Gender-Mainstreaming eine Top-down-Strategie zur systematischen Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen von Frauen und Männern in allen Politikbereichen und Prozessen bei der Planung, Umsetzung und Bewertung von Maßnahmen.

Genderparität / genderparitätisch

Genderparität drückt das quantitativ gleichmäßige Verhältnis von Frauen und Männern in einer Gruppe aus. Somit weisen genderparitätisch besetzte Gremien und Beiräte die gleiche Anzahl von Männern und Frauen auf.

Gendersensibilität / gendersensibel

Gendersensibilität bzw. gendersensibles Verhalten ist der vorurteilsfreie Umgang mit den Unterschieden, die aufgrund des Geschlechts entstehen, und das bewusste Handeln, um dem Entstehen von ge-

sellschaftlich hervorgerufenen Geschlechtsunterschieden gezielt entgegenzusteuern.

Green Event

Ein Green Event berücksichtigt während des gesamten Organisationsablaufs Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte. Das Lebensministerium fördert mit der Initiative „Green Events Austria“ nachhaltige Veranstaltungen. Damit werden Nachhaltigkeitskriterien österreichweit eingeführt und beispielhafte Projekte in Kooperation mit Bundesländern, Städten, Unternehmen und der Eventbranche initiiert.

Hybridität

Hybridität entsteht, wenn zwei unterschiedliche Technologien oder Systeme miteinander kombiniert bzw. vermischt werden. Übertragen auf den Kunstkontext wird unter Hybridität die Verbindung von unterschiedlichen Medien und Genres zu neuen künstlerischen Ausdrucksformen verstanden. Als hybride Kunst wird auch die Verknüpfung und Grenzüberschreitung von Kunst zu Technik, zu Forschung, zu Sozialem oder zu Politischem bezeichnet.

Inklusion / Soziale Inklusion

Unter Inklusion versteht man das gleichberechtigte Neben- und Miteinander von vielen Teilstücken, zum Beispiel allen EinwohnerInnen einer Stadt, innerhalb eines Gesamtsystems, zum Beispiel der Stadtbevölkerung. Die soziale Inklusion beschreibt die gleichberechtigte Teilnahme jedes Menschen in seiner Individualität am gesellschaftlichen Leben auf allen Ebenen. Es ist somit Aufgabe der Gesellschaft, die Bedürfnisse aller wahrzunehmen.

Integration

Integration gliedert ein Teilstück, zum Beispiel eine Gruppe von Menschen, in ein Ganzes, zum Beispiel die Gesellschaft, ein. In der ganzheitlichen Wahrnehmung bleibt dieses gruppenbezogene Denken allerdings bestehen.

Interdisziplinarität / interdisziplinär

Mit Interdisziplinarität wird unter anderem in der Wissenschaft versucht, durch das Zusammenführen von Methoden, Herangehens- und Denkweisen aus zumindest zwei unterschiedlichen Fachrichtungen Lösungen von komplexen Problem- und Fragestellungen herbeizuführen. Diese koordinierte Zusammenarbeit kann vom einfachen Gedankenaustausch über die Kombination von Methoden und Kompetenzen bis zur gegenseitigen Integration oder Fusion von Theorien und Methoden reichen. Interdisziplinäres Kunst- und Kulturschaffen basiert ebenso auf einer

Verbindung von Disziplinen und bedient sich Arbeitsweisen und Techniken anderer, vor allem auch kunstfremder Bereiche wie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Medizin, Philosophie, Ethik, Politik etc.

Interface-Design

Interface-Design ist eine Form des Designs, das die Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine, insbesondere die Benutzeroberflächen, gestaltet. Dieses Schnittstellendesign kommt vor allem im Software-, Web- oder Produktdesign zum Einsatz.

Interkulturalität / interkulturell

Interkulturalität geht davon aus, dass Kulturen keine in sich geschlossenen Systeme sind, sondern offene Gebilde, die sich wechselseitig beeinflussen, den Austausch suchen und sich ständig wandeln. In kulturellen Begegnungssituationen von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund entstehen Austauschprozesse, die auf Wissen, Kompetenzen, Verhalten, Kommunikation etc. weiterwirken.

Interkulturelles Personalmanagement

Ziel des interkulturellen Personalmanagements ist es, den Anteil von Personen mit Migrationshintergrund als Beschäftigte eines Unternehmens zu erhöhen. Potenziale wie Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenzen werden daher bei Stellenausschreibungen und Bewerbungsverfahren verstärkt berücksichtigt.

Intermedialität

Intermedialität untersucht die Beziehung zwischen Medien und geht davon aus, dass einzelne Medien nicht für sich allein, sondern in einer komplexen Anordnung zueinander stehen.

Kulturverträglichkeitsprüfung

Durch eine Kulturverträglichkeitsprüfung sollen die kulturelle Dimension sowohl in der Gesetzgebung als auch bei Genehmigungs- und Planungsverfahren von Großprojekten eine Berücksichtigung finden und diese Vorhaben auf mögliche negative Auswirkungen auf den Kunst- und Kulturbereich bzw. auf Kunst- und Kulturschaffende hin untersucht werden.

Mainstreaming

Mit dem Begriff Mainstreaming wird deutlich gemacht, dass ein bestimmtes Denken und Handeln – in Bezug auf Interkulturalität oder Gleichstellung von Frauen und Männern – kein „Spezialthema“ ist, sondern in allen Bereichen von Politik und Verwaltung

sowie in allen Programmen und Maßnahmen als Hauptthema übernommen wird.

Medienkunst

Medienkunst umfasst künstlerische Arbeiten, für deren Produktion und/oder Rezeption Medien wie Film, Video, Internet, Computer- oder Mobilfunktechnologien verwendet werden. Dadurch entstehen innerhalb der Medienkunst zahlreiche Untergruppierungen wie Animation, Computerkunst, Experimentalfilm, interaktive Medienkunst, Interface Cultures, Internetradio und Internet-TV, Netzkunst, Multimedia Art, Robotic Art, Video Game Art oder Videoinstallationen und -performances.

Nostrifizierung

Nostrifizierung bedeutet die Anerkennung eines ausländischen Studienabschlusses als gleichwertig mit dem Abschluss eines inländischen Bakkalaureats-, Magister-, Diplom- oder Doktoratsstudiums. Ebenso wird im Zuge der Nostrifizierung die Gleichwertigkeit einer ausländischen Berufsausbildung mit einem inländischen Lehrabschluss anerkannt.

Open Commons

Open Commons ist ein von der Stadt Linz entwickelter Begriff, der die Gesamtheit freier Werke bezeichnet. Die vernetzte Informationsgesellschaft braucht freie Software, freie Daten, freies Wissen und freie Kulturgüter, um Werke schaffen zu können, die dem Gemeinwohl dienen und ohne ökonomische und rechtliche Barrieren für alle nutzbar sind.

Open Design

Open Design beschreibt einen offenen Prozess zur Entwicklung von Produkten. Digitale Herstellungsmethoden und die Vernetzung über das Internet ermöglichen neue gemeinschaftliche Produktionsformen, sodass auch NutzerInnen am Entwurf und an der Herstellung eines Designprodukts mitarbeiten können.

Prekarisierung

Prekarisierung beschreibt die Gefahr potenzieller Armut und sozialen Ausschlusses durch atypische Beschäftigungsverhältnisse, die beispielsweise durch geringfügige Beschäftigung, Leiharbeit, abhängige Selbstständigkeit oder neue Formen der (Tele-)Heimarbeit entstehen.

Second City

Als Second Cities werden mittelgroße Städte bezeichnet, die nach

der Hauptstadt den zweiten Rang der wichtigsten Städte eines Landes einnehmen. Dies ist der Fall, wenn die kulturelle, wirtschaftliche oder touristische Attraktivität dieser Stadt über die nationalen Grenzen hinaus wahrgenommen wird.

Social Media

Der Begriff Social Media umfasst internetbasierte Medien und Technologien, die den NutzerInnen Kommunikation und Austausch von medialen Inhalten wie Texten, Fotos und Videos untereinander ermöglichen. Die BenutzerInnen agieren im Sinne einer sozialen Zusammenarbeit vor allem als Produzierende und weniger als Konsumierende.

Theorie der sozialen Plastik

Die Theorie der sozialen Plastik stammt vom deutschen Künstler Joseph Beuys (1921–1986) und beschreibt einen erweiterten Kunstbegriff, der davon ausgeht, dass jedem Menschen ein Kreativpotenzial innewohnt. Der Mensch als selbstbestimmter, schöpferischer Gestalter könne sich nur als freies Individuum entfalten. Um sich in allen Lebensbereichen verwirklichen zu können, benötige er eine freie Gesellschaft ohne blockierende gesellschaftliche Macht- und Interessensverhältnisse. Darin wird die soziale Dimension dieses erweiterten Kunstbegriffs deutlich.

Transdisziplinarität

Transdisziplinarität steht für eine Arbeitsweise zur Wissensproduktion, die keiner traditionell bestehenden wissenschaftlichen Disziplin zugeordnet werden kann. Die dafür notwendigen Zugänge, Theorien und Methoden werden erst im Prozess gemeinsam erarbeitet und entwickelt. Damit werden Disziplinengrenzen überschritten und neue Disziplinen generiert. Charakteristisch für transdisziplinäres Arbeiten ist auch die enge Zusammenarbeit von wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen AkteurInnen wie zum Beispiel Kunst- und Kulturschaffenden.

Transmitter

Transmitter sind Geräte, die Signale eines technischen Prinzips in Signale eines anderen Prinzips umwandeln. Im weiteren Sinne können Personen oder Einrichtungen im Dienste einer Sache als übertragende oder umformende Kräfte wirken.

Verträge der Europäischen Union zur Gleichstellungspolitik

Der Vertrag von Amsterdam (1997) brachte in der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union einen ersten Durchbruch, weil er die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern zu einer der grundlegenden Aufgaben der EU erklärte. Ein bedeutendes Ergeb-

nis des Vertrages von Lissabon (2007/2009) ist die Stärkung der gemeinsamen Werte der EU und der Rechte der EU-BürgerInnen. Durch die Einbeziehung der Charta der Grundrechte in den Vertrag erhält diese nun Rechtsverbindlichkeit, das heißt, sie wird europäisches Primärrecht. Im Vertrag und den vorangestellten Paragraphen zu den Werten und Zielen werden auch explizit die Gleichheit von Frauen und Männern und die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern durch die EU benannt.

Volkskultur

Der Begriff Volkskultur bezeichnet eine regional verankerte Kulturform, die neben der Festtagskultur und dem Brauchtum im Leben und im Jahreslauf auch mündlich tradierte Kommunikations- und Geselligkeitsformen (Märchen, Sagen, Volksmusik, Volkslied, Volkstanz, Volksschauspiel etc.) umfasst. Zeitgemäße Volkskulturarbeit versteht sich als Teil städtischer Alltagskultur, die Weltoffenheit, Dialogfähigkeit und das Verständnis zwischen den Generationen und zwischen Menschen verschiedener Herkunft, Religion und nationaler oder ethnischer Zugehörigkeit fördert.

Webdesign

Webdesign setzt im Rahmen der technischen Gegebenheiten das Kommunikationskonzept einer Website durch Gestaltung, Aufbau und NutzerInnenführung um.

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Landeshauptstadt Linz
Direktion Kultur, Bildung, Sport
Kulturdirektor Dr. Julius Stieber
Pfarrgasse 7
4041 Linz
Tel.: +43 732 7070-1930
Fax: +43 732 7070-1930 54
E-Mail: lk@mag.linz.at
www.kep-linz.at

Projektleitung KEP neu: Kulturdirektor Dr. Julius Stieber

Projektkoordination KEP neu: Mag.^a Gerda Forstner / Mag.^a Kathrin Paulischin

Projektsteuerung und -begleitung:

Steuerungsgruppe KEP neu, Advisory Board KEP neu,
Stadtkulturbeirat Linz, Ausschuss für Kultur, Tourismus und Wohnungswesen

Redaktion: Mag.^a Gerda Forstner

Gestaltung: Martin Bruner, Sombrero Grafik- und Webdesign

Lektorat: Mag.^a Ulrike Ritter, textstern*

Druck: TRAUNER DRUCK

